MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
5 (1935)

365 (12.8.1935) Montag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-270299

12. AUG. 1934

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: Sammelnummer 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM. u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM. u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Ausgabegebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger u. Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: für Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 15 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Tel. Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- u. Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Montag-Ausgabe Mannheim | 5. Jahrgang | MANNHEIM | A / Nr. 365 B / Nr. 221 | Mannheim, 12. August 1935

Der Führer an die Alte Garde

Wir halten die Fahne fest!

Der Marsch in die deutsche Zukunft / 15 Jahre Ortsgruppe Rosenheim

Rosenheim (Oberbayern), 11. Aug. Die Stadt Rosenheim stand am Samstag und Sonntag ganz im Zeichen des 15jährigen Bestehens der Ortsgruppe der NSDAP. Die ganze Stadt war in ein Flaggenmeer verwandelt.

Die Feierlichkeiten wurden am Samstagnachmittag mit einem Standkonzert der SS-Standartenkapelle auf dem Max-Josephs-Platz eingeleitet. Im Hofbräusaal, wo der Führer in den Jahren des Kampfes selbst wiederholt zu seinen Anhängern gesprochen hatte, wurde sodann eine Feierstunde veranstaltet.

In seiner Rede an die Alte Garde auf dem Max-Josephs-Platz in Rosenheim am Sonntag rief der Führer die Erinnerung wach an die Zeit, da er vor 15 Jahren zum ersten Male in dieser Stadt sprach, 15 Jahre, die heute deutsche Geschichte geworden sind im engsten und deutschesten Sinne des Wortes,

erfüllt von einem Kampf, wie er wundersamer um das Herz und die Seele des deutschen Volkes noch nie geführt worden ist.

Das Schicksal dieser Ortsgruppe müsse für uns alle eine Lehre sein. Nichts habe das Schicksal der Alten Garde auch in dieser Stadt damals geschenkt. Eine kleine Schar gegen die Uebermacht der Zweifler und Spötter! „Damals stand einer gegen zehn, und wir sind in diesem Kampf nicht müde geworden, bis der Erfolg errungen war." Heute stehen neun des gesamten deutschen Volkes gegen einen der kleinen Zweifler. Wenn wir damals nicht kapituliert haben, dann werden wir es heute sicherlich nicht tun.

„Im Kampf haben wir einst das Deutsche Reich erobert, und im Kampf werden wir es erhalten und bewahren. Die gegen uns stehen, sollen sich in uns nicht täuschen!

Den Kampf haben wir noch nie gescheut, früher nicht und heute nicht. Wenn sie ihn wollen, dann können sie ihn haben!

Wir werden sie niederschmettern, daß ihnen für die nächsten 14 Jahre Gedanken an eine Fortsetzung dieses Kampfes vergehen werden!"

In plastischer Weise stellte der Führer gegenüber, was unsere Gegner in 15 Jahren verwirtschaftet haben, dem was der Nationalsozialismus in 2½ Jahren seiner Herrschaft im deutschen Volke aufgebaut hat, und diesen Aufbau schütze nicht mehr eine feige bürgerliche Welt, sondern ein fanatisches, mannbares, junges deutsches Volk. Unter stürmischer Zustimmung rief der Führer aus:

„Das darf ich denen, die glauben, daß sie allein den Segen des Himmels gepachtet haben, wohl sagen: vor 15 Jahren hatte ich nichts als meinen Glauben und Willen. Heute ist die Bewegung Deutschland, heute hat diese Bewegung die deutsche Nation erobert und gestaltet das Reich. Wäre das möglich gewesen, ohne den Segen des Allmächtigen?

Was wir sind, sind wir nicht gegen, sondern mit dem Willen der Vorsehung geworden. Und so lange wir treu, ehrlich und kampfmutig sind, an unser großes Werk glauben und nicht kapitulieren, werden wir auch weiterhin den Segen der Vorsehung haben. Dafür aber, daß diese Tugenden gewahrt bleiben, ist mit der Alten Garde die junge Garde Gewähr!" Wenn diejenigen, die Deutschland in 15 Jahren ruiniert haben, heute im Hinblick auf die nationalsozialistischen Aufbauleistungen glaubten, wieder Morgenluft zu wittern, dann antworte er ihnen:

„das könnte ihnen so passen, jetzt, wo es wieder etwas zu verwirtschaften gibt!"

Der Führer rief die schweren Prüfungen der Bewegung in den letzten 15 Jahren wieder ins Gedächtnis zurück: „Und wenn uns auch in Zukunft das Schicksal wieder prüfen will, so sollen uns solche Hammerschläge der Vorsehung nur erst recht hart und fest machen!" „und auch das haben uns die Jahre seit 1918 gelehrt: Wehe dem Volk, das nicht bereit ist, seine Freiheit und seine Unabhängigkeit in seinen eigenen Schutz und Schirm zu nehmen!

Niemand wird bezweifeln wollen, daß Deutschland seit 2½ Jahren eine andere Stellung in der Welt einnimmt als vorher.

Es gibt kein soziales Glück in einem Staat, dessen Volksgenossen untertan sind einem fremden Willen! Ich bin der Ueberzeugung, daß niemand in der Welt unser Reich mehr angreifen kann. Wir wollen den Frieden, wollen aufbauen, überall gibt es bei uns Arbeit, Arbeit und wieder Arbeit. So wie wir den Frieden wünschen, so sollten auch die anderen Völker den Frieden wollen.

Wer diesen unseren Frieden stören will, der stößt aber nicht mehr auf ein Volk von Pazifisten, sondern auf ein Volk von Männern!

Schon die Tatsache, daß dem so ist, wird mehr zum Frieden beitragen als alles reden."

Der Führer umriß dann in großen Zügen den Weg des Nationalsozialismus in die Zukunft. Das Ziel sei, das einheitliche Bild unseres Volkes hier mehr zu vertiefen bis zur völligen inneren Geschlossenheit. „Wenn wir den heiligen Willen besitzen, unser Volk für diese Einheit zu erziehen,

dann wird nach Jahrzehnten unentwegter Arbeit der Nationalsozialismus als Weltanschauung das große allgemeinverbindende Erlebnis in unserem Volke sein.

Dann wird ein Volk dastehen, das zu tiefinnerst erfüllt ist von seiner gemeinsamen Aufgabe und Sendung. Daran glaube ich so unerschütterlich für die Zukunft wie vor 15 Jahren an die heutige Zeit! Damals habe ich diese Fahne geschaffen und gesagt, daß sie einmal über ganz Deutschland flattern wird. 15 Jahre sind vorbei und über Deutschland wehen heute unsere Fahnen. Und heute prophezeihe ich weiter:

In 500 Jahren wird diese Fahne das Herzblatt der deutschen Nation geworden sein!"

Der Führer schloß: „Sie in Rosenheim sind die zweite große Ortsgruppe der Partei, der zweite Stützpunkt einer Idee, die das deutsche Volk immer tragen wird. Stehen Sie immer zu Ihrer Fahne, nicht nur in guten Tagen, sondern erst recht in schlechten.

Halten Sie die Fahne besonders fest, wenn der Sturm peitscht und Wolken am Firmament drohen.

Den Blick nach vorn gerichtet, nehmen Sie die Fahne in die Hand. So wie Sie 15 Jahre mit dieser Fahne marschierten, marschieren Sie weiter hinein in die deutsche Zukunft."

Tief bewegt und im Innersten ergriffen von den Worten des Führers, stimmten die Massen das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied an.

Anschließend unterhielt sich der Führer angeregt mit den alten Parteigenossen der Ortsgruppe Rosenheim.

Gauleiter Robert Wagner gelobt:

Gau Baden steht in Treue zum Führer

Zwei Appelle der politischen Leiter des Gaues Baden in Freiburg und Heidelberg / Dr. Ley spricht

Vor 4700 politischen Leitern des Gaues Baden der NSDAP, die auf dem Münsterplatz in Freiburg und auf dem Parkplatz der Thingstätte in Heidelberg zum Appell angetreten waren, hat gestern der Reichsorganisationsleiter Pg. Dr. Ley gesprochen, um ihnen neue Kraft zu geben für den weiteren Kampf um Deutschland. In diesen Tagen, da die politischen Gegner als Wühlmäuse bei ihrer verbrecherischen Arbeit sind, haben die Worte des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley an die politischen Leiter besonders starken Widerhall gefunden, und all die Tausende haben kampfgestärkt für die kommenden Tage die Heimfahrt angetreten. Es war sowohl droben im badischen Oberland, als auch im Norden des Landes ein flammender Appell an die Tausenden, treu zum Führer zu stehen, und nie ist ein Treueschwur fanatischer und begeisterter geleistet worden, als in diesen beiden Kundgebungen des Gaues Baden. Der Reichsorganisationsleiter kann dem Führer melden, daß hier in Baden, wie es der badische Gauleiter gestern in Freiburg versicherte, jeder einzelne treu zum Führer und zur Bewegung steht.

Der große Tag in Freiburg

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Freiburg, 12. Aug. Ganz Freiburg stand am Samstag im Zeichen des großen Aufmarsches der politischen Leiter Oberbadens vor dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. Rastlos und ohne zu ermüden, stehen die Männer um Adolf Hitler in ihrer Arbeit. Wenn wir hören, wie Parteigenosse Dr. Ley auf seiner Besichtigungsreise der politischen Leiter im Zeitraum von wenigen Tagen in allen Gauen unseres Vaterlandes, in Nord und Süd, in West und Ost immer wieder von neuem seine Worte hinausträgt, dann muß sich jeder von diesem Beispiel zu neuer Hingabe begeistern lassen. Pg. Dr. Ley nahm am Freitag in Goldberg in Oberschlesien als Beauftragter des Führers teil an der Trauerfeier für die Opfer der Arbeit, die bei dem Felssturz in dem Basaltsteinbruch Taschenhof ihr Leben lassen mußten. Am gleichen Abend noch sprach er vor vielen tausenden politischen Leitern in Dresden, kam dann am Samstag von München, wo er an einer wichtigen Sitzung teilgenommen hatte, nach Freiburg und flog von hier nach der Kundgebung wieder weiter nach Heidelberg. Am Sonntag fand man ihn in der Nordecke unseres Vaterlandes, wo er in Altona, Flensburg und Kiel sprach. Diese Männer fahren nicht zum Vergnügen im Lande umher. Es gibt nur wenige, die ihnen gleich, eine solche Bürde der Arbeit für das Deutsche Volk leisten.

Kurz vor 3 Uhr traf Pg. Dr. Ley von München her in seiner Junkers 52 auf dem Freiburger Flugplatz ein.

Der Gauleiter Pg. Robert Wagner, der kurz zuvor in Begleitung des stellvertretenden Gauleiters Pg. Röhn mit dem Zuge in Freiburg eingetroffen war, begrüßte zusammen mit dem stellvertretenden Kreisleiter Pg. Lemke den Reichsleiter Pg. Dr. Ley, der sich sehr über den wundervollen Flug über die Höhen des Schwarzwaldes gefreut hatte. Nach kurzem Aufenthalt fuhr die Kolonne der Wagen mit den verschiedenen zur Begrüßung erschienenen örtlichen Vertretern der Gliederungen der Partei und des Staates zum Münsterplatz.

Hier harrte eine dicht gedrängte Menge von Partei- und Volksgenossen zusammen mit den politischen Leitern Oberbadens des Reichsorganisationsleiters, der mit Heilrufen begrüßt wurde. Nachdem die 2600 politischen Leiter Oberbadens, die aus den verschiedenen Kreisen zum Appell angetreten waren, gemeldet waren, ging der Reichsorganisationsleiter zusammen mit dem Gauleiter durch die Reihen der Träger des politischen Kampfeswillens des Nationalsozialismus.

Gauleiter Robert Wagner ergriff sodann kurz das Wort zur Begrüßung des Reichsorganisationsleiters Pg. Dr. Ley in Baden und versicherte ihm,

daß hier in Baden jeder einzelne treu zum Führer und zur Bewegung stehe.

Danach übergab der Gauleiter das Wort an

Pg. Dr. Ley

der in seiner oftmals von stürmischem Beifall unterbrochenen Rede folgendes ausführte:

„Meine politischen Leiter! Sie sind wiederum angetreten, um auch hier in dieser schönen Stadt zu zeigen, daß die Partei nicht nur lebt, sondern zu zeigen, daß die Partei innerlich klarer und größer geworden ist. Angesichts dieses herrlichen Domes denken wir zurück an die zerrissene und doch so ruhmvolle Geschichte Deutschlands. Gerade wir haben in den letzten Jahrzehnten ein Stück deutsche Geschichte miterleben dürfen, wie wenige Generationen unserer Nation. Und jetzt, nach einer Zeit tiefsten Niedergangs und tiefster Schande brachten wir das Volk wieder zum Erwachen und füllten es mit Energien, wie sie die Geschichte bisher überhaupt noch nicht kannte.

Wir erleben eine Zeit, so wundervoll und

MARCHIVUM

schön, daß wir nicht genug dem Herrgott danken können für jeden Tag, den uns das Schicksal schenkt, an dem wir mitarbeiten dürfen am Wiederaufbau. Es ist immer so gewesen und wird immer so sein, daß das Gute mit dem Bösen, das Schöne und Große mit dem Gemeinen zu kämpfen hat. Wenn unser Volk nun eine schlechte Periode überwunden hat und wir die Träger einer Besserung sein dürfen, so wollen wir wieder froh sein, daß uns das Schicksal, uns Männer aus dem Volke, uns Bauern, Bürger und Handwerker dazu ausersehen hat, das Schicksal Deutschlands zu tragen. Ja, wir müssen es einmal sagen. Wir müssen die ewige Wahrheit, die wir in der Zeit des Kampfes geschrien haben in das Volk und die das Volk verstanden hat, heute genau so verkünden wie ehedem:

Die Partei ist da, und die Partei wird leben, solange Deutschland lebt. Damit muß sich jeder abfinden in unserem Lande, ob er will oder nicht, ob er uns mag oder nicht das steht dahin. (Beifall).

Wenn wir auch das Paradies nicht bringen können, so können wir doch alles schön ordnen und jeden an seinen Platz stellen. Wir glauben, daß nur, wenn alle zusammenarbeiten, man etwas erreichen kann. Das sehen wir ja selbst an allem. Fast sieben Millionen Arbeitslose brachten wir weg. Wir schufen die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", die NSV, wir retteten den Bauern, wir stellten den Menschen an seinen Platz und machten ihm klar, daß nur die Gemeinschaft das Schicksal meistern kann.

Und dann kommen die Gegner und sagen: Das dürft ihr nicht! Sie verweigern uns das Volk, sie haben eine Freude an dem inneren Kampf. Ich glaube aber, unser Herrgott will, daß wir alle zusammenarbeiten und alle zusammenstehen sollen. Ich habe das Empfinden, als ob das kein Heidentum und keine Sünde ist.

Ich glaube, wenn uns der Herrgott das Jenseits schön machen will, daß er auch will, daß wir ein Stück dieses schönen Jenseits schon auf Erden haben können. Davon bin ich überzeugt.

Und wenn sie diese Gemeinschaft, diese Kameradschaft, diese Treue, diesen Fleiß, diese Redlichkeit und Wahrhaftigkeit, diese ungeheuren Opfer „Heidentum" nennen, dann muß ich schon sagen:

Dann sind wir Heiden bessere Menschen.

Das nennen wir Religion, das nennen wir göttliche Religion, und das will unser Herrgott so. Wir erklären es laut: Wer hat denn diesen Dom verteidigt, wer hat die Religion verteidigt? Das waren unsere Märtyrer, die gefallen sind, die waren es. (Beifall.)

Ihr Männer aus den Schwarzwaldtälern und von den Höhen, aus der fruchtbaren Rheinebene und vom Bodensee, aus den Fabriken, den Kontoren, ihr vom Pflug und aus der Schreibstube, ihr alle, ihr habt euch nicht in diesem braunen Ehrenkleid zusammengefunden, weil eine künstliche Form euch geformt und geschweißt hat, sondern weil ein unsichtbares göttliches Schicksal euch zusammengeführt hat. Ihr mußtet zusammenkommen, wir mußten den Kampf führen, ob wir wollten oder nicht. Wir hatten uns dem Nationalsozialismus verschrieben und kämpften mit, weil wir eine göttliche Mission zu erfüllen hatten. Welche Idee könnte sich rühmen, dieses

wunderbare Verhältnis zum Führer

zu haben wie wir? Ist es nicht etwas Wunderbares, wenn Adolf Hitler mit dem letzten Volksgenossen verbunden ist, daß der letzte Volksgenosse empfindet, daß Adolf Hitler an ihn denkt und daß der Führer empfindet, daß er die Liebe des letzten Volksgenossen hat? Das sind keine Phrasen und keine leeren Worte, sondern Tatsachen.

Das ist die Macht des Führers und das ist die Macht Deutschlands, diese göttliche Verbindung von Führer und Volk und Volk und Führer.

Wir blicken auf zum Herrgott, wir glauben an einen Herrgott, wir glauben an die Schönheit seiner Schöpfung und an die Mission des Menschen. Wir glauben an das Heilige und Erhabene und stehen in Ehrfurcht vor diesem Dom und all dem Schönen in Deutschland und in der Welt. Wir glauben daran, daß das alles seinen Sinn hat und nicht nach bolschewistischer Art nur alles Schall und Tand ist. Und wenn ihr uns diesen Glauben rauben wolltet, selbst dan bliebe für euch nichts mehr übrig, denn dann würdet ihr Deutschland töten.

So ringen wir mit dem Gegner. Wir wollen keinen Kampf, wir glauben, daß auch bei den Gegnern deutsche Menschen sind, die ebenso in der Irre sich befinden, wie unsere Arbeiter es einst im Kommunismus waren. Wir glauben, daß auch dort ein Erwachen kommt. Aber wir sagen ihnen:

Wir lassen euch niemals wieder das Volk!

Sie hatten es lange genug, sie waren Seelsorger und nannten sich Deutsche. Unser Volk aber wäre heute mit ihnen im bolschewistischen Abgrund. Nicht von ungefähr bietet Moskau ihnen ein Bündnis an. Wir warnen alle vor diesem Pakt des Teufels, denn der Herrgott und der Teufel, die machen keinen Pakt. Wir bieten den Gegnern die Hand, sie sollen ehrlich mitmarschieren im neuen Deutschland. Wenn sie aber schon Arbeitsteilung haben wollen, dann sollen sie auch unseren Ortsgruppenleitern nicht allein die irdischen Sorgen überlassen, sondern auch mithelfen, diese irdischen Sorgen zu beseitigen. Nicht der Ortsgruppenleiter allein soll sich sorgen und abmühen, wie er die Erwerbslosen in seiner Gemeinde in Arbeit und Brot bringen kann, während die anderen sagen: Das geht uns nichts an; wir sorgen für das Jenseits, während du für das Diesseits kämpfen mußt. Nein, wir wollen, daß sie mithelfen, die Seele des Volkes zu erbauen und zu erheben.

Ihr politischen Leiter seid neben der SA und SS, den Führern der Hitlerjugend und der anderen Verbände mit der Hauptträger dieses Wollens.

Wir haben den Beweis erbracht, daß man die Welt besser und schöner machen kann, und daran soll uns keiner hindern, denn das ist nicht vornehm und schön. Wir wollten immer für die Gemeinschaft arbeiten, und wer uns an dieser Arbeit hindert und uns Hindernisse in den Weg legt, der ist ein Verbrecher am Volke. (Beifall.)

Wir wollen stets diese einfachen Menschen bleiben, die wir waren. Nicht darauf kommt es an, ob der eine Eichenlaub trägt und der andere Litzen, der eine Gold oder Silber, oder welche Spiegel er hat.

Wir sind eine verschworene Gemeinschaft von Kameraden. Unser Schicksal ist fest aneinander gebunden. Wir kommen nicht los, und wir wollen diese verschworene Gemeinschaft bleiben, und wir wollen Adolf Hitler schwören, nicht nachzulassen, bis der letzte Deutsche Nationalsozialist ist."

Nachdem der Beifall, an den hohen Mauern des Münsters sich vielfach brechend, verhallt war, dankte der Gauleiter für die zündenden Mannesworte Pg. Dr. Leys und brachte als Dank und Gelöbnis ein dreifaches „Sieg Heil" auf unseren Führer aus, das, zusammen mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied, den machtvollen Ausklang der Kundgebung auf dem Münsterplatz bildete.

Nachdem Pg. Dr. Ley zusammen mit dem Gauleiter mit den Kriegsopfern, die den Ehrenplatz eingenommen hatten, ein Grußwort gewechselt hatte, folgte am Karlsplatz der Vorbeimarsch unter den Klängen der NS-Kreiskapellen von Freiburg und Lörrach. Unmittelbar nach dem Vorbeimarsch, über den sich sowohl der Reichsleiter Pg. Dr. Ley, als auch der Gauleiter, lobend aussprachen, fuhren die Wagen vorbei an den gedrängten Reihen freudig jubelnder Zuschauer, hinunter zum Flugplatz, von wo aus die Junkers 52 Pg. Dr. Ley zusammen mit dem Gauleiter und ihrer Begleitung zu der neuen Großkundgebung nach Heidelberg brachte.

2200 politische Leiter in Heidelberg

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Heidelberg, 10. August. In der herrlichen Neckarstadt gestaltete sich der Appell der politischen Leiter Nordbadens vor dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Gauleiter Reichsstatthalter Robert Wagner am Samstagabend zu einer der eindrucksvollsten Kundgebungen, die je hier stattfanden. Als am Nachmittag Sonderzüge aus Karlsruhe und Mannheim die politischen Leiter der nordbadischen Kreise nach Heidelberg gebracht hatten, da belebte sich das in diesen Sommertagen besonders von internationalem Publikum stark beherrschte Stadtbild. Unter klingendem Spiel zogen die politischen Leiter des Kreises Karlsruhe, denen sich der gesamte Gaustab zugesellte, durch die Stadt.

Prächtiger Sonnenschein lag über dem Neckartal, als die politischen Leiter in langen Kolonnen hinauf zum Parkplatz der Thingstätte marschierten, wo um ½7 Uhr

2200 politische Leiter aus den gesamten nordbadischen Kreisen angetreten

waren. Kurz vor 7 Uhr erschien Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in Begleitung von Gauleiter Robert Wagner, dem stellvertretenden Gauleiter Röhn und Reichshandwerksmeister Schmidt.

Der stellvertretende Gauorganisationsleiter meldete die angetretenen politischen Leiter. Dr. Ley schritt hierauf die Kolonnen der politischen Leiter ab.

Er richtete sodann einen flammenden Appell an die politischen Leiter Nordbadens, in welchem er ähnlich wie in seiner Ansprache in Freiburg die Kampfbereitschaft der NSDAP betonte. Wir wissen, so betonte Dr. Ley, daß der Kampf um Deutschland noch nicht zu Ende ist und daß dieser Kampf solange dauern wird, solange die Gemeinheiten in der Welt andauern. Wenn wir diesen Kampf bejahen, dann bejahen wir ihn deshalb, weil wir gewillt sind, genau wie bis jetzt alles einzusetzen in diesem Kampf, bis wir unser Ziel erreicht haben.

Unsere Gegner sollen es sich gesagt sein lassen, daß, wenn der Führer morgen den Kampf befiehlt, alle, angefangen vom Minister, zur Stelle sein werden. Eines sei mit allem Nachdruck gesagt:

Wir dulden in Deutschland keine andere Weltanschauung als unsere Weltanschauung. Wenn jemand auf dieses Volk einen Anspruch hat, dann sind wir es allein, denn wir allein sind berechtigt, dieses Volk zu verkörpern.

Wir haben uns nicht in die Rolle gedrängt. Wir haben unseren Gegnern lange genug Zeit gelassen, sich um die Seele des Volkes zu kümmern. Sie aber haben die Seele Deutschlands ausgeliefert an das Judentum, und deshalb haben sie das Recht verwirkt, Seelsorger Deutschlands zu sein. (Stürmischer Beifall.) Der Kampf wird noch hart sein. Es werden noch schwere Zeiten kommen. Aber dann müssen wir der ruhende Pol sein, um den sich das Volk schart. Das Volk muß wissen, daß der Führer alles meistern wird. Er hat bisher alles gemeistert, und Adolf Hitler wird auch in Zukunft das Schicksal meistern, wenn wir in Treue zu ihm stehen.

Dr. Ley schloß mit einem begeisterten Treuegelöbnis zum Führer, dem das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied folgte.

Es war ein Treueschwur der politischen Kämpfer Nordbadens, der in seiner Schlichtheit besonders eindrucksvoll wirkte.

Im Anschluß an den Appell wohnten Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Gauleiter Reichsstatthalter Robert Wagner sowie die 2200 politischen Leiter der Aufführung in der Thingstätte, „Der Weg ins Reich" bei.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann
z. Zt. in Urlaub

Stellvertreter: Karl M. Hagemeier; Chef vom Dienst i. V. Julius Etz. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. G. Kicherer; für Wirtschaftsrundschau, Kommunales und Bewegung: Friedr. Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen W. Körbel; für Unpolitisches: Carl Lauer; für Lokales: Erwin Mesel; für Sport: Jul. Etz, sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor:
Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G.m.b.H. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag u. Schriftleitung: Sammelnummer 354 21. Für den Anzeigenteil verantwortlich: i. V. Fritz Leister, Mannheim.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

Durchschnittsauflage Juli 1935

Ausg. A Mannheim u. Ausg. B Mannheim = 34 [illegible]
Ausg. A Schwetzing. u. Ausg. B Schwetzing. = 3 [illegible]
Ausg. A Weinheim u. Ausg. B Weinheim = 2 [illegible]

Gesamt-D.-A. Juli 1935 = 41 [illegible]

Bodo M. Vogel:

Geheimnisse am abessinischen Kaiserhof

10. Fortsetzung

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

Husdar war ein schönes Mädchen von zwanzig Jahren. Auf deutsch bedeutet der Name Husdar „Aufrichtige Seele". Das Mädchen wurde viel begehrt. Unter der großen Zahl der Anbeter befand sich auch der kaiserliche Offizier Kassa, der Husdar mit Liebesanträgen überschüttete. Sie wollte anfänglich nichts von ihm wissen. Dann aber wurde sie krank und währenddessen sorgte Kassa in rührender Weise für sie und ihre Familie. Diese aufopfernde Fürsorge erweichte das steinerne Herz der „Aufrichtigen Seele". Kassa und Husdar heirateten sich. Nachdem die Flitterwochen vorüber waren, verflog aber bald der Rausch der ersten Liebe. Der Offizier Kassa sprach dem fürchterlichen abessinischen Schnaps, dem „Araki", mehr zu, als ihm gut tat. Husdars Zuneigung erkaltete. Eines Tages überraschte Kassa seine Frau zusammen mit einem anderen Offizier namens Gorgis. Von rasender Eifersucht gepackt, zerstückelte Kassa den Rivalen mit seinem Degen. Husdar war davongelaufen und hatte die Polizei alarmiert. Kassa wurde verhaftet und des Mordes angeklagt.

Mit dem Vater des Opfers zusammengekettet, erschienen nun Kassa und Husdar vor dem Gericht des Kaisers. Nach langer, bewegter Verhandlung wurde Husdar zur Strafe der Auspeitschung verurteilt. Dieses Urteil wurde auch sofort vollstreckt.

Kassa erhielt die Todesstrafe. Ihm wurden aber mildernde Umstände zugebilligt. Falls nämlich der Vater des Ermordeten um Gnade bitten würde, sollte die Todesstrafe in eine Geldentschädigung umgewandelt werden.

Aller Augen richteten sich auf den alten Vater des Ermordeten, von dessen Verhalten das Leben des Offiziers abhing.

Es herrschte ein bedrückendes Schweigen. Unheimlich klirrte die Kette, mit der Angeklagter und Kläger aneinandergefesselt waren. Der alte Gorgis sah mit starrem, bewegungslosem Blick vor sich hin. Sein Gesichtsausdruck war unerbittlich. Dann öffnete er den Mund, und alle suchten die Antwort von seinen Lippen abzulesen.

„Nein," sagte der alte Mann, „ich weigere mich, um Gnade zu bitten. Er soll sterben, wie mein armer Sohn gestorben ist!"

Es blieb dem Kaiser nichts anderes übrig, als die Vollstreckung des Urteils anzubefehlen. Die Hinrichtung wurde sofort hinter einem Eukalyptusbaum vollzogen.

„Auge um Auge, Zahn um Zahn," so lautet ja der Rechtsspruch der abessinischen Justiz.

Oft findet die Vollstreckung der kaiserlichen Urteilssprüche auch am Samstag auf dem Markte statt. Um diese Zeit ist der Platz, wie eingangs erwähnt wurde, von einem gewaltigen Menschengewimmel belebt. Auf einmal hört man dann laute Trommelwirbel, und die Eingeborenen wissen, was sich nunmehr vor ihren Augen abspielen wird.

Soweit es irgendwie geht, weichen die Leute zurück, um den vier kaiserlichen Tambouren Platz zu machen, die mit ihren Trommeln mitten auf dem Marktplatz aufmarschieren. Ihnen folgt der Marktrichter als offizieller Vertreter des Kaisers. Der Marktrichter hat die vorschriftsmäßige Vollstreckung des Urteils zu überwachen. Er stellt sich auf einen Stuhl und ruft mit lauter Stimme der Menge zu:

„Ihr werdet jetzt der Vollstreckung des kaiserlichen Urteils beiwohnen, das gegen A. B. wegen der und der Tat dann und dann ausgesprochen wurde, . . . usw."

Die Askarisoldaten bringen den Verurteilten herbei. Er ist mit schweren Ketten gefesselt. Hinter ihm geht der Profoß, der das Urteil zu vollziehen hat. Er ist, wie europäische Augenzeugen berichten, ein stämmiger Mann mit einem aufgezwirbelten Schnurrbart. Während er durch die Menge schreitet, lächelt er huldvoll nach allen Seiten, als wäre er der Kaiser in eigener Person.

Der Richter nimmt auf seinem Stuhle Platz. Die vier Trommler, der Profoß, und auch der Delinquent verneigen sich tief vor dem Richter. Kurze Trommelwirbel bilden die Begleitmusik zu dem Beginn der Urteilsvollstreckung.

Die Trommelklänge haben ruckartig aufgehört. Es herrscht atemloses Schweigen unter der tausendköpfigen Menge auf dem Marktplatz. Der Richter fragt mit lautschallender Stimme den Verurteilten, ob er noch etwas zu sagen habe. Der Delinquent spricht einige Worte, oder er schweigt auch, je nachdem. Wieder donnern Trommelwirbel auf. Währenddessen hat der Profoß dem Verurteilten die Ketten gelöst. Von neuem tritt Stille ein. Auf einmal hebt der Richter die Hand. Das ist das Zeichen für den Profoß, mit seiner Tätigkeit zu beginnen.

Nehmen wir nun zum Beispiel an, der Delinquent sei wegen Diebstahls verurteilt worden. Der Profoß ergreift in diesem Falle die Hand, mit der der Diebstahl verübt wurde, hebt sie hoch und zeigt sie dem Publikum. Dann zieht der Profoß blitzartig einen Säbel hervor, und, ehe es sich die Leute versehen, liegt schon die Hand, die gestohlen hat, am Boden.

Der Profoß verbindet die Wunde, stillt das Blut mit einer ätzenden Flüssigkeit und ergreift dann eine Peitsche, mit der er so lange auf den Verurteilten einschlägt, bis dieser Reißaus nimmt und sich in die Kirche flüchtet. Jetzt ist er frei. Die Tat ist gesühnt.

Man sieht in Abessinien sehr wenig Leute mit abgehauener Hand. Die grausame Strafe wirkt ungemein abschreckend.

Auf dem Markt werden auch Todesstrafen vollzogen, aber das kommt heutzutage ziemlich selten vor. Der Kaiser hat diesen Brauch in einigen Jahren so gut wie abgeschafft. Manche Hinrichtungen werden, wie erwähnt, im „Haus des Todes" vollzogen. Nur in Fällen von Hochverrat kann man auch heute noch auf dem Markt von Addis Abeba Hinrichtungen erleben. Diese Strafe gilt als besonders entehrend. Es ist ein Galgen vorhanden, an dem der Profoß die Verbrecher vor aller Augen kurzerhand aufknüpft.

(Schluß folgt.)

MARCHIVUM

Ist das christliche Nächstenliebe?

So fragen wir mit unserem Frankfurter Parteiblatt, dem „Volksblatt", das mit dem Datum des 9. August die folgende Meldung veröffentlicht:

Auf der Landstraße zwischen Frankfurt und Hanau verunglückte ein Motorradfahrer. Seine mitfahrende Frau blieb schwerverletzt auf der Straße liegen. Hinzukommende halfen sofort. Ein Augenzeuge berichtet: „Während ich die Verletzte verbinden wollte, trat ein Herr hervor und fragte mich, ob die Frau katholisch sei. Auf meine Antwort: „Was hat das damit zu tun?" erwiderte er mir: „Wenn sie katholisch ist, kann ich ihr helfen." Trotzdem ich sagte, daß er unter dieser Voraussetzung sich nicht um die Frau zu bemühen brauche, trat er noch näher und fragte die stöhnend am Boden Liegende selbst, ob sie katholisch sei. Er zog sich aber sofort zurück, als er merkte, daß sich die Umstehenden über dieses Verhalten heftig empörten."

Das Motorrad dieses Herrn, das noch mit einer Dame besetzt war, trug die Kennummer II E 0308, so daß wir in der Lage waren, trotz der Auskunftsverweigerung den Namen des Besitzers festzustellen in der Person des katholischen Hilfsgeistlichen Kooperator Hans Maier, Burglengenfeld bei Regensburg.

Ein schwarzes Schaf macht gewiß noch nicht die ganze Herde sündig. Aber noch steht die gesamte Öffentlichkeit unter dem Eindruck des brutalen Ueberfalls von Mitgliedern der „Katholischen Jungschar" auf Krefelder Hitlerjungen, noch ist nicht vergessen, daß Geistliche Schwachsinnige zu politischer Hetze mißbrauchten. Das nationalsozialistische Deutschland und in ihm die katholischen Volksgenossen sind hellhörig geworden. Sie fordern in allen diesen Fällen scharfes Durchgreifen der zentralen Kirchenbehörden und eine endliche Klärung ihrer Haltung. Um eine Klärung zu erzielen, teilen wir diesen beispiellosen Vorfall mit, nicht um ein Bekenntnis anzugreifen oder Hetze mit Hetze zu beantworten.

Werbung für die Kinder-Landverschickung ist erlaubt

Berlin, 12. August. Der Reichs- und preußische Minister des Innern teilt mit:

Dem Hauptamt für Volkswohlfahrt ist von dem Reichsschatzmeister der NSDAP im Einvernehmen mit dem Reichs- und preußischen Minister des Innern die Genehmigung zur Durchführung der Kinder-Landverschickung und zur Werbung von Freistellen auch während der Zeit des allgemeinen Sammelverbots erteilt worden.

Frankreich und der Oberrhein

Die »Kehlensnider« kommen

6. Fortsetzung

Die Ritter pokulieren in Breisach mit Hagenbach, während die Bürger ihre Spieße schärfen. Die Bauern im Breisgau sind die Ersten, die gegen die Welschen im Lande losschlagen. Die Bauern und Bürgerheere der Eidgenossen brechen die burgundische Macht; die Schweiz rettet den Oberrhein vor der Fremdherrschaft und die Stadt Bern schreibt der Schwesterstadt Basel: „Er (Karl der Kühne) ist in dem Vorsatz, was deutsch spricht, in Dienstbarkeit zu zwingen. Ihr werdet verstehen, daß uns allen not tut, gegen diesen unseren gemeinsamen Hauptfeind tapfer zu handeln." Mächtig entzündet sich in allen deutschen Städten am Oberrhein das deutsche Bewußtsein im Abwehrkampf gegen Burgund und seinen Herzog, den „Hasser des richs". Der grimmigste Vorwurf gegen Hagenbach wird die Anklage, er wolle „gemein Teutschland welscher Zung untertänig machen", und den Fall Karls des Kühnen preist man in Bern als die Rettung „vor dem grimmen Joch der welschen Zungen, die von angeborener Natur allen Deutschen feind und widerwärtig ist". Die Fürsten bleiben Dynastien; aber im deutschen Volk am Oberrhein erwacht in dieser Zeitenwende der Patriotismus und seine Sprecher werden die Patrioten von Straßburg, die elsässischen Humanisten, Herolde der „tütschen nacion".

Herolde der Nation

Es sind Humanisten, diese Wimpfeling und Sebastian Brant, und das heißt, daß sie Lobredner und beredte Schmeichler ihrer Fürsten sind wie alle Humanisten, goldenes Geranke um die Herrschaft. Aber wenn Wimpfeling an Kaiser Maximilian schreibt: „Von frühester Jugend an habe ich all meine Arbeit Deiner kaiserlichen Majestät sowie der Mehrung der deutschen Nation geweiht und gewidmet", so spricht nicht nur ein kaiserlicher Poet, sondern auch ein deutscher Patriot. Sie nehmen Maximilian allzu wörtlich, wenn er mit Pathos seine Losung verkündet: „Mein Ehr ist deutsche Ehr und deutsch Ehr ist mein Ehr", um für seine habsburgischen Hausmachtpläne deutsches Blut und Geld zu erhalten. Aber daß sie gutgläubig in Maximilian den Siegfried Deutschlands gegen die französische Drohung am Rhein bejubeln, beweist ihre Sehnsucht nach einem solchen Schirmer der Deutschheit. Diese Patrioten in Straßburg, die das deutsche Volk durch seine Geschichte zum Patriotismus erziehen wollen, sehen die Wetterwolken im Westen. „Wir wollen nicht leiden", ruft Wimpfeling, „daß die übermüthigen Gallier sich anmaßen, was unser ist", und er schreibt in seiner „germania" die erste deutsche Abwehrschrift gegen die französischen Rheinthesen und Rheintendenzen.

„Vil sint die do vermeynen", hebt diese „germania" an, „die statt Straßburg und andere Stett uff diesem gestaden des Rhins gegen der Sunnen Nidergang gelegen sin etwan gewesen in handen der Künige von Frankreich, dadurch werden dann zu zitten bewegt die gemelten Künige zu widerfordrung derselben Land, die doch allwegen . . bis uff diesen tag dem Römischen und nit dem Frantzösischen Rich verwant gewesen und vesteklich angehangen haben." Die „germania" wird Antwort auf die Erklärung des Dauphins im Armagnacenjahr, er wolle die alten Rechte Frankreichs am Land links des Rheins wiederherstellen, eine späte, aber eine deutliche Antwort. Das Lob an den Autor: „Daß französischem Joch sich nie gebeugt die Tribocher (Elsässer) zeigst du", ist keine Uebertreibung. Triumphierend schließt diese deutsche Stimme aus Straßburg: „Wir bekümmern uns nicht viel um den Namen unserer Heimat, sondern darum, daß unsere Väter, Großväter, Urgroßväter, unsere Vorfahren und Ahnen Deutsche oder Alemannen gewesen sind, die deutsch sprachen und deutsche Sitte pflegten. Das ist uns angenehmer, als wenn wir von Franzosen abstammten . . . Es blühe und gedeihe im Elsaß die deutsche Mannhaftigkeit."

(Fortsetzung folgt.)

Trauer um die Taschenhofer Opfer

Der Trauerzug für die durch den Felssturz im Basaltsteinbruch Taschenhof ums Leben gekommenen Arbeitskameraden bewegt sich durch Goldberg. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Oberpräsident Wagner hielten während der Beisetzungsfeierlichkeiten Ansprachen, in denen sie die Gefallenen der Arbeit ehrten Weltbild (M)

DJK arbeitet mit der Kommune zusammen

Der „Gegenangriff" plaudert aus der Schule — Rotfront und DJK organisieren gemeinsam den „Schutz der Kirche"

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 11. August. Als vor einiger Zeit an Hand authentischen Materials nachgewiesen werden konnte, daß sich illegale kommunistische Kreise um eine Zusammenarbeit mit dem politischen Katholizismus und vor allem mit den katholischen Jugendverbänden bemühten, da schien diese Tatsache noch absurd und fast unglaublich. Obwohl bereits die Zumutung, die der Kommunismus an diese katholischen Kreise richtete, bezeichnend genug war, war allerdings noch nicht der Beweis dafür gegeben, daß man von katholischer Seite her auf diese Anzapfungen eingehen werde.

Inzwischen haben sich vor allem in Westdeutschland und Westfalen dann aber einige Vorfälle abgespielt, die Veranlassung zu der konkreten Vermutung gaben, daß eine derartige Zusammenarbeit tatsächlich bestehen müsse. Der ehemalige kommunistische Reichstagsabgeordnete Walter hat in diesen Tagen ebenfalls auf dem Kongreß der Komintern in Moskau interessante Andeutungen hierüber gemacht.

Noch deutlicher wird jetzt das bekannte in Prag erscheinende Emigrantenblatt der „Gegenangriff", das schon oft eine Fundgrube für ganz interessante Mitteilungen aus dem antideutschen Lager wurde.

Das Blatt plaudert auch jetzt einmal wieder unvorsichtigerweise aus der Schule und bestätigt in geradezu überraschender Form alle Vermutungen, die bisher über eine Zusammenarbeit zwischen dem Kommunismus und katholischen Kreisen bestanden.

Der „Gegenangriff" weist auf die in München gefundenen kommunistischen Flugblätter hin, die ein offenes Bündnisangebot an die katholischen Verbände enthielten und knüpft daran eine unerhört aufschlußreiche Schilderung über die Erfolge dieser kommunistischen Bemühungen. Man weist im übrigen die von ausländischer Seite behauptete Ansicht, daß diese Flugblätter von nationalsozialistischer Seite verbreitete worden seien, um die katholischen Verbände bloßzustellen und einen Grund zu Gegenmaßnahmen zu haben, auf das entschiedenste zurück. Im Gegenteil, so heißt es in dem Aufsatz, werde das

kommunistische Bündnisangebot „von der Masse der katholischen Werktätigen" in immer größerem Ausmaße angenommen.

Zum Beweise dieser Behauptung führt das Blatt einen Vorfall an, der sich in einer westdeutschen Großstadt abgespielt haben soll.

Dort habe die örtliche Jungkatholikenorganisation anläßlich einer HJ-Kundgebung diese Zusammenarbeit mit den Kommunisten zum erstenmal praktisch erprobt. Die Jungkatholiken, so heißt es in dem Bericht, hätten gefürchtet, daß während der HJ-Kundgebung Angriffe gegen den dortigen Pfarrer gerichtet werden. Wörtlich heißt es:

„Die Mitglieder der DJK setzten sich deshalb mit ihnen bekannten RFB-Kameraden in Verbindung und baten um eine gemeinsame Abwehr. Dieses Angebot nahm der RFB an und es wurde der gemeinsame Schutz der Kirche und des Pfarramtes organisiert."

Auf Grund dieser ersten Zusammenarbeit habe sich dann, so schließt das Bekenntnis des „Gegenangriff", ein immer innigeres Verhältnis entwickelt, das heute bereits zu einem regelrechten Bündnis gediehen sei.

Zu dieser Darstellung erübrigt sich eigentlich jeder Kommentar. Wir haben angesichts dieses erdrückenden Materials nur die kirchlichen Behörden zu fragen, was sie zu einer derartigen Entwicklung zu sagen haben. Als in München die bekannten kommunistischen Flugblätter gefunden wurden, hat zwar das bischöfliche Sekretariat eine Erklärung abgegeben, in der dieses Bündnisangebot des Bolschewismus mit „Entrüstung" zurückgewiesen wird. Ebenso hat die örtliche katholische Geistlichkeit zu den bekannten Vorfällen in Westfalen eine ablehnende Haltung eingenommen. Angesichts der neuesten Entwicklung dürften diese Erklärungen jedoch nicht mehr ausreichen. Es ist nicht damit getan, daß die oberen kirchlichen Stellen in Fällen, wo die bolschewistisch-katholische Koalition allzu deutlich wird, sich distanzieren, sondern es ist endlich an der Zeit, das Uebel an der Wurzel zu packen.

Vier Todesopfer der Unruhen von Toulon?

Paris, 12. Aug. Von den bei den Unruhen von Toulon schwerverletzten Kundgebern liegt einer im Sterben. Auch der Zustand eines zweiten wird als hoffnungslos angesehen, so daß wahrscheinlich insgesamt vier Todesopfer der Meuterei zu verzeichnen sein werden.

Schweres Unglück bei Walldorf

Auto fährt in einen Schnellzug

Vier Personen getötet / Opfer eines ungesicherten Bahnübergangs

Die Reichsbahndirektion Karlsruhe teilt uns amtlich mit:

Am 11. August 1935, 0,32 Uhr, wurde am schienengleichen Straßenübergang bei Km. 27,480 der Strecke Heidelberg—Karlsruhe zwischen St. Ilgen und Wartstation 82 ein mit vier Personen besetzter Personenkraftwagen von D 94 erfaßt und vollständig zertrümmert. Getötet wurden:

Wilh. Astor, Kaufmann, ledig von Walldorf, Luise Koppert, ledig von Walldorf, Erwin Mayer, ledig von Walldorf und Werner Käser, ledig von Wiesloch.

Leicht verletzt wurde der Bahnbedienstete Heinrich Eichhorn von Walldorf. Untersuchung ist eingeleitet. D 94 erhielt 100 Minuten Verspätung.

*

Zu dem schweren Unglück werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Der 25 Jahre alte Sohn Werner des Mühlenbesitzers Emil Käser hatte mit seinem Opelwagen zusammen mit dem 32jährigen Kaufmann Wilhelm Astor, dem 25jährigen Kaufmann Erwin Mayer und der 20 Jahre alten Luise Koppert am Samstagabend eine Fahrt nach Walldorf unternommen, wo die Eltern des Mädchens eine Gastwirtschaft betreiben. Anschließend fuhr man noch nach St. Ilgen, um dort eine Freundin des Mädchens zu besuchen. Auf der Rückfahrt ereignete sich dann das schreckliche Unglück, das vier jungen Menschenleben ein jähes Ende bereitete. Als der Kraftwagen den Bahnübergang zwischen St. Ilgen und Walldorf passieren wollte, raste im gleichen Augenblick der Schnellzug D 44 Heidelberg—Karlsruhe heran, der das Auto von hinten erfaßte und vollständig zermalmte. Der Kraftwagenlenker, Werner Käser, wurde furchtbar verstümmelt, die übrigen drei Mitfahrer erlitten erhebliche Verletzungen, die sofort den Tod zur Folge hatten. Die beschädigte Zugmaschine mußte ausgewechselt werden.

Sämtliche Verunglückte waren ledig, die Familien Käser und Astor beklagen den Tod des einzigen Sohnes.

MARCHIVUM

Der Heimattag in Ketsch

10jähriges Jubiläum des Heimat- und Verkehrsvereins und der Enderle-Kapelle / Volkstümlicher Festzug / Massenbesuch

„Aus der Heimat kommt der Schein,
's muß lieblich in der Heimat sein!"

Wenn wir diese Worte des alemannischen Dichters Johann Peter Hebel unserer rückblickenden Betrachtung über den Ketscher Heimattag voranstellen, so deshalb, weil wir für ihn keine bessere Deutung wüßten.

So hat die Gemeinde Ketsch am Samstag und Sonntag ihren Heimattag nicht allein gefeiert, um ein Fest, ein Jubiläum zu begehen, sondern um das Gedenken an die Heimat auf breiteste Grundlage zu stellen. Daß ihr das in vollem Ausmaße gelungen ist, bewies das starke Echo, das der Heimattag aus nah und fern gefunden.

Schon das

Festbankett am Samstagabend

hatte im großen Festzelt im Bruch einen starken Besuch aufzuweisen. In seiner Festrede gab Verwaltungsinspektor Rudolf Bassemir als Vorsitzender des Festausschusses einen interessanten Ausschnitt aus der Geschichte und Tätigkeit des Vereins. Ehrungen und musikalische Darbietungen verschönten den festlichen Abend.

Den Hauptanziehungspunkt bildete natürlich der Sonntag mit dem Festzug, der seit 8 Jahren wieder zum ersten Male stattfand.

Um 6 Uhr war

großes Wecken,

das einen wunderschönen Tag einleitete.

Nach 1 Uhr begann sich der Festzug am Bahnhof aufzustellen. Alle Straßen waren festlich beflaggt und geschmückt und boten den vielen Beschauern ein buntes und schmuckes Bild. Flotte Marschmusik zeigte an, daß sich der Festzug in Bewegung gesetzt hatte.

Dem Zug voran schritt

der Enderle von Ketsch,

die sagenberühmte Gestalt mit der Axt über der Schulter. Dann kam die Enderle-Kapelle unter ihrem Kapellmeister Wolf, die ihr 10jähriges Jubiläum feierte, der Festausschuß, der Vorstand und die Ehrenmitglieder des Heimat- und Verkehrsvereins, die sich um das Zustandekommen und die Ausgestaltung des Heimattages außerordentlich verdient gemacht hatten, der festgebende Verein, dann Wagen und Gruppen, die den Tabakbau, die Zigarrenherstellung, Spargelbau und die Jahrhunderte alte Ketscher Korbindustrie darstellten. Sehr schöne und wirkungsvolle Wagen hatten die Saat- und Pflanzenschule Ketsch, der Obst-Rebbau, die Großfischerei, „die schöne Muse Gesang", die Jäger und Schützen, der Angelsport, die Strandbadbesucher und der Paddelbootsport gestellt. Zu erwähnen ist hierbei noch der Festwagen der Goldwäscher, der das Goldwaschen, wie es vor hundert Jahren gehandhabt wurde, darstellte. Zwischen den geschmack- und wirkungsvoll aufgemachten Wagen waren Fußgängergruppen eingestreut, bei denen der Sport, Turner und Turnerinnen, Athleten und Fußballer, sowie die Sänger den größten Raum einnahmen.

Der Festzug, der aus einfachen Mitteln geschaffen auf alle Zuschauer

den besten Eindruck

machte, stellte die heimischen Erzeugnisse und Industrien anschaulich und wirkungsvoll dar und

verdient uneingeschränktes Lob.

Der Entwurf des Zuges stammt von Verwaltungsinspektor R. Bassemir, dem alle Anerkennung ausgesprochen sein soll. In diesem Zusammenhange wollen wir auch der unermüdlichen Arbeit der Vorsitzenden des Heimat- und Verkehrsvereins Jakob Rohr, Ratschreiber Franz Pister und des technischen Leiters Georg Herm gedenken, die zusammen mit Rudolf Bassemir und den Vereinsmitgliedern die Voraussetzungen zu dem Erfolg des Heimattages schufen.

Der Festzug löste sich auf dem Festplatz im Bruch auf, wo sich die Besucher aus nah und fern im Schatten des großen Bierzeltes einfanden, um der Festrede und eines kühlen Umtrunks zu harren. Zwei Kapellen sorgten für die musikalische Unterhaltung des Nachmittags.

Herr Bassemir hieß namens des Heimat- und Verkehrsvereins Ketsch die zahlreichen Gäste willkommen, insbesondere Landrat Dr. Vesenbeckh, den Redner des Tages, Professor Dr. Leupold vom Verein badische Heimat, Ortsgruppe Mannheim, Dr. Neumann, vom Vorstand des Vereins badische Heimat, Mannheim, Bürgermeister Jünger von Ketsch und alle die, die zum Gelingen des Tages beigetragen hatten. Der Redner gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß eine so große Anzahl Besucher zu dem Heimattag gekommen sei. Nach einem Hinweis auf den Sinn des Heimattages als Ausdruck wahrer Volksgemeinschaft, erteilte Herr Bassemir an Prof. Dr. Leupold das Wort zu seiner Festansprache, der dann u. a. etwa ausführte:

Der Heimat- und Verkehrsverein Ketsch besteht nun 10 Jahre. Er hat eine Strecke Weges zurückgelegt und steht an einem Markstein. Der Heimatliebe einzelner Männer — u. a. nenne ich die Namen Bassemir und Gund, Limbeck, Leiberich und Seyfried — verdankt der Verein seine Gründung. Sie wollten die Heimatliebe, die sie beseelte, auch wachrufen in den Herzen ihrer Volksgenossen, ihnen die Augen öffnen für die Schönheiten der Heimat und ihren Heimatstolz wecken und stärken. Aber die Ziele des Vereins erstrecken sich weiter: auch den Bewohnern der Umgebung, insbesondere den Städtern, den Weg zu bahnen zu den Schönheiten der Landschaft von Ketsch, den herrlichen Rheinwäldern, dem reizvollen Badestrand und zur Gemeinde selbst und sie hier Erholung finden lassen. Gleich in den ersten Jahren ging der Verein in die Oeffentlichkeit und suchte mit Tatkraft seine Ziele zu verwirklichen. Der Erfolg des 10. Stiftungsfestes wird den Verein ermuntern, auch weiterhin mit Tatkraft und Wagemut seine Bahn zu verfolgen und was noch nicht erreicht werden konnte, zur Tat werden zu lassen.

Der Redner schloß seine ganz ausgezeichneten Ausführungen mit einem „Sieg Heil" auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, dem sich das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied anschlossen.

Gesangliche und sportliche Darbietungen unterhielten die Festteilnehmer neben den Weisen der unermüdlichen Kapellen.

Den Höhepunkt des Abends bildet ein

großes Feuerwerk,

das viele Bewunderer fand.

Der Ketscher Heimattag war ein wirklich schönes Volksfest, das heute seine Fortsetzung im Bruch finden wird.

Eine schmucke Gruppe aus einem früheren Festzug — HB-Bildarchiv

Vier Scheunen und ein Wohnhaus abgebrannt

Gerolzhofen (Bauland), 12. Aug. Am Donnerstagabend brach in der vollgefüllten Scheune des Erbhofbauern Zimmermann in der Entengasse Feuer aus. Die Flammen breiteten sich so schnell aus, daß alsbald auch das Wohnhaus in hellen Flammen stand. Die Bewohner mußten, nur notdürftig bekleidet, fluchtartig das schon brennende Gebäude verlassen. Die Ortsfeuerwehr nahm sofort tatkräftig die Löscharbeit auf, konnte aber nicht verhindern, daß die Flammen auch auf die Nachbargebäude übergriffen und weitere drei Scheunen in Schutt und Asche legten. Durch das bereits eingebrachte Getreide fanden die verheerenden Elemente reiche Nahrung.

Abgebrannt ist neben dem Wohnhaus und der Scheune des Bauern Nikolaus Zimmermann die Scheune der Katharina Weinig, die Scheune des Bauern Kaspar Wick und ebenfalls die Scheune des Bauern Hans Burger. Geräte und Vieh wurden gerettet. Die Brandgeschädigten sind alle versichert. Die Ursache des Feuers ist noch unbekannt. Der Brand ist einer der größten seit 50 Jahren.

Eine mutige Rettungstat

St. Georgen, 12. Aug. Eine mutige Rettungstat vollbrachte der 14jährige Hitlerjunge Georg Hellerich aus Mannheim im Strandbad am Klostersee. Eine junge Frau erlitt, als sie sich etwa in der Mitte des Sees befand, eine Herzschwäche und drohte zu ertrinken. Auf ihre Hilferufe schwamm der tapfere Hitlerjunge, der erst am Tag zuvor mit seiner Mutter hierher zur Erholung gekommen war, herbei und rettete die Frau vom Ertrinkungstode.

Brand auf einem Genossenschaftsgut

Meßkirch, 12. August. Am Donnerstagabend brach in einer Scheuer des der Meßkircher Zuchtgenossenschaft gehörigen Gutes Hohenhof bei Worndorf ein Brand aus. Das Feuer, das seinen Anfang wahrscheinlich durch Selbstentzündung von Heu nahm, verbreitete sich mit so ungeheurer Schnelligkeit auf die anliegenden Getreidespeicher, daß die inzwischen erschienene Feuerwehr von Buchheim nicht verhindern konnte, daß Scheuer und Stallungen bis auf die Grundmauern niederbrannten. Wohnhaus und Sommerstall der Jungviehweide konnten gerettet werden. Verbrannt sind 1800 Zentner Heu und 5000 Garben Getreide. Der Gebäudeschaden beträgt 15 000 RM. Obwohl die Zuchtgenossenschaft gut versichert ist, bedeutet für sie der Brand dennoch empfindlichen Schaden, da der genossenschaftliche Weidebetrieb dadurch gestört ist.

Theater und Musik in Heidelberg im kommenden Winter

50 Jahre Bachverein — Richard-Strauß-Fest — Schubert-Fest

Das Heidelberger Musikleben hat in den letzten Jahren schon einen lebhaften Aufschwung genommen. Waren im Sommer die Serenadenkonzerte im Schloßhof zu einer besonders charakteristischen weithin wirkend-n Form musikalischen Genießens für Einwohner und Besucher Heidelbergs geworden, so gelang es im vergangenen Winter, durch die musikalischen Morgenfeiern mit Einführungsvorträgen weiteste Kreise für das Konzertwesen neu zu gewinnen. Die dadurch geschaffene große Musikgemeinde nahm im Verein mit den Fremden an dem Beethovenfest im Mai d. J. so lebhaften Anteil, daß sämtliche Darbietungen eine ganze Woche hindurch vollbesetzt, ja sogar ausverkauft waren, ein schöner Erfolg für die tatkräftigen Träger der nationalsozialistischen Kulturpolitik in Heidelberg.

Auf diesen weitgespannten und nun wirklich alle Volksschichten umfassenden Kreis gestützt, konnten es die verantwortlichen Stellen der Stadt Heidelberg wagen, für den Winter 1935/36 noch umfangreichere Pläne aufzustellen. Im eigentlichen Winterhalbjahr finden zunächst fünf Symphoniekonzerte statt, deren Hauptwerke — Symphonien von Mozart, Beethoven, Schubert, Brahms und Bruckner — jeweils schon am vorausgehenden Sonntag in einer musikalischen Morgenfeier nach einer kurzen Erläuterung gespielt werden. Unter den Solisten verdienen Professor Kulenkampff und Rebberg, Frederic Lamond und Caspar Cassado Hervorhebung. Leiter aller dieser Konzerte ist der Heidelberger Generalmusikdirektor Kurt Overhoff.

Der Bachverein, mit dem die Stadt Heidelberg eine bewährte Arbeitsgemeinschaft eingegangen ist, feiert im Dezember d. J. sein fünfzigjähriges Bestehen mit einer Aufführung von Bachs h-Moll-Messe. Er bringt weiter ein Gastspiel des Thomaner-Chors und die traditionelle Osteraufführung der Matthäus-Passion in der Peterskirche. Ferner bietet der Bachverein einen Liederabend von Sigrid Onegin sowie zwei Kammermusikabende des Kling-ler- und Münchener Stroß-Quartetts. Neben Stadt und Bachverein tritt als dritter Partner der Arbeitsgemeinschaft die NS-Kulturgemeinde mit zwei Konzerten hervor, zu denen besonders nordische Komponisten zu Gehör kommen sollen. Schließlich beabsichtigt man das neugegründete Kammerorchester des jungen Heidelberger Komponisten Wolfgang Fortner zwei eigene Abende zu veranstalten, in denen Alfred Hoehn und ein einheimischer Solist erscheinen.

Dieses reichhaltige Programm erfährt seine Krönung durch ein Gastspiel der Münchener Philharmoniker unter Wilhelm Furtwängler und zwei große Musikfeste im Frühjahr 1936. Ist schon die Zusammenarbeit aller Heidelberger Stellen als vorbildlich zu bezeichnen, so kann die gemeinsame Veranstaltung eines siebentägigen Richard-Strauß-Festes durch die Städte Heidelberg und Mannheim als nicht minder erfreulich vermerkt werden. Im Rahmen dieses für Anfang Mai angesetzten Festes wird „Ariadne auf Naxos" unter Leitung des Komponisten mit Viorica Ursuleac, Adele Kern, Frau Angerer und Helge Roswaenge in Heidelberg gegeben, während Meister Strauß in Mannheim „Arabella" dirigiert. Eine weitere Aufführung der „Ariadne" in Mannheim leitet Kurt Overhoff, die Vorstellungen des „Rosenkavalier" und der „Frau ohne Schatten" Generalmusikdirektor Philipp Wüst-Mannheim. In der Leitung der beiden großen von den vereinigten Heidelberger und Mannheimer Orchestern bestrittenen Konzerte in Heidelberg teilen sich Kurt Overhoff und Philipp Wüst.

Den Abschluß dieser von starkem Unternehmungsgeist getragenen Reihe musikalischer Veranstaltungen bildet zu Pfingsten das Schubert-Fest der Stadt Heidelberg, das ein Symphoniekonzert, eine Schloßhof-Serenade, einen Liederabend von Heinrich Schlusnus und eine Kammermusik des Elly Ney-Trios vorsieht.

Der Ueberblick über das Heidelberger Musikleben wäre nicht vollständig, wenn nicht auch die regelmäßig stattfindenden Konzerte für die Heidelberger Schulen erwähnt würden, zu denen die Jugend mit wertvollen Werken unserer Tonschöpfer bekanntgemacht werden soll.

Jedenfalls ist diese musikalische Folge des Winters 1935/36 ein Beweis dafür, daß man sich in Heidelberg der hohen kulturellen Tradition dieser Stadt verpflichtet fühlt.

Deutsches Glas aus zwei Jahrtausenden

Zerbrechliche Kostbarkeiten von geschichtlicher Bedeutung

Die Ausstellung „Deutsches Glas — 2000 Jahre Glasveredelung", die gegenwärtig in Darmstadt zu sehen ist, unternimmt es zum ersten Male, den reichen Besitz an deutschen künstlerischen Glaserzeugnissen in einer geschlossenen Uebersicht zu zeigen. Sie stellt mit einer Vielzahl ausgezeichneter Werke die technische und kunsthistorische

Entwicklung des deutschen Hohlglases

und der Glasmalerei dar und umfaßt dabei einen Zeitraum von zwei Jahrtausenden. Etwa fünfzig deutsche Museen und Privatsammlungen haben kostbare Leihgaben für diese erste große deutsche Glasschau zur Verfügung gestellt.

Bodenfunde aus frühgermanischer Zeit,

aus der Hallstatt- und Latènekultur (500 v. Chr.). Schmuckstücke, Halsringe, Perlen aus farbigem Glas von tiefer Leuchtkraft leiten die Ausstellung ein. Nach der Erfindung der Glaspfeife, des Hohlglases, erlebt, gestützt auf germanische Handwerkertradition, besonders das Rheinland eine Blüte der Glasherstellung. Aus dieser Entwicklungsperiode stammen z. B. die Becher und Trinkhörner, die auf grünlicher Glasmasse eigenwillige

farbige Glasfädenauflagen

tragen. Die Hörner, besonders seltene Stücke, gehen zurück auf die Naturformen der Kuhhörner, die als Trinkgerät dienten. Das frühe Mittelalter bringt vor allem einen großartigen Aufstieg der Verwendung der

Glasmalerei als Kirchenschmuck.

Wunderbare Farben, deren Leuchtkraft keine Spätzeit mehr erreicht hat, strahlen hier und vereinen ihre Glut mit der Eigenart ihres strengen Umrisses.

Gegenüber dem Reichtum an Glasgemälden hat das Frühmittelalter nur wenig Hohglas; nach seltenen Stücken des 13. Jahrhunderts entfaltet sich erst im 15. und 16. Jahrhundert, in der Spätgotik und Renaissance, eine reiche Blüte der Glasformen; gleichzeitig wird

Hessen das bedeutendste Glasland Deutschlands

und wetteifert mit den besten böhmischen und venetianischen Erzeugnissen. Mode, Sitte und Geselligkeit jener Zeit spiegeln sich in den Gläsern, so z. B. in den Stangengläsern und Bechern, die mit Stacheln und Nuppen besetzt sind und so dem Trinkenden eine gute Handhabe gewähren, oder in den Paßgläsern, bei denen man jeweils von „Paß zu Paß" trinken mußte und die Marke nicht verfehlen durfte. Der verwandelte Geschmack späterer Zeiten, besonders des 17. und 18. Jahrhunderts, schätzte dagegen mehr die zierlichen und verfeinerten Trinkgeräte mit hauchdünnen, geschliffenen oder geschnitzten Wandlungen, Gläser, die man elegant zum Munde führte. Auch die Volkskunst mit ihrem unerschöpflichen Reichtum an Formen und Motiven spendete immer Anregungen; davon zeugen die fröhlichen und derben

Emailmalereien auf den dickbauchigen Humpen

des 17. Jahrhunderts. — Vom tiefgrünen, ungefärbten, schlichten Waldglas bis zu den kunstvollen Techniken der Spätzeit zeigt die Ausstellung Deutschlands schönsten Besitz an kostbaren Gläsern.

Deutscher Gruß im amtlichen Schriftverkehr

Karlsruhe, 12. Aug. Der Staatsanzeiger („Führer") veröffentlicht folgende Bekanntmachung des Staatsministeriums:

Entsprechend dem Vorgehen der Reichsregierung wird die Anordnung vom 1. Februar 1934, wonach in Fällen, in denen bisher am Schluß eines Schreibens besondere Höflichkeitsformeln üblich waren, die Worte „Heil Hitler" anzuwenden sind, für die badischen staatlichen Behörden, Anstalten und die Betriebe mit Beteiligung des badischen Staates dahin erweitert, daß der Gruß „Heil Hitler" auch an den Schluß von Schreiben aus besonderen feierlichen Anlässen, z. B. Glückwunsch- und Anerkennungsschreiben, zu setzen ist. Im rein dienstlichen Schriftverkehr zwischen Behörden, sei es der eigenen oder einer außenstehenden Verwaltung, soll der Gruß unterbleiben, desgleichen auch sonstigen Empfängern gegenüber, selbst wenn diese ihrerseits herkömmlicherweise oder im Einzelfall den Gruß im Schriftverkehr anwenden.

Den Gemeinden und anderen Körperschaften des öffentlichen Rechts wird eine entsprechende Anordnung für ihren eigenen Geschäftsbereich empfohlen.

MARCHIVUM

Mannheim

So muß ein Ferien-Sonntag sein . . .

Akkurat so wie dieser, — voller Sonne, Stimmung, Humor und — Abwechslung! — Eigenschaften, — die, in köstlicher Fülle und mit geradezu wunderbarer Stetigkeit genossen, unsere Herzen und Sinne allmählich verwöhnt haben. Und welcher Mannheimer ließe sich nicht gerne auf solch entzückende Weise verwöhnen?

Noch sind die Tage der Rosen,

...noch liegt die ganze Sonnenseligkeit über Natur und Menschheit, und doch zieht schon ein ganz feines Ahnen durch unsere Herzen — ein leichter, herbstlicher Hauch, der an Vergänglichkeit und Sterben mahnt — an welkes Laub und kahle Bäume.

Und darum nutzen wir auch gerade jetzt mit ganzem Herzen die unvergleichlich schöne Sommerzeit, genießen die herrlichen Sonntage, die uns die Natur in so verschwenderischer Fülle schenkte und — vielleicht noch schenkt.

Wandern und Reisen

stehen heute nicht mehr unter scharfer vorheriger Kontrolle der Wetterkarte oder des Laubfrosches. In strahlender Sorglosigkeit werden Pläne geschmiedet, Programme aufgestellt und durchgeführt — und die Sonne lacht dazu in breiter Gutmütigkeit.

Aber auch die Daheimgebliebenen können sich nicht beklagen. Nicht umsonst bezeichnet der Fremde unser Mannem begeistert als eine unterhaltsame Stadt. Wir dürfen mit berechtigtem Stolz dieses Prädikat verbuchen, denn tatsächlich bietet Mannheim Sonntag für Sonntag so viel Neues, Abwechslungsreiches, daß keine sommerliche Langeweile aufkommen kann.

Als Hauptereignis dieses Sonntages stand an erster Stelle

der große Tag der Motorbrigade Kurpfalz-Saar,

an dem aus ganz Nordbaden und aus der Vorderpfalz die schneidigen NSKK-Männer unter donnerndem Motorgebraus die Stadt aus ihrer sommerlichen Verträumtheit aufschreckten. Unter großer Beteiligung erfolgte 11 Uhr vormittags im Schloßhof durch Brigadeführer Rees die feierliche Verpflichtung der NSKK-Anwärter.

Aber auch unsere einheimischen Formationen hatten ihren großen Tag. Zu edlem Wettstreit traf sich

unsere SA im Reichswettkampf,

und es war eine Lust, die braungebrannten, sportgestählten Gestalten um die Palme des Sieges kämpfen zu sehen.

Wer aber frohe Geselligkeit und volkstümliche Feste liebt, wurde auch an diesem Sonntag nicht enttäuscht.

Dreimal „Kerwe"

und das heißt: dreimal buntes, lachendes Leben in ungezwungenem, urwüchsigen Kreise fröhlicher Volksgenossen! Kein Wunder, daß in Waldhof, Käfertal und Wallstadt Hochbetrieb herrschte.

Viele Mannheimer zog es auch erwartungsgemäß zum

Heimattag in Ketsch.

Der herrliche Festzug, die reichgeschmückten Häuser und vor allem der fröhliche Umtrunk bei heiterer Unterhaltung machte auch hier den Sonntag zu einem glücklichen Erlebnis.

Unsere wundervollen Parks, Anlagen — vor allem natürlich das Strandbad — waren wiederum das Ziel vieler Tausenden.

Ein Sonntag zog vorüber... Ein Sonntag, wie er sein soll — und wie er uns — hoffentlich noch recht oft geschenkt wird.

Neue Kurse

beim Sportamt der NSG „Kraft durch Freude"

Das Sportamt Mannheim-Ludwigshafen gibt bekannt, daß jetzt wieder überall neue Sportkurse beginnen. Wer Schwimmen, Kleinkaliberschießen, Jiu Jitsu, Volkstanz, Rudern, Tennis, Fechten und Boxen lernen oder das Reichssportabzeichen und SA-Sportabzeichen erwerben will, gehe nach L 15, 12, wo er jederzeit Auskunft über Uebungsstätten und Beginn neuer Kurse erhält.

Aufmarsch der Motorstürme in Mannheim

Verpflichtung der NSKK-Anwärter und Weihe der neuen Sturmstander

Hunderttausende braune Kraftfahrer sind heute in dem Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps vereint, das nach der Vereinigung der einstigen Motor-SA und des ehemaligen NSKK neben SA und SS als gleichberechtigte Organisation der NSDAP gilt. Unter seinem Betreuer und Organisator, Obergruppenführer Hühnlein, der vom Führer den Dienstgrad „Korpsführer" verliehen bekam, wuchs es aus kleinen Anfängen zu einer gewaltigen Organisation heran, die in 21 Motorbrigaden und zwei selbständigen Motorgruppen alle Kraftfahrer der Bewegung vereint.

Daß in den Reihen der Kraftfahrer der alte Kampfgeist und die stete Einsatzbereitschaft der SA herrscht, das zeigten am Sonntagvormittag die Kundgebung und der anschließende Aufmarsch, die aus Anlaß der feierlichen Vereidigung der NSKK-Anwärter und der Weihe der neuen Sturmstander veranstaltet wurden. Ueber 4500 Kraftfahrer aus Nordbaden und der Pfalz, die den Motorstandarten 51 Ludwigshafen und 153 Heidelberg angehören, versammelten sich im Ehrenhof des Mannheimer Schlosses, wo der Führer der Motorbrigade Kurpfalz — Saar, Brigadeführer Rees, in Anwesenheit zahlreicher Führer der Partei und ihrer Gliederungen, sowie verschiedener Dienststellen Mannheims die Verpflichtung und die Weihe vornahm.

Nach der Verlesung eines Telegramms, in dem Korpsführer Hühnlein sein Bedauern darüber ausspricht, nicht selbst die Weihe vornehmen zu können, sowie nach Uebermittlung der Grüße des Kraftfahrinspekteurs Süd, Gruppenführer Kraus, ergriff Brigadeführer Rees das Wort zu einer längeren Ansprache, in der er zunächst von den gemeinsamen Aufmärschen und dem großen Erlebnis der Kampfzeit sprach. Früher sei ein Aufmarsch immer ein besonderes Ereignis gewesen, auch wenn nur hundert oder weniger Kameraden daran teilnahmen. Ueberall sei man marschiert und habe nicht danach gefragt, welcher Richtung das Publikum, das die Straßen säumte, angehörte.

Inzwischen aber, so führte der Redner weiter aus, ist eine völlig neue Zeit angebrochen und wir brauchen keine Propagandaaufmärsche mehr. Adolf Hitler ist heute nicht mehr der Führer einer Partei, sondern eines ganzen Volkes. Die wenigen Gegner, die in Deutschland verblieben sind, haben sich in einen dunklen Hinterhalt zurückgezogen, um von dort aus ihre vergifteten Pfeile auf die Bewegung abzuschießen. Aber es sind so wenige und ihre Versuche sind so kleinlich, daß man sie nicht weiter ernst zu nehmen braucht.

Heute ist ein besonderes Fest der Motorbrigade Kurpfalz-Saar.

Zwei Motorstandarten aus Ludwigshafen und Heidelberg sind in Mannheim versammelt, um ihre NSKK-Anwärter zu verpflichten und die neuen Sturmstander in Empfang zu nehmen. Der schönste Tag eines Sturms ist der, an dem er seine Fahne verliehen bekommt. Die Fahne ist das Symbol des Kampfes und des Sieges. Jeder einzelne Mann des Sturmes ist der Fahne verpflichtet, und wer sie schändet, der schändet auch ihn. Er möge vor allem immer bedenken, daß 400 seiner Kameraden unter dieser Fahne gefallen sind.

Wir sind kein Automobilklub, wir sind eine Kampforganisation, die Opfergeist und Kameradschaft bis zum Letzten verlangt, und in der der soldatische Geist immer im Vordergrund steht. Dieser soldatische Geist äußert sich aber nicht allein in Waffen. Jeder NSKK-Mann muß ein Kämpfer sein für Adolf Hitler, treu, pflichtbewußt und bereit, Leib und Leben für seines Volkes Zukunft zu opfern. Wie früher, so wollen wir auch heute Schulter an Schulter, zu einer großen Einheit zusammengeschweißt, marschieren.

Was den NSKK-Mann von der SA unterscheidet und was ihn besonders verpflichtet, das ist der Einsatz seines Fahrzeuges. Obwohl viele nicht mit irdischen Gütern gesegnet sind, sind doch alle zum letzten Einsatz bereit. Der NSKK-Mann kennt kein Hindernis, keine schlechten Straßen und keine Witterung. Gemeinnützigkeit und Uneigennützigkeit, einer der ersten Grundsätze des Nationalsozialismus, gelten für ihn ganz besonders, und sein großes Ziel, dem er bis zum Letzten zustrebt, bleibt immer Deutschland! In diesem Sinne übergebe ich die neuen Sturmstander ihren Stürmen.

Anschließend gelobten 1384 NSKK-Anwärter durch Bekräftigung der vorgesprochenen Eidesformel ihrem Führer und Volk unbedingte Treue und Gefolgschaft. Unter den Klängen des Liedes „Ich hab mich ergeben" weihte sodann Brigadeführer Rees über zehn Sturmstander, die er mit den Begleitworten „Die Fahne hoch", „Deutschland, Deutschland über alles", „Die Fahne ist mehr als der Tod" u. a. den einzelnen Stürmen übergab.

Zu einem eindrucksvollen Augenblick gestaltete sich das

Gedenken für die zwei Millionen Toten des Weltkrieges

sowie für die toten Kameraden aus den eigenen Reihen. Nach dem Kommando „Die Fahne hoch!" brachte der Brigadeführer ein dreifaches „Sieg Heil!" auf Führer und Volk aus, in das alle Anwesenden mit Begeisterung einstimmten.

Der gemeinsame Gesang des Horst-Wessel-Liedes beendete dann die eindrucksvolle Kundgebung, an die sich ein Aufmarsch durch die Straßen der Stadt sowie ein Vorbeimarsch am Rosengarten anschloß.

-th.

Aufn.: Franck, O 5, 2 Weihe der Standarten durch NSKK-Brigadeführer Rees im Schloßhof HB-Bildstock

Die Straßenbahn erfüllt Wünsche

Verkehrsverbesserungen und -verstärkungen für Lindenhof, Neuostheim und Neckarau

Mit Ende der Schulferien werden verschiedene Verkehrsverbesserungen bei der Straßenbahn durchgeführt, die besonders von den Bewohnern einiger Vororte sicher begrüßt werden. Zunächst ist geplant, den Verkehr nach dem Stadtteil Lindenhof zu verstärken. Bereits am Samstag, 17 Aug., soll die Linie 20, die bisher am Gontardplatz endete, bis zur Endstelle Waldpark durchgeführt werden. Außerdem soll die Linie 10 nicht mehr über den Hauptbahnhof verkehren, sondern die kürzere Strecke über Schloßgartenstraße. Die Umleitung der Linie 10 über Hauptbahnhof war s. Zt. erfolgt, um Fahrgästen vom Lindenhof und von der Neckarstadt, die eine direkte Fahrtverbindung nach dem Hauptbahnhof wünschten, bedienen zu können. Nachdem nunmehr die Linien 20 und 30 eine direkte Verbindung zwischen Neckarstadt und Hauptbahnhof während der Hauptverkehrszeiten aufrecht erhalten, ist im wesentlichen diesen Wünschen nachgekommen. Gleichzeitig aber auch die Wünsche der größten Anzahl der Lindenhof-Fahrgäste erfüllt, nämlich die Linie 10 wieder direkt in die Stadt zu leiten. Auch die Umleitung der Linie 10 soll vom 17. August ab durchgeführt werden.

Um den Wünschen der Krankenhaus- und Friedhofbesucher nachzukommen, soll die Linie 4, die bisher nur während der Hauptverkehrszeiten nach dem Friedhof und Feudenheim fuhr, sonst aber am Bahnhof Mannheim endete, auch in der Zeit von 9.04 bis 11.49 Uhr bis zum Friedhof durchgeführt werden.

Das Ende der Schulferien wird auch den Neuostheimern eine Verkehrsverbesserung bringen, indem die Linie 15, die jetzt an der Lucas-Cranach-Straße endet, während der Hauptverkehrszeiten bis zum Flugplatz durchgeführt wird.

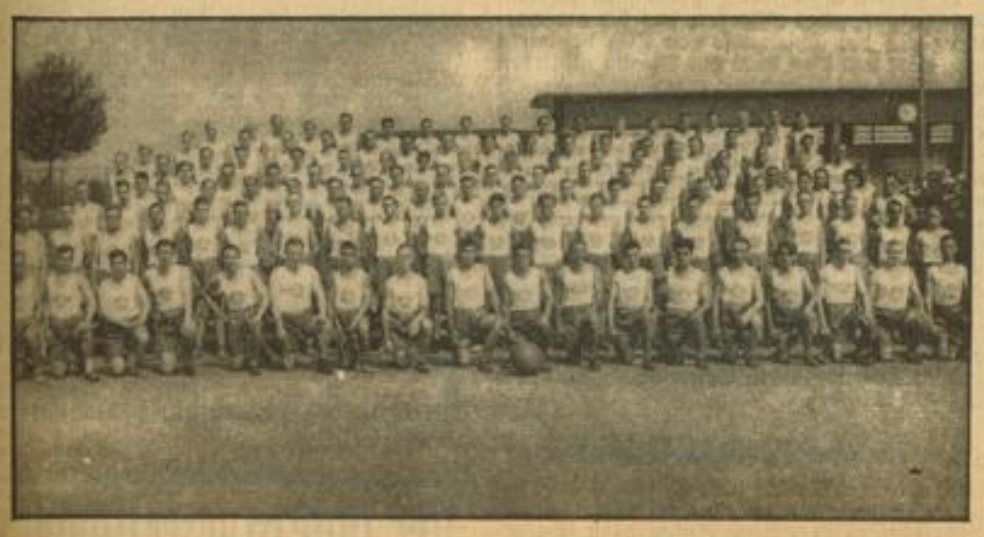
Auch der Vorort Neckarau hat eine Verstärkung des Straßenbahnverkehrs durch die Linie 17 erhalten.

Die Straßenbahndirektion bittet die Bevölkerung, durch rege Benützung der Straßenbahn dafür zu sorgen, daß diese Verstärkungen auch beibehalten werden können.

Hochbetrieb im Wochenend-Reiseverkehr

Nachdem sich in verschiedenen Gebieten des Reiches zu diesem Wochenende Ferienschluß und Ferienbeginn überschnitten, während andererseits das schöne Wetter die Reiselust steigerte, hatte die Reichsbahn einen außergewöhnlichen Verkehr zu verzeichnen, der sich besonders im Fernbetrieb auswirkte. Bereits am Samstag waren sämtliche Fernzüge, am meisten aber die Frühzüge besonders stark besetzt und der nach Holland führende Schnellzug D 163 mußte sogar doppelt gefahren werden. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Gau Rheinland brachte 400 Kölner nach Füssen und 1100 nach Bad Dürrheim, während 800 Kölner von ihrer Ferienreise aus Schramberg in ihre Heimat zurückbefördert wurden. Ebenfalls die Heimreise traten 1300 Nordseefahrer aus Baden an, deren Sonderzug bis Offenburg verkehrte. Mit 300 Gefolgschaftsangehörigen machte eine Osnabrücker Brauerei einen eintägigen Ausflug nach Heidelberg, wobei der Sonderzug auch den Mannheimer Hauptbahnhof berührte.

Außer dem Fernverkehr war auch am Sonntag der Ausflugverkehr überaus lebhaft und zwar wurden in erster Linie wieder die drei billigen Verwaltungssonderzüge ins Neckartal so stark in Anspruch genommen, daß sie trotz stärkster Auslastung voll besetzt waren. Zur Bewältigung des Fernverkehrs mußten die Züge D 174 Düsseldorf-Basel, D 108 Köln-Reutte, D 192 Berlin-Basel, D 173 Basel-Köln und D 191 Basel-Berlin doppelt gefahren werden. Ein „Kraft-durch-Freude"-Zug aus Aachen führte 900 Volksgenossen nach Donaueschingen, während je 800 Mannheimer „Kraft-durch-Freude"-Fahrer die Sonderzüge nach Gernsbach und Auerbach benützten. Weniger stark in Anspruch genommen war lediglich der Verwaltungssonderzug ins Feldberggebiet, der von Mannheim aus nur 100 Fahrgäste mitnahm und der Sonderzug zu den Volksschauspielen in Oetigheim, der hier von nur etwa 20 Personen bestiegen wurde. Erfreulich rege war wiederum der Stadtbesuchsverkehr.



Aufn.: Foto-Labor Jungstürme unserer SA im neuen Sportdreß HB-Bildstock

Umgestaltungsarbeiten vor den Rhein-Neckarhallen. Die schon seit langem vorbereiteten Umgestaltungsarbeiten am Platz vor den Rhein-Neckarhallen sind nunmehr endgültig in Angriff genommen worden, nachdem die beiden Fahrbahndecken der Reichsautobahn-Teilstrecke Darmstadt—Mannheim und Heidelberg vollkommen ausgebaut sind. Die Maschinen, die zur Herstellung der Fahrbahndecken verwendet worden waren, sind bereits abtransportiert worden. Nunmehr hat man mit Hochdruck die Umgestaltung des Platzes vor den Rhein-Neckarhallen in Angriff genommen, der so ausgestaltet werden muß, daß sich der Verkehr reibungslos abwickeln kann. Hierfür sind umfangreiche Versetzungen von Randsteinen notwendig, wie auch früher bestandene Durchfahrtsmöglichkeiten verschwinden. Neu errichtet hat man ein Rondell an der Seckenheimer Straße, das zur richtigen Leitung des Verkehrs und zur Erhöhung der Verkehrssicherheit dienen soll.

Veranstaltungen im Planetarium

Mittwoch, 14. August: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Donnerstag, 15. August: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Freitag, 16. August: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Sonntag, 18. August: 16 Uhr „Vom Aequator zum Nordpol" (mit Sternprojektor und Lichtbildern). 17 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

MARCHIVUM

Die Mannheimer SA einsatzbereit

Der dritte Sonntag im Reichswettkampf

Wieder steigt ein strahlender Sommertag über Mannheim herauf, der dritte Sonntag des Reichswettkampfes der SA. Das Braun der SA beherrscht das Straßenbild Mannheims bis in die ersten Stunden des Nachmittags, denn sämtliche acht Stürme des Sturmbannes I/171 sind diesmal zum Wettkampf angetreten.

Wir stehen im

Schloßhof

und finden denselben vom Sturm 5 besetzt. Das Hauptportal ist durch eine Wache gesichert, in allen Ecken und Winkeln finden wir SA-Männer, gedeckt durch die Säulengänge des Schlosses, welche den „Feind" erwarten. Es ist angenommen, daß die „Kommune, von der Neckarbrücke herkommend, versuchen will, das Schloß zu besetzen". Deshalb sind auch am Paradeplatz und an einzelnen Ecken der Breiten Straße Posten ausgestellt. Allerdings, von der Kommune ist nichts zu bemerken. Die besteht nur noch in der Annahme.

Weiter geht es zur Friesenheimer Insel. Hier ist der Sturm 2 angetreten, der gerade seine Instruktionen erhält. Es droht ein Angriff von der Neckarstadt und vom Waldhof her und es ist daher Aufgabe der SA, die wichtigen Betriebe dieser Gegend zu sichern und zu besetzen. Ein zufällig im Hafen liegendes Motorboot kommt gerade recht. Es wird „beschlagnahmt" und damit die Erkundigungsfahrt rund um die Insel angetreten. Schnell fliegt es durch die Hafenanlage, hinter sich eine glänzende Silberspur zurücklassend, Möven flattern auf. Unter den Brücken geht es hindurch, die von SA besetzt sind. An allen wichtigen Betrieben, die in dieser Gegend liegen, sind Wachen ausgestellt und sogar hoch auf dem Siloturm der GEG-Werke haben SA-Posten Aufstellung genommen und verständigen sich gelegentlich mit den übrigen Wachen durch Winkerzeichen.

Zurück ans Land und im Eiltempo zum

Schlageterhaus.

An allen Ecken und Enden unserer Stadt drohen an diesem Sonntag Angriffe, die von der SA abgewehrt werden müssen. Auf der Straße zwischen M 3 und M 3a vor dem Arbeitsamt ist sogar eine Barrikade von den Pionieren aus spanischen Reitern, Blechtonnen und Balken kunstfertig aufgebaut worden. Nicht lange dauert es und der Sturm 1, von seinem Propagandamarsch zurückkehrend, biegt mit fröhlichem Gesang um die Ecke. Das Hindernis sehen und handeln ist eins. Und wie prachtvoll es geklappt hat. Mit gewandten Sprüngen setzt der erste Trupp über das Hindernis. Wenn dabei die eine oder andere Hose zerrissen wird, was schadet es schon. Im Nu sind die Eingänge der Häuser von diesem Trupp besetzt und diese Häuser wären im Ernstfall wohl nach versteckten Schützen durchsucht worden. Schon ist auch der zweite Trupp an der Arbeit, das Hindernis hinwegzuräumen, und es dauert nur wenige Sekunden, da kann der im kurzen Abstand folgende dritte Trupp bereits die freigelegte Straße passieren. Unmittelbar darauf sind die Pioniere schon wieder am Werk, die Barrikade neu herzustellen, um auch den Stürmen 2 und 5 Gelegenheit zu geben, ihre Einsatzbereitschaft hier unter Beweis zu stellen.

Wir müssen weiter zum

Stadion.

Dort ist der Sturm 45 zu leichtathletischen Uebungen, zum 100-Meterlauf, Kugelstoßen und Keulenwerfen angetreten. Die beiden Stürme 45 und 40 bestehen aus jungen Leuten von 18 bis 23 Jahren und sind die Favoriten dieses Wettkampfes. Immerhin, auch am vergangenen Sonntag wurden schon sehr gute Ergebnisse von den Stürmen 3, 6 und 7 erreicht, und um diese zu überbieten, ist schon allerhand Anstrengung notwendig. Wir werden im Laufe der nächsten Tage sehen, wie das Ergebnis ausgefallen ist und vielleicht Ueberraschungen erleben. Unterdessen kommt auch der Sturm 40 anmarschiert, prachtvolle Kerle, alle im einheitlichen Sportdreß.

Diese jungen Kameraden — sehr viele sind noch arbeitslos — haben einen Monat lang kein Glas Bier getrunken, keine Zigarette angerührt, um sich diese Sportkleidung anschaffen zu können.

Packend war das Bild, wie dieser Sturm in mustergültiger Ordnung im Stadion einmarschierte und seine Reihen dann zu den Freiübungen auseinanderzog.

Ein kurzer Besuch noch auf der Rennwiese, wo unterdessen der Sturm 1 zur Einsatzübung angetreten ist, dann weiter nach

Feudenheim.

Vom Schießplatz 1744 hallen die Schüsse des Kleinkaliberschießens herüber und draußen an der Fähre wird unter der sengenden Glut der Mittagssonne zum 1000-Meter-Hindernislauf angetreten, der als kleine Abwechslung in den Gepäckmarsch eingestreut ist. Einen Moment schauen wir den Pionieren zu, die dort ihre fachmännischen Uebungen abhalten, oder einem Trupp SA, der für das Sportabzeichen trainiert, dann jagen wir wieder zurück zur Stadt. Hornsignale schallen uns entgegen, als wir in die Nähe des Wasserturmes kommen.

Der Sturm 2 macht seine Propagandafahrt.

Auf drei mit eindrucksvollen Transparenten geschmückten Lastwagen fahren sie durch die Straßen, Hornsignale erschallen, in kernigen Sprechchören wird gegen Juden und Volksverräter Stellung genommen. Es geht um den Ring bis zur Friedrichsbrücke, durch die Breite Straße, hin zum Schlageterhaus, wo es gilt, die bereits zum drittenmal aufgebauten Barrikaden hinwegzuräumen. Dann wird die Propagandafahrt fortgesetzt, und zwar geht es über die Rheinbrücke nach Ludwigshafen, durch die Ludwigstraße bis zum Hauptbahnhof. In allen Straßen machte die schneidige Fahrt ausgezeichneten Eindruck. Prüfer der Einsatzübung und der Märsche war wieder Sturmhauptführer Vogel aus Ludwigshafen, während auf dem Stadion Truppführer Müller und beim Schießen Sturmführer König die Leitung hatten.

Der Gesamteindruck des Reichswettkampfes ist bis jetzt ausgezeichnet.

Wir werden im Laufe der nächsten Tage, wenn die kritische Auswertung erfolgt ist, auf die Ergebnisse zurückkommen. V. S.

Aufn.: Foto-Lador — Propagandafahrt der Mannheimer SA durch die Straßen der Stadt — HB-Bildstock

Mondscheinfahrt ins Nibelungenland

Seit Wochen hing am Schwarzen Brett des „HB" ein Anschlag, immer wieder gelesen und auf ein Ereignis aufmerksam machend: „Mondscheinfahrt auf dem Rhein nach Worms".

Im ersten Augenblick wollte es vielen der Gefolgschaftsmitglieder nicht so recht in den Kopf, daß auch sie mitmachen sollten, denn — so überlegte man — das kostet doch wieder Geld. Aber wenn die Betriebsführung des „Hakenkreuzbanner" etwas plant, dann denkt sie auch an alles und so auch daran, daß allen Gefolgschaftsmitgliedern mit ihren Familienmitgliedern die Teilnahme ermöglicht werden müsse. Diese Möglichkeit war gegeben. Ganze fünfzig Pfennige kostete der Spaß den einzelnen Gefolgschaftsangehörigen, was darüber hinaus draufzulegen war, das trug der Verlag des „Hakenkreuzbanner".

Am vergangenen Samstag war es so weit. Flotter als sonst ging die Arbeit im Betrieb vonstatten und etwas früher als sonst an Samstagen verließ die Zeitung die Druckerei. Ein jeder freute sich auf den Abend, bereitete sich vor auf die für einen Gefolgschaftsausflug notwendige Hochstimmung. Na, und die war vorhanden! Donnerwetter, war die „Beethoven" der Köln-Düsseldorfer besetzt. Männlein und Weiblein, vom Setzerstift an aufwärts, drängte sich alles, und nahezu 40 Gefolgschaftsmitglieder unserer Schwesterzeitung „Volksgemeinschaft" hatten der Einladung der Betriebsführung Folge geleistet. Besonders erfreulich war, daß eine recht große Zahl unserer Träger und Trägerinnen ebenfalls mit von der Partie war. Auf dem Programm stand: Tanz. O weh, wo sollte bei diesem Gedränge und Gewimmel bloß getanzt werden? Das war eine Frage — sie wurde gelöst, wie sich im Verlauf des herrlichen Abends noch zeigen sollte.

Vor der Abfahrt ging es noch ziemlich drunter und drüber. Arbeitsrock und Vorgesetztenverhältnis hatte man zu Hause gelassen und dafür ein paar blanke, freudige und erwartungsvolle Augen sowie nur den Menschen mitgebracht, der sich einmal außerhalb des Arbeitsalltags zu seinem Arbeitskameraden setzen und mit ihm froh sein wollte. Das kleine Häuflein derer, die sich noch daran erinnern konnten, als die ganze Belegschaft des „HB" in einem kleinen Zimmer Platz fand, konnte stolz und freudig auf die einmal ungeahnte Größe der „HB"-Familie schauen und vergaß dabei so manche bittere und harte Stunde im Aufbau des großen Werkes.

Pünktlich zur festgesetzten Stunde ertönte das Abfahrtssignal. „Halt! Da kommt ja noch einer „herbeigeströmt". Willem renn, sunscht musch zugugge". Wer wars? Wird der gespannten Oeffentlichkeit nicht verraten.

Unter den Klängen des Liedes „Muß i denn" gings auf den offenen Rhein hinaus zunächst dem Strandbad zu. Dort wurde gewendet und stromabwärts Worms zu gefahren. Langsam senkte sich die Nacht über das Schiff mit den vielen fröhlichen Menschen.

Ein immer wieder wiederholter Gang durch die Decks des Schiffs vermittelte Eindrücke, die selbst den Griesgrämigsten nicht unberührt ließen. Fangen wir einmal auf dem Bug-Oberdeck an. Da war es am dunkelsten. Hier saßen die „Genießer" beiderlei Geschlechts, guckten sich die Augen blind, starrten in die Nacht hinaus oder kamen nicht los von der schäumenden Bugwelle, oder — — schweigen wir, Spaß muß doch sein! Besonders hoch ging es im unteren Deck beim Bug des Schiffes her. Dort schunkelte die ganze bunte Gesellschaft nach den Klängen der Schrammelkapelle. Mittschiffs spielte eine Tanzkapelle auf und wer anfangs glaubte, daß der Tanz nur auf dem Programm stand, mußte sich eines andern belehren lassen. Jeder freie Fleck wurde von den Paaren mit Beschlag belegt und — Herz, was begehrst du — getanzt, „wie der Lumpe am Stecken". Ich fürchte als Folge, daß die Hühneraugenpflasterindustrie eine merkbare Belebung erfahren wird. Hoffentlich merkts auch die Anzeigenabteilung! Das Achteroberdeck war von der Maschinensetzerabteilung beschlagnahmt. Weiß der Teufel, was die Handlanger des Druckfehlerteufels dahinten ausgeheckt haben. Lustig genug ging es auch hier her und ein mancher Arbeitskamerad wurde hier auch ohne Uhrschlüssel „aufgezogen". Anfangs war es auf dem Achtersalondeck am ruhigsten. Woran das lag, ist schwer festzustellen. Später fand auch hier der Bazillus Lebensfreude Eingang und forderte seine Opfer. Die Schiffsführung sparte ebenfalls nicht an Gratiseinlagen. Von Zeit zu Zeit leuchtete sie mit dem Scheinwerfer die beiderseitigen Ufer ab und wenn da ein Pärchen und dort ein ganzes Zeltlager aufgescheucht wurde, dann gab es immer ein lautes Hallo.

Es ist unmöglich im Rahmen dieses Berichtes alle Einzelheiten aufzuzählen, die erwähnenswert wären, die Hauptsache: alle kamen auf ihre Kosten und alles war ein Herz und eine Seele. Das findet vielleicht am besten seinen Ausdruck mit den Worten eines älteren Arbeitskameraden, der still vergnügt in der Ecke saß und sich über die in der Fröhlichkeit aller zum Ausdruck kommende Verbundenheit freute. Er sagte einfach und schlicht: „So etwas wäre früher nicht möglich gewesen."

Die dabei waren, werden dies bestätigen und ihre Dankbarkeit dadurch erweisen, daß sie um so freudiger ihre Pflicht im Alltag tun.

Als kurz nach Mitternacht das Schiff wieder in Mannheim anlegte, bekundete dies jeder Teilnehmer. Die Zeit war zu schnell verflogen und die köstlichen Stunden des frohen Zusammenseins zu schnell vergangen, so daß der Wunsch nach baldiger Wiederholung laut wurde. Er wird sicher seine Erfüllung finden und so soll im Arbeitsalltag das Licht dieses herrlichen Gemeinschaftsabends der Gefolgschaft des „Hakenkreuzbanner" vorhalten bis zum nächsten.

Der sonntägliche Strandbadbetrieb

entwickelte sich im Hinblick auf das herrliche Sommerwetter schon in aller Frühe recht gut, ohne daß jedoch die Zahl der Strandbadbesucher eine Rekordhöhe erreichte. Als man am Abend Bilanz machte, stellte man fest, daß 22 000 Volksgenossen am Lido geweilt hatten, von denen 6800 mit dem Fahrrad gekommen waren. Von 305 Kraftfahrzeugen wurde im Laufe des Tages der Parkplatz beansprucht. Außerordentlich hoch im Verhältnis zur Besucherzahl ist die Zahl der Verletzungen. So mußte die Sanitätswache in 78 Fällen in Anspruch genommen werden. Ein 18 Jahre altes Mädchen, das sich am Vormittag auf der Spielwiese den Fuß verstaucht hatte, aber den Tag über am Strand geblieben war, mußte am Abend mit dem Sanitätswagen in ihre Wohnung übergeführt werden, da sich heftige Schmerzen einstellten.

Interessant war, festzustellen, daß sich die Strandbadbesucher am gestrigen Abend in einer ganz vorzüglichen Stimmung befunden hatten und überall eine Fröhlichkeit zutage trat, die man nicht immer beobachten kann. So etwas wirkte auch auf die anderen, die weniger gut gestimmt waren, so daß man am Strande keine griesgrämigen Gesichter sah. Selbst die älteren Semester waren in so vorzüglicher Stimmung, daß die Jungen ihre helle Freude daran hatten und mit Vergnügen den Spielen zuschauten, die die Alten machten.

Ein Kind schreit im Gebüsch

Im Strandbad kann man es häufig beobachten, daß es manche Eltern mit ihrer Aufsichtspflicht über kleinere Kinder nicht allzu sehr genau nehmen, so daß der Bademeister oft gezwungen ist, durch Pfeifen und Herumzeigen der gefundenen Kinder darauf aufmerksam zu machen, daß ein Kind seine Eltern sucht. Meist gehen diese Kinder am Strande selbst in dem großen Trubel verloren und finden nicht mehr zum Lagerplatz der Eltern zurück. Nun hatte sich aber ein etwa drei Jahre altes Kind noch weiter verlaufen und war in das Gebüsch geraten, das die bewachten Badabstellplätze nach dem Hauptzugang zum Strandbad abgrenzt. Als das Kind in dem außerordentlich dicht gewachsenen Gebüsch nicht mehr weiter kam, fing es jämmerlich zu weinen an, ohne daß man zunächst feststellen konnte, von welcher Stelle aus das Weinen kam. Natürlich mußte wieder der Bademeister eingreifen, der in das Gebüsch eindrang und ziemlich lange suchen mußte, ehe er die Stelle fand, wo das völlig nackte und über und über beschmutzte Kind stand. Der Bademeister nahm das Kind unter den Arm, und trug es an den Rhein, wo er zunächst eine gründliche Säuberung vornahm, ehe er daran ging, das Kind auszupfeifen und die Eltern zu suchen. Nach einiger Zeit meldete sich der Vater, der glaubte, seinem Kind für das Weglaufen Vorwürfe machen zu müssen. Der Bademeister jedoch belehrte ihn eines anderen und machte ihn darauf aufmerksam, daß er selbst die ganze Schuld auf sich nehmen müsse und daß er seine Aufsichtspflicht vernachlässigt habe. Dieser Meinung waren auch die übrigen Strandbadbesucher, die den Worten des Bademeisters beipflichteten.

Kleine Ereignisse in einer großen Stadt

Mit lebensgefährlichen Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert mußte ein Kraftradfahrer werden, der auf dem Scharhof in außerordentlicher rascher Fahrt die Kurve nahm und durch die hohe Geschwindigkeit mit seinem Kraftrad ins Schleudern geriet. Hierbei wurde der Fahrer an ein Hoftor geworfen, wobei er sich einen Schädelbruch zuzog.

Zwei leichtsinnige Radfahrer erlitten durch eigenes Verschulden erhebliche Abschürfungen an Händen und Füßen. Es waren zwei Jungen im Alter von zwölf bis dreizehn Jahren, die zu zweit auf einem Fahrrad saßen, wobei der eine auf dem Sattel saß und die Pedale trat, während der andere auf der Lenkstange Platz genommen hatte und mit den Füßen lenkte. Mit den Armen hielten sich beide Jungen gegenseitig fest. Daß eine derartige Radfahrerei nicht gut ausgehen konnte, war vorauszusehen. Es dauerte auch nicht lange, da geriet das Fahrrad ins Schwanken und beide Radler sausten in hohem Bogen auf die Straße, wobei sie sich die Hautabschürfungen zuzogen. Daß sie zu ihrem Schaden auch noch den Spott der Umstehenden einstecken mußten, war zu erwarten und durchaus in Ordnung.

In ein Fahrrad gelaufen ist in der Breitenstraße ein Schüler, der beim Ueberschreiten der Fahrbahn es an der notwendigen Aufmerksamkeit missen ließ. Nachdem der vom Rad gestürzte Radfahrer wieder aufgestanden war, versetzte er dem den Unfall verursachenden Jungen eine schallende Ohrfeige, worauf dieser mit langen Schritten die Flucht ergriff, weil er befürchtete, noch mehr Prügel zu bekommen, die er wegen seiner Unaufmerksamkeit auch wirklich verdient hatte.

Ein Kraftwagen angefahren wurde zwischen den L- und M-Quadraten, wo der Fahrer eines Personenwagens einen anderen Personenwagen überholte, obgleich der Fahrer des ersten Wagens durch Ausstecken des Richtungsanzeigers ankündigte, daß er nach links einbiegen wollte. Der überholende Wagen fuhr ziemlich fest auf das bereits einbiegende Fahrzeug auf, wobei sehr erheblicher Sachschaden entstand. Die Fahrer waren sich sehr rasch einig, nachdem der den Unfall verursachende Fahrer des überholenden Kraftwagens seine Schuld zugab.

Auch der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ist eine Sache der opferbereiten Liebe zu den arbeitslosen Volksgenossen und dein Einsatz in diesem Kampfe deshalb der beste Maßstab für dein Nationalgefühl.

Der Jude ist unser Unglück!

MARCHIVUM

TURNEN ✠ SPORT ✠ SPIEL

Lehrreicher Leichtathletik-Länderkampf

Deutschland schlägt England mit 75:61 Punkten

Daß die Briten sogar in die Phalanx unserer Sprinter eine Bresche schlagen konnten, das war die für uns unangenehme Ueberraschung dieses Münchner Länderkampfes. Von unseren Sprintern — einschließlich 400-Meter-Läufern und Hürdenläufern! — blieb nur Leichum ungeschlagen. Das sagt genug! Borchmeyer über 100 Meter Dritter! Neckermann und Borchmeyer über 200 Meter auf den letzten Plätzen! Hamann und Helmle über 400 Meter desgleichen! Deßecker und König geschlagen! Wegner im Hürdenlaufen hinter Finlay! Da blieben uns nur die 100 Meter durch Leichum, die 1500 Meter durch den prächtigen Schaumburg, der mit 3:53,9 erneut Europabestzeit erzielte, und die 5000 Meter durch Syring, denn auch die Olympische Staffel fiel an die Briten. Ein Glück, daß unsere Werfer und Springer so gut in Form waren, sonst hätte es in München eine arge Enttäuschung gegeben.

Bei prächtigem Sommerwetter hatten sich gegen

15 000 Zuschauer im Dante-Stadion

eingefunden, das mit den Hoheitszeichen der beiden Nationen geschmückt war und einen prächtigen Eindruck machte. Pünktlich um 15 Uhr marschierten die beiden Mannschaften ein und nahmen vor der Tribüne Aufstellung. Ritter von Halt entbot den englischen Gästen den Willkommensgruß und sprach die Erwartung aus, daß sich die Athleten beider Länder einen ritterlichen Kampf liefern mögen. Der deutsche Mannschaftsführer, Hürdenmeister Erwin Wegner, überreichte den Briten einen Wimpel, dann brauste ein „Sieg Heil" auf den englischen König, die englische Nation und die englische Mannschaft über den Platz. Dem englischen Nationallied folgte ein „Sieg Heil" auf den Führer und schließlich fanden die Eröffnungsfeierlichkeiten mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied ihren Abschluß.

Der Verlauf der Kämpfe

Eingeleitet wurde die Kampffolge mit dem 100-Meter-Lauf. Unser Weitsprungrekordmann Leichum holte sich in 10,5 einen ganz überlegenen Sieg, aber Zweiter war nicht etwa Meister Borchmeyer, sondern der schnelle Engländer Sweeney. Rangeley wurde Letzter. Als Auftakt also 7:4 Punkte für uns, aber das sollte sich schnell ändern. — Schon im 800-Meter-Lauf, den die Engländer durch Stothart in 1:54,4 gewannen, machte unser Gegner Boden gut, um dann in der nächsten Uebung in Führung zu gehen und sie bis zum 8. Wettbewerb zu behaupten.

Vom Start weg übernahm Meister König die Spitze, aber das Tempo war mäßig (400 Meter in 57,5). Bei 500 Meter geht Scrimshaw nach vorne und legt etwas zu. Eingangs der Zielgeraden schoß Stothart nach vorn, gewann Vorsprung und siegte in 1:54,4 Minuten mit etwa 1½ Meter Vorsprung vor Deßecker. Dann kamen die 400 Meter, die sich zu einem großen britischen Triumph gestalteten. Helmle lief zwar auf der Außenbahn recht tapfer, aber in der letzten Kurve gingen die innen liegenden Engländer Roberts und Brown so scharf los, daß sie mit klarem Vorsprung in die Zielgerade kamen. Roberts verschärfte das Tempo noch, und nur Brown konnte folgen. Es gab einen überzeugenden Doppelerfolg der Briten, und Roberts lief als Sieger 47,7 Sek., eine Zeit, die Europa-Bestzeit darstellt. Brown wurde in 48,4 Zweiter, Hamann und Helmle endeten abgeschlagen auf den letzten Plätzen. — England war mit 18:15 Punkten in Führung gegangen und vergrößerte den Vorsprung über 200 Meter auf 26:18 Punkte. Das kam so: Rangeley und Sweeney gingen vom Start weg in ungeheurem Tempo los und hatten auf der Geraden noch so viel Kraft, um etwas zuzulegen. Neckermann kam nicht heran und Borchmeyer verkrampfte ebenfalls, so daß es zur allgemeinen Ueberraschung einen englischen Doppelerfolg gab. Dann kamen aber unsere Diskuswerfer, die dafür sorgten, daß der englische Vorsprung nicht zu groß wurde. Die beiden Briten Land und Bell kamen nicht einmal über 40 Meter, während Würfelsdobler als bester Deutscher 49,36 Meter erzielte und der zweite Münchener, Kronenberg, mit 44,19 Meter auch noch weit vor den Engländern lag. — Weitere Gutpunkte für uns gab es im 1500-Meter-Lauf, in dem unser Meister Schaumburg wieder mit einer Glanzleistung aufwartete. Rotbart hatte zunächst die Führung (400 Meter in 60 Sek.), dann ging Schaumburg nach vorn und beendete die 800 Meter in 2:05 Minuten. In der letzten Runde versuchten die Engländer vergeblich, am führenden Schaumburg vorbeizukommen. Dreimal wies unser Meister die englischen Angriffe ab, um schließlich in der neuen Europabestzeit von 3:53,9 Minuten zu siegen. 43:32 lag England noch in Front, als die 110-Meter-Hürden gestartet wurden. Unsere Hoffnungen trug Erwin Wegner, aber der Schöneberger glaubte an einen Fehlstart und blieb sitzen. Ehe er nachsetzte, war der Engländer Finlay weg, und diesen schnellen Mann, der ganz famos lief, konnte Wegner nicht mehr holen. Finlay siegte in 14,6 vor Wegner (2½ Meter zurück), Welscher und Pilbrow.

Kugelstoßen u. Stabhochsprung, deutsche Doppelerfolge

Wölke kam auf genau 16 Meter, während Stöck mit 14,71 Meter den zweiten Platz besetzte. Müller und Hartmann warteten mit vielbejubelten 4-Meter-Sprüngen auf, während die Briten bei 3,30 bzw. 3,50 Meter am Ende ihrer Kunst waren. — Zu einem aufregenden Rennen gestalteten sich dann die 5000 Meter. Der Engländer Burns führte anfangs vor Syring, Blösch und Beavers. Dann fiel zuerst Beavers zurück, dann Blösch, und schließlich wurde Blösch so schwach, daß er auf den letzten Platz zurückfiel. Vorn folgte Syring dem Briten Burns wie ein Schatten. In der letzten Runde machte Burns den Versuch, wegzukommen, aber Syring holte ihn schnell ein und schaffte in einem prächtigen Endspurt noch einen ganz überlegenen Sieg. Blösch lief nicht aus, daher die schwache Zeit!

Im Hochsprung war Weinkötz mit 1,90 Meter der beste Mann des Quartetts. Martens kam nicht über 1,85 Meter hinaus und mußte dem Engländer West, der 1,875 Meter sprang, den Vortritt lassen. — Nach diesem Wettbewerb war der deutsche Gesamtsieg schon gesichert. —

Der Weitsprung gestaltete sich erwartungsgemäß wieder zu einem Doppelerfolg. Leichum sprang 7,55 Meter und Bäumle rettete mit 7,02 Meter noch den zweiten Platz.

Englischer Sieg in der Olympischen Staffel, die in der Reihenfolge 400, 200, 200 und 800 Meter gelaufen wurde. Hamann und Brown waren über 400 Meter gleichwertig, aber auf den beiden 200-Meter-Strecken holten Hunter und Rangeley gegen Neckermann und Leichum (der an Stelle von Borchmeyer eingesetzt wurde!) soviel Vorsprung heraus, daß König gegen Scrimshaw auf verlorenem Posten stand. In 3:28,8 siegten die Engländer, unsere Staffel benötigte 3:35,6 Minuten. So schloß der Länderkampf mit 8:5 Einzelsiegen für Deutschland und einem Punktverhältnis von 75:61.

Die Ergebnisse

100 Meter: 1. Leichum (D) 10,5 Sek., 2. Sweeney (E) 10,6 Sek., 3. Borchmeyer (D) 10,8 Sek., 4. Rangeley (E) 10,9 Sek.

200 Meter: 1. Rangeley (E) 21,9 Sek., 2. Sweeney (E) 21,9 Sek., 3. Neckermann (D) 22,2 Sek., 4. Borchmeyer (D).

400 Meter: 1. Roberts (E) 47,7 Sek., 2. Brown (E) 48,4 Sek., 3. Hamann (D) 49,1 Sek., 4. Helmle (D) 51,1 Sek.

800 Meter: 1. Stothart (E) 1:54,4 Min., 2. Deßecker (D) 1:54,6 Min., 3. König (D) 1:55,4 Min., 4. Scrimshaw (E) 1:56,8 Min.

1500 Meter: 1. Schaumburg (D) 3:53,9 Min., 2. Reeve (E) 3:54,2 Min., 3. Riddell (E) 3:54,8 Min., 4. Rotbart (D) 4:03,2 Min.

5000 Meter: 1. Syring (D) 15:16,0 Min., 2. Burns (E) 15:31,0 Min., 3. Beavers (E) 15:45,6 Min., 4. Blösch (D) 16:59,8 Min.

110 Meter-Hürden: 1. Finlay (E) 14,6 Sek., 2. Wegner (D) 14,9 Sek., 3. Welscher (D) 15,2 Sek., 4. Pilbrow (E) 15,6 Sek.

Kugelstoßen: 1. Wölke (D) 16,00 Meter, 2. Stöck (D) 14,71 Meter, 3. Howland (E) 14,01 Meter, 4. Watson (E) 12,76 Meter.

Diskuswerfen: 1. Würfelsdobler (D) 49,36 Meter, 2. Kronenberg (D) 44,14 Meter, 3. Land (E) 39,79 Meter, 4. Bell (E) 39,52 Meter.

Hochsprung: 1. Weinkötz (D) 1,90 Meter, 2. West (E) 1,875 Meter, 3. Martens (D) 1,85 Meter, 4. Michie (E) 1,80 Meter.

Weitsprung: 1. Leichum (D) 7,55 Meter, 2. Bäumle (D) 7,02 Meter, 3. Duncan (E) 6,93 Meter, 4. Broach (E) 6,64 Meter.

Stabhochsprung: 1. und 2. Müller (D) und Hartmann (D) je 4,00 Meter, 3. Kinally (E) 3,50 Meter, 4. Philipson (E) 3,30 Meter.

Olympische Staffel: 1. England (Brown—Hunter—Rangeley—Scrimshaw) 3:28,8 Min., 2. Deutschland (Hamann—Neckermann—Leichum—König) 3:35,6 Min.

Gesamt-Punktzahl: Deutschland 75 Punkte, England 61 Punkte.

Der Reichssportführer bei den Deutschen Schießmeisterschaften in Wannsee

Reichssportführer v. Tschammer und Osten im Gespräch mit Max Schmeling, der ebenfalls an der Meisterschaft von Deutschland im sportlichen Wurfstandenschießen teilnimmt. Rechts von ihm der Führer der Abteilung A des Kartells für Sportschießen Freiherr v. Kayserlingk.

Pressebildzentrale — HB-Bildstock

Deutsche Tennismeisterschaften entschieden

Zum Abschluß große Ueberraschungen / Sperling/v. Cramm geschlagen / Hilde Sperling zum dritten Male Deutsche Meisterin

Trotz regendrohender Witterung hatten sich am Samstag, dem vorletzten Tage der Internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland, auf den Hamburger Tennisplätzen am Rothenbaum wieder zahlreiche Zuschauer eingefunden.

Cilly Außem schlägt Jedrzejowska

Im Frauen-Einzel wartete die frühere Deutsche Meisterin Cilly Außem mit einer überaus angenehmen Ueberraschung auf, denn sie qualifizierte sich für die Schlußrunde mit Hilde Sperling-Krahwinkel. Ihre Gegnerin, die Polin Jadwiga Jedrzejowska, wurde glatt in zwei Sätzen 6:2, 6:4 geschlagen. Gegen das überaus sichere, schnelle und vor allem taktisch kluge Spiel der Kölnerin hatte die Polin von vornherein keine Aussichten. Sie suchte mit ihren scharfen Vorhandbällen das Schicksal zu bezwingen, aber Cilly Außem setzte ihr die Bälle fast regelmäßig auf die Rückhand und damit war die Polin geschlagen.

Im zweiten Spiel fertigte die deutschstämmige Hilde Sperling-Krahwinkel die junge blonde Nelly Adamson aus Belgien ebenfalls in zwei Sätzen 7:5, 6:2 ab. Nur im ersten Satz sah es nach einer Ueberraschung aus. Die Belgierin knallte wie ein Mann in die Ecken. Nachdem aber Frau Sperling durch ihr taktisch hervorragendes Spiel diese Bälle zu umgehen wußte, konnte sie den 4:3-Rückstand in einen 7:5-Satzgewinn umgestalten. Ziemlich leicht holte sich die Deutschdänin den zweiten Satz 6:2.

Natürlich v. Cramm

Das letzte Vorschlußrundentreffen im Männer-Einzel führte den Deutschen Meister Gottfried v. Cramm und den jungen Berliner Hans Denker zusammen. Beide Spieler zeigten einen technisch hochwertigen Kampf mit allen Feinheiten des Tennis. Denker gab sich die größte Mühe, aber gegen v. Cramm war nicht anzukommen. Immer wenn der Meisterspieler in Gefahr schien, hatte er einige unhaltbare Schüsse auf Lager und so gewann er 6:4, 6:3, 6:3. Lediglich im ersten Satz hatte Denker die Möglichkeit, wenigstens einen Satz zu gewinnen. v. Cramm zeigte, daß er für das Schlußspiel mit dem ungarischen Ex-Berufsspieler Szigeti bestens vorbereitet ist.

Aber Sperling/v. Cramm geschlagen!

Und doch blieb auch an diesem Tage die Riesenüberraschung nicht aus. Die Titelverteidiger, die Sieger der Jahre 1932 bis 1934 im Gemischten Doppel, Hilde Sperling-Krahwinkel/Gottfried von Cramm wurden von den Engländern Noel/Wilde in zwei Sätzen 6:4, 9:7 geschlagen. Vor überfüllten Tribünen wurde dieser Kampf ausgetragen. Es sah zuerst gar nicht nach einer Ueberraschung aus, denn die Titelverteidiger führten im Nu 4:2 und schienen überhaupt nicht gefährdet. Das völlige Versagen von Frau Sperling war dann aber ausschlaggebend. So stand es denn bald „vier beide" und schließlich 6:4 für die Engländer. Der zweite Satz ließ noch keine Befürchtungen aufkommen, denn wieder führten Sperling/v. Cramm 3:1 und 4:2, dann noch einmal 5:4. Dann verletzte sich von Cramm bei einem Schmetterball Wildes durch eine plötzliche Drehung mit dem Schläger am Auge. Die Verletzung war zwar nicht gefährlich, brachte ihn aber vollständig aus der Verfassung. Bei 6:5 und 7:6 verwandelten die Engländer jedesmal einen Matchball und v. Cramm/Sperling waren geschlagen.

Mit Cilly Außem/H. Henkel qualifizierte sich im gemischten Doppel dann doch noch ein deutsches Paar für die Schlußrunde, denn die Belgier Adamson/Geelhand wurden 6:1, 6:0 geschlagen. Ergebnisse:

Frauen-Einzel: Cilly Außem-Jedrzejowska 6:2, 6:4; Frau Sperling-Krahwinkel—Nelly Adamson 7:5, 6:2.

Männer-Einzel: Gottfried v. Cramm gegen Hans Denker 6:4, 6:3, 6:3.

Gemischtes Doppel: Sperling/von Cramm—Noel/Wilde 4:6, 7:9, Außem/Henkel gegen Adamson/Geelhand 6:1, 6:0.

Henkel/Denker gewinnen das Doppel

Am Schlußtage der internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland in Hamburg, zu dem sich rund 4000 Zuschauer eingefunden hatten, traten auch Hilde Sperling und Cilly Außem zum Schlußkampf um die Frauenmeisterschaft an. Die Kölnerin hatte sich von Tag zu Tag in eine immer bessere Form hineingespielt, so daß man ihre Aussichten günstig beurteilen konnte. Aber es kam wieder einmal anders. Hilde Sperling gewann mit 9:7, 6:0, das fast eine große Ueberlegenheit der Deutsch-Dänin ausdrückt, aber nichts darüber sagt, wie hart und erbittert im ersten Satz von beiden Frauen um jeden Ball gestritten wurde. Erst beim Stand 7:7 gewann Frau Sperling durch einen gewonnenen Aufschlag und konnte zum ersten Male in Front ziehen. Diesen Vorteil verteidigte sie zäh bis zum Satzgewinn mit 9:7. Nicht erwartet hatte man, daß Frl. Außem sich so früh geschlagen geben würde. Die Rheinländerin steckte im zweiten Satz den Kampf nahezu auf und ließ ihre große Gegenspielerin ohne nennenswerten Widerstand mit 6:0 davonziehen.

Hilde Sperling, die zum dritten Male hintereinander Deutsche Meisterin wurde, gewann auch den Wanderpreis des Hamburger Senats, der ihr von Bürgermeister Krogmann mit Worten der Anerkennung für ihre große Leistung persönlich überreicht wurde.

Mit dem Endspiel im Männer-Einzel erreichten die Schlußkämpfe um die Internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland auf der schönen Anlage der Hamburger Tennisgilde am Rothenbaum ihren Höhepunkt. Der Deutsche Meister Gottfried von Cramm hatte in dem Ungarn Szigeti zwar einen sehr tapferen, aber keineswegs gefährlichen Gegner. 6:3, 6:3, 6:3 wurde der ehemalige Berufsspieler geschlagen. Zu seinem Lobe muß gesagt werden, daß er ein tüchtiger und würdiger Endspielgegner war, der sich erst nach hartem Widerstand dem überlegenen Meister beugte. Vor allem war es der harte Aufschlag von Cramms, der ihm unüberwindliche Schwierigkeiten bereitete. Die meisten Spiele gewann der Deutsche „Zu-null", ohne daß der Ungar überhaupt Gelegenheit bekam, den Ball zu berühren. Im dritten Satz sah es so aus, als sollte eine haushohe Niederlage Szigetis eintreten. Cramm führte nach glänzendem Offensivspiel mit 5:0, 5:1 und hatte bei 40:0 Siegball. Aber gerade diesen Aufschlag konnte der Ungar gewinnen und holte sich auch noch seinen eigenen Aufschlag.

Auch Cilly Außem/H. Henkel siegen

Einen erfreulichen Abschluß erhielten die Hamburger Tennistage noch durch den Sieg von Cilly Außem/Henner Henkel über das englische Paar Noel/Wilde mit 3:6, 6:1, 6:2. Nachdem die Engländer im ersten Satz 4:0 in Führung gegangen waren, fanden sich die Deutschen allmählich und holten auf 5:3 auf. Mit 6:4 ging aber der Satz verloren. Im zweiten Satz spielte Henkel ein taktisch ausgezeichnetes Tennis. Mit weichen Lobbs wurden die Engländer immer wieder auseinandergezogen und dadurch Gelegenheit geschaffen für Henkels ausgezeichnete Schnittbälle. Der Satz kam dann auch glatt und hoch an die Deutschen. Recht harten Kampf gab es im dritten Satz. Als aber die Deutschen mit Henkels Aufschlag in Führung gingen und auch ihre Aufgabe gewannen, hieß es bald 5:1. Die Engländer holten noch ein Spiel und waren dann geschlagen.

Fachamtsleiter Dr. Schomburgk nahm anschließend die Siegerehrung vor und konnte dabei folgende Meister vorstellen:

Männer-Einzel:
Gottfried von Cramm (Deutschland)

Frauen-Einzel:
Fr. Sperling-Krahwinkel (Dänemark)

Männer-Doppel:
Henner Henkel/Hans Denker (Deutschl.)

Frauen-Doppel:
Frau Schneider/Couquerque (Deutschland/Holland)

Gemischtes Doppel:
Cilly Außem/Henkel (Deutschland)

MARCHIVUM

In Plauen

Deutschlands Schwimmer-Elite im Meisterschaftskampf

Fischer, Hans Schwarz, Rüske und Mahraun die ersten Meister / Zwei neue deutsche Rekorde bei den Frauen

Die Deutschen Schwimm-Meisterschaften nahmen am Samstag im Plauener Schwimmstadion, das im Vorjahre beim Länderkampf gegen Frankreich seine Feuertaufe erhalten hatte, ihren Anfang. Der Himmel war bedeckt, ein leichter Wind wehte über die Bahn, so daß die besten Vorbedingungen für einen reibungslosen Verlauf gegeben waren. Bekanntlich ist das Wasser der Bahn sehr schwer, so daß die zum Teil nicht gerade hervorragenden Zeiten nicht verwundern dürfen. Die erfreulichste Tatsache der Vorkämpfe, die am Vormittag ausgetragen wurden, war die, daß in fast sämtlichen Rennen die jungen Nachwuchsschwimmer und -schwimmerinnen mit in den Endkampf eingreifen konnten, wenn auch nach den Zeiten die „Alten" noch vorn lagen. Zu den ersten Entscheidungen am Nachmittag hatten sich dann rund 5000 Zuschauer eingefunden, die auch packende Endkämpfe erlebten.

Fischer (Bremen) Kraulmeister

Ueber 100 Meter Kraul war das Feld so stark, daß drei Vorläufe notwendig wurden, wobei die acht besten Zeiten für die Teilnahme am Endlauf ausschlaggebend waren. Sieger der Vorläufe wurden Hans Schubert (Breslau),

Helmuth Fischer (Bremen) holte sich am Samstag nach Kampf die Meisterschaft im 100-Meter-Kraulschwimmen

Heiko Schwartz (Magdeburg), und Hellm. Fischer (Bremen). — In der Entscheidung war das Rennen keineswegs eine so sichere Angelegenheit des Bremer Fischer, wie man eigentlich hätte erwarten sollen. Bis 50 Meter lag das Feld noch dicht geschlossen zusammen und die Zielrichter hatten Mühe, Fischer mit 26,7 in Front zu sehen. Bei 75 Meter aber begann ein ausgezeichneter Endspurt des Bremers, der dann auch klar als Sieger in genau einer Minute anschlug.

Die Ergebnisse:

100 Meter Kraul: 1. und Meister Hellmuth Fischer (Bremischer SB) 1.00 Min.; 2. Heiko Schwartz (Magdeburg 96) 1.01,4; 3. H. Schubert (Borussia-Silesia Breslau) 1.02,6; 4. Heibel (Bremischer SB) 1.02,6 (Zielrichterentscheid); 5. Laukwitz (Schwaben Stutrg.) 1.04,5 6. Schreyer (SB Dresden) und v. Eckenbrecher (Spandau 04) je 1.04,8; 7. Leisewitz (Bremischer SB) 1.05 Min.

Hans Schwartz wieder Rückenmeister

Nur zwei Vorläufe waren im 100-Meter-Rückenschwimmen notwendig. Neben den beiden Siegern Hans Schwarz und Schlauch (beide Reichsheer) mit je 1.11,8 qualifizierten sich Küppers, Gerstenberg, Ruhfuß, Simon und Nordmeyer für die Entscheidung. Im Endlauf siegte dann Hans Schwarz wieder sehr sicher in 1.09,7 vor Schlauch und Gerstenberg. Ernst Küppers kam nur auf den vierten Platz, während der Wittener Ruhfuß mit 1.14,7 wegen einer falschen Wende disqualifiziert werden mußte. Die Ergebnisse des Endlaufes waren:

100 Meter Rücken: 1. Hans Schwarz (Magdeburg 96) 1.09,7 Min.; 2. Schlauch (Wünsdorf) 1.10,9; 3. Gerstenberg (Magdeburg 96) 1.12,9; 4. Küppers (Plauen) 1.13,3; 5. Nordmeyer (Duisburg 98) 1.15; 6. Simon (Gladbeck 1913) 1.15,3; 3. Ruhfuß (Witten) 1.14,7 disqualifiziert.

Rüske in ausgezeichneter Form

Von den beiden Vorläufen im 400-Meter-Kraulschwimmen brachte der erste durch den Sieg des Stuttgarter Hein Stotter eine Ueberraschung. Der zweite Lauf wurde erwartungsgemäß von dem Stettiner Rüske gewonnen. Zur Entscheidung wurden Rüske, Spellecken, Stetter, Peters, Przywara, Deiters, Geschke und Strupp zugelassen. Hier stellte sich Rüske in einer ganz ausgezeichneten Form vor. Sein Sieg war zu keiner Zeit gefährdet. Mit 5.12,1 unterbot er die Vorjahrszeit von Deiters (5.16,2) beträchtlich. Deiters selbst enttäuschte vollständig und kam über einen fünften Platz nicht hinaus. Die Ergebnisse:

400 Meter Kraul: 1. Rüske (Waspo Stettin) 5.12,1 Min.; 2. Przywara (Friesen Hindenburg) 5.19,6; 3. Peters (Gutnaß Elberfeld) 5.21,8; 4. Spellecken (Duisburg 98) 5.23; 5. Deiters (Magdeburg 96) 5.23,2; 6. Stetter (Schwaben Stuttgart) 5.26 Min.

Mahraun vor Leo Esser

Einen hartnäckigen Kampf gab es im Kunstspringen der Männer zwischen Leo Esser (Wünsdorf) und dem Berliner Mahraun. Zum Schluß ergab sich, daß beide 151,95 Punkte erreicht hatten. Da aber Mahraun in der Pflicht mit 69,59 P. knapp vor Esser mit 67,55 P. gekommen war, erhielt der Berliner den Titel. Die Ergebnisse:

Kunstspringen: 1. Mahraun (Berlin) 151,95 Punkte; 2. Leo Esser (Wünsdorf) 151,95; 3. Weiß (Dresden) 135,92; 4. Hasser (Berlin) 130,59; 5. Lorenz (Wünsdorf) 128,18; 6. Randerath (Augsburg).

Zwei Bestleistungen bei den Frauen

Bei den Frauen lieferten sich über 400 Mtr. Kraul die Charlottenburger Nixe Ruth Halbsguth und die junge Breslauerin Ulla Groth einen überaus erbitterten Kampf, der mit einem Siege der Charlottenburgerin endete und gleich zwei neue deutsche Bestleistungen einbrachte. Bei 300 Meter lag Ruth Halbsguth in 4.26,4 in Front und hatte damit die alte Höchstleistung von 4.28 verbessert. Die 400-Meter-Zeit verbesserte sie von 5.59,3 auf 5.56,8. Die Ergebnisse:

400 Meter Kraul (Frauen): 1. Ruth Halbsguth (Nixe Charlottenburg) 5.56,8 (Bestzeit); 2. Urkula Groth (ASV Breslau) 5.58,3; 3. Lohmar (Bonn) 6.08,5; 4. Hilde Salbert (Nixe Charlottenburg) 6.16; 5. Ursula Pollack (Poseidon Leipzig) 6.18,6; 6. Sickenberger (Offenbach 1896) 6.37 Min.

Hertha Schieche siegte

Im Turmspringen der Frauen war Hertha Schieche nicht zu schlagen. In der 4 mal 200-Meter-Kraulstaffel konnte Magdeburg 96 den Titel erfolgreich verteidigen und schlug ganz unerwartet den Bremischen SB überlegen. In den übrigen Wettbewerben gab es die erwarteten Ergebnisse:

Turmspringen (Frauen): 1. Hertha Schieche (Spandau 04) 36,87 Punkte; 2. Käthe Köhler (Hamburg) 33,65; 3. Ringel (Dortmund) 32,39; 4. Schlütter (München) 32,38; 5. Wendeborn (Weimar) 32,03; 6. Schlesick (Erkenschwick) 24,96 Punkte.

Weitere Ergebnisse des Samstags:

4 mal 200-Meter-Kraul: 1. Magdeburg 96 9,43; 2. Bremischer SB 9.58,4; 3. Schwaben Stuttgart 10.00; 4. Waspe Stettin 10.12,7; 5. Bremischer SB II 10.25,4; 4. Elberfeld 83 10.35 Min.

Lagenstaffel (100 Meter Rücken, 200 Mtr. Brust, 100 Meter Kraul) für Frauen: 1. Nixe Charlottenburg 5.52,5; 2. Duisburg 98 5.55; 3. Nixe Charlottenburg II 6.05,7; 4. Ottensen 09 6.21 Min.

4 mal 100 Meter Kraul für V. o. W.: 1. Poseidon Worms 4.36,5; 2. SV Hof 4.38,4; 3. Möve Allenstein 4.42,8; 4. SV Rossen 4.46,8; 5. SV Glogau 4.51,4; 6. Elbe Schönebeck 4.55.

4 mal 200 Meter Brust (Männer): 1. Hellas Magdeburg 12.06,5; 2. Erster Frankfurter SV 12.12,3; 3. Stern Leipzig 12.12,6; 4. Göppingen 04 12.16,9 Min. (In zwei Läufen ausgetragen, bessere Zeiten für die Plätze maßgebend.)

3 mal 200 Meter Brust (Frauen): 1. Nixe Charlottenburg 10.08; 2. Plauener SV 10.10,7 Min.

Hertha Schieche Doppelmeisterin

Bei schönstem Sommerwetter konnten am Sonntag in Plauen die deutschen Schwimm-Meisterschaften der Männer und Frauen schon frühzeitig in Angriff genommen werden. Die erste Entscheidung des Sonntags fiel im Kunstspringen der Frauen. Hertha Schieche (Spandau 04), die sich schon am Vortage den Titel im Turmspringen geholt hatte, sicherte sich auch diese Meisterschaft überlegen. Bereits nach den Pflichtübungen lag sie mit 39.07 Punkten vor Gerda Daumerlang (Nürnberg) und Dora Friedrichs (Dresden) klar in Führung. In der Kür hatte die neue Meisterin dann keinen Versager. Die Ergebnisse:

Kunstspringen (Frauen): 1. Hertha Schieche (Spandau 04) 83,53 Punkte, 2. Dora Friedrichs (SV Dresden) 74,94 Punkte; 3. Elvira Hirschmann (Bayern 07 Nürnberg) 71,97 Punkte; 4. Gerda Daumerlang (Bayern 07 Nürnberg) 71,86 Punkte; 5. Anni Kapp (Allianz SV Frankfurt) 71,57 Punkte; 6. Berta Schlütter (München 99) 69,96 Punkte.

Zweiter Sieg von Poseidon Worms

In der 3mal 200-Meter-Bruststaffel für Vereine ohne Winterbad holte sich Poseidon Worms, nachdem er bereits in der 4mal 100-Meter-Staffel gesiegt hatte, den zweiten Meistertitel bei der 3mal 200-Meter-Bruststaffel für Vereine ohne Winterbad. Ergebnisse: 1. Poseidon Worms 10:40,8; 2. Kottbus 11:02,3; 3. SV Schwimmverein Hof 11:16,4; 4. Schwimmverein Neptun Weimar, 5, Schwimmverein Rossen, 6. Möve Allenstein. (Hessen Worms mußte wegen falscher Wende (an zweiter Stelle mit 10:51,8) distanziert werden.

Martha Genenger (Krefeld) wurde Meisterin im 200-Meter-Brustschwimmen

Zu den Entscheidungskämpfen

am Nachmittag hatten sich bei glühender Hitze noch über 7500 Zuschauer eingefunden. Nach dem Einmarsch der Olympiakernmannschaft richtete Fachamtsleiter Georg Hax (Berlin) einige Worte an die Zuschauer, unter denen er auch den Reichsstatthalter Mutschmann begrüßen konnte.

Die erste Entscheidung war dann in der Sprintstaffel über 4×100 Mtr. Kraul der Männer fällig. Beim ersten Wechsel führte noch Magdeburg 96 vor Borsil Breslau und Bremen, dann schob sich Borsil Breslau vor Schwaben Stuttgart in Front, während Bremen zurückfiel. Aber der dritte Bremer, Heibel, machte den Rückstand nahezu wieder wett und Rekordmann Fischer schwamm dann noch einen vier Meter-Vorsprung heraus.

Das 100-Mtr.-Kraulschwimmen der Frauen war wieder eine sichere Angelegenheit der Charlottenburger Nixe Gisela Arendt, die in 1:11,3 vor ihren Vereinskameradinnen Ruth Halbsguth und Hilde Salbert die Meisterschaft sicher an sich brachte. Gleich anschließend wurde die dritte VoW-Meisterschaft entschieden, die 4×200-Mtr.-Brust-Staffel, die diesmal der Freiburger Schwimm- und Ski-Club gewann. Martha Genenger wurde wieder Meisterin über 200-Mtr.-Brust. Die Duisburgerin Trude Wollschläger konnte nicht restlos in den Endkampf eingreifen, da sie durch eine Drüsenentzündung zu stark behindert wurde. Zunächst führte sie zwar noch, aber schließlich mußte sie die Europameisterin und später auch Hanni Hölzner ziehen lassen. Martha Genenger siegte in der recht achtbaren Zeit von 3:05,3. Die Ergebnisse:

Gisela Arendt (Nixe Charlottenburg) gewann das 100-m-Rückenschwimmen der Frauen

4×100-Mtr.-Kraul (Männer): 1. Bremischer SB 4:12,3; 2. Magdeburg 96 4:16; 3. Borussia Silesia Breslau 4:17,3; 4. Schwaben Stuttgart 4:20,1.

100-Mtr.-Kraul (Frauen): 1. Gisela Arendt (Nixe Charlottenburg) 1:11,3; 2. Ruth Halbsguth (Nixe Charlottenburg) 1:12,8; 3. Hilde Salbert (Nixe Charlottenburg) 1:13; 4. Leni Lohmar (Bonn) 1:13,9.

4×200-Mtr.-V. o. W. (Brust): 1. Freiburger SSC 12:52,1; 2. SV Rossen 12:53,6; 3. Neptun Weimar 12:54,5; 4. SV Hof 13:04,5.

200-Mtr.-Brust (Frauen): 1. Martha Genenger (Neptun Krefeld) 3:05,3; 2. Hanni Hölzner (Plauen) 3:10,4; 3. Trude Wollschläger (Duisburg 98) 3:11,4; 4. Else Pfau (Göppingen 04) 3:14,8.

Gaucke 200-Mtr.-Meister

Im 200-Mtr.-Kraulschwimmen übernahm zunächst der Bremer Heibel die Führung, die er mit 1:04,8 auch bei 100 Meter noch innehatte. Bei 150 Mtr. schob sich aber Gaucke langsam in Front und siegte nach hartem Kampfe mit Heibel in 2:22,1.

Europameister Stork (Frankfurt)

war auch in der Kür des Turmspringens der Beste und übertraf im Gesamtergebnis seine Vorjahrspunktzahl von 95,91 mit 117,63 ganz beträchtlich. Die Lehrtätigkeit des Amerikaners Smith hat sich überall vorteilhaft und nachhaltig ausgewirkt, denn auch die übrigen Teilnehmer zeigten deutliche Verbesserungen. In der 3×100-Mtr.-Kraulstaffel der Frauen waren die Charlottenburger Nixen haushoch überlegen und brachten zwei Mannschaften auf die ersten Plätze. Die Ergebnisse:

200-Mtr.-Kraul (Männer): 1. Gaucke (Waspo Stettin) 2:22,1; 2. Heibel (Bremischer SB) 2:23,5; 3. Rüske (Waspo Stettin) 2:24,3; 4. Heike Schwartz (Magdeburg 96) 2:24,5.

Turmspringen (Männer): 1. Hermann Stork (Frankfurt a. M.) 117,63 Pkt.; 2. Grethe (Berlin) 110,72 Pkt.; 3. Weiß (Dresden) 105,25 Pkt.; 4. Neumann (Spandau) 103,91.

3×100-Mtr.-Kraul (Frauen): 1. Nixe Charlottenburg I 3:45,8; 2. Nixe Charlottenburg II 3:57,6; 3. Düsseldorf 98 4:01.

3×100-Mtr.-Kraul f. V. o. W. (Frauen): 1. SV Schleswig 4:32,8; 2. Möve Allenstein I 4:44,4; 3. SV Hof 4:55,4; 4. Möve Allenstein II 5:02,4. Hessen Worms mit 5:05 distanziert.

Hertha Schieche, die bekannte Europameisterin im Turmspringen, holte sich in Plauen den Doppelsieg im Springen. HB-Bildarchiv

Przywara Langstreckenmeister

Eine offene Angelegenheit war die 1500-Meter-Kraulmeisterschaft. Przywara übernahm in seinem Lauf, dem schnellsten, sofort die Führung und siegte ziemlich unangefochten in 21:07,1. Die 200 Meter legte der Oberschlesier in 2:32,3, die 400 Meter in 5:22, die 800 Meter in 11:07,8 und die 1000 Meter in 14:00,2 zurück. Mit Ausnahme des Siegers im zweiten Lauf, Bachmann, waren alle Teilnehmer dieses Laufes schneller als die des zweiten.

Mit einer Ueberraschung wartete Christel Rupke (Ohligs) in 100-Meter-Rückenschwimmen der Frauen auf. Bei 50 Meter (39,0 Sek.) lag sie bereits vor Anni Stolte, die sich mit Gisela Arendt einen erbitterten Kampf um den zweiten Platz lieferte, und siegte dann auch in 1:23 recht sicher. Gisela Arendt belegte den dritten Platz.

In der Lagenstaffel der Männer gab es noch einen spannenden Kampf zwischen Magdeburg 96 und Gladbeck 13. Mit dem Rückenmeister Hans Schwarz gingen die Magdeburger in Front, aber Heina, der neue 200-Meter-Brustmeister, holte dann für Gladbeck die Führung. Der westdeutsche Schlußmann konnte Hans Schwartz jedoch nicht halten, so daß Magdeburg 96 auch hier zur Meisterschaft kam.

Heina 200-Meter-Brustmeister

Etwas unerwartet ging die Meisterschaft im 200-Meter-Brustschwimmen der Männer aus. In Abwesenheit des Hamburger Sietas erwartete man allgemein den Göppinger Paul Schwarz endlich einmal in Front, aber es kam auch diesmal wieder anders. Der junge Gladbecker Heina schwamm ein glänzendes Rennen und konnte den Göppinger knapp auf den zweiten Platz verweisen.

Im Kunstspringen der Frauen hat eine Nachrechnung der Ergebnisse noch eine Aenderung auf dem zweiten Platz ergeben. Nicht Dora Friedrichs (Dresden), sondern Ella Dietrich (Teltow) belegte mit 74,94 Punkten den zweiten Platz hinter Hertha Schieche. Die Ergebnisse:

200 Meter Brust (Männer): 1. Heina (Gladbeck 13) 2:51,3; 2. Paul Schwarz (Göppingen 04) 2:51,8; 3. Minnich (Frankfurter SV) 2:52,2; 4. R. Ohligschläger (Trier) 2:52,4.

1500 Meter Kraul (Männer): 1. Otto Przywara (Friesen Hindenburg) 21:07,1; 2. H. Arendt (Pos. Berlin) 21:27,6; 3. Alf. Kienzle (Schwaben Stuttgart) 21:34,1; 4. E. Bachmann (Westfalen Dortmund) 21:43,1; 5. Deiters (Magdeburg 96) 21:50.

100 Meter Rücken (Frauen): 1. Christel Rupke (Ohligs) 1:23; 2. Anni Stolte (Düsseldorf 98) 1:25; 3. Gisela Arendt (Nixe Charlottenburg) 1:28,3; 4. Ata Heiling (Germania Dortmund) 1:28,4.

Lagenstaffel (Männer): 1. Magdeburg 96 5:14; 2. Gladbeck 13 5:16,9; 3. Bremischer SV 5:18,2; 4. Göppingen 04 5:20; 5. Waspo Stettin 5:20,2; 6. Hellas Magdeburg 5:21,6 Minuten.

H. Schäfer stößt Weltrekord

Anläßlich seines 25jährigen Bestehens führte der SV 1910 Ebersbach a. d. Fils nationale Kraftsportkämpfe durch, die einen ausgezeichneten Besuch hatten. Aus Württemberg, Baden, Pfalz und Bayern traten etwa 400 Kämpfer an. Bereits am Samstag gab es im Gewichtheben hervorragende Leistungen. Der Stuttgarter H. Schäfer schaffte in der Federgewichtsklasse mit 580 Pfund im Olympischen Dreikampf eine bislang noch nicht erreichte Weltbestleistung. Doch damit nicht genug, verbesserte er seinen eigenen Weltrekord im beidarmigen Stoßen von 246 auf 250 Pfund. Diese phantastische Leistung erreichte der Stuttgarter bei einem Eigengewicht von nur 119 Pfund. Ebenso wartete der Schwergewichtler Wahl (Möhringen) mit guten Leistungen auf. Mit Sicherheit bewältigte er im beidarmigen Stoßen 310 Pfund. Seine Gesamtleistung im Olympischen Dreikampf übertrifft die des Deutschen Meisters Manger um 5 Pfund. Bei den Rasenkraftsportdarbietungen interessierte vor allem das Hammerwerfen, bei dem es im Mittelgewicht Würfe von 49,47 und 46 Meter gab.

9 Vereine im Kampf um die Deutsche Vereinsmeisterschaft

MTG bester Verein der Sonderklasse — Hervorragende Leistungen in den Laufwettbewerben

Es war eine glückliche Idee, sämtlichen hiesigen Vereinen gemeinsam die Uebungen zur „Deutschen Vereinsmeisterschaft" abzunehmen. Mit den angetretenen neun Vereinen waren auch fast sämtliche Mannheimer Athleten am Start. Es stand zu erwarten, daß sich diese Konkurrenz nur fördernd auf die Leistungen auswirken mußte. Und man darf jetzt nach den beiden Wettkampftagen sagen, daß die im Stadion abgewickelten Wettbewerbe fast restlos die erwarteten Ergebnisse brachten. Da müssen an erster Stelle die Laufwettbewerbe genannt werden, denn neben unseren bekannten Leuten wuchsen auch einige andere über sich hinaus und schufen so ein selten hohes Leistungsniveau. Was waren das doch herrliche Kämpfe über 400 Meter! Hasenfuß, Reimer (MTG), Abel W. (Neckarau) und Braunbart (Post) standen von innen nach außen im ersten Lauf auf der Bahn. Gleich schießen die vier aus den Löchern, nach 200 Meter hat Hasenfuß die Vorgaben seiner Vordermänner aufgeholt und biegt als erster in die Kurve. Als es in die Zielgerade geht, schiebt sich sein Klubkamerad Reimer vor, unwiderstehlich stürmt der kleine Blondschopf dem Ziel zu, reißt den Neckarauer Abel mit, während Hasenfuß schwächer wird und an dritter Stelle einkommt. Das war etwas für die 500 bis 600 Zuschauer! Nehb und Wiedermann (46) starteten gegen Höschler (MTG) und Stegmüller (Post). Die beiden 46er gingen im Sprint ab, setzten sich zwischen 100 und 200 Meter an die Spitze des Feldes und schienen die ersten Plätze sicher zu haben. Auf der Außenbahn lief jedoch Höschler ein überraschend gutes Rennen; aussichtslos geschlagen auf dem dritten Platz (Stegmüller war zurückgefallen) setzt er auf der Zielgeraden zu gewaltigem Spurt an und erzwingt totes Rennen mit Wiedermann hinter dem in 50 Sekunden siegenden Nehb.

Nicht ganz erwartet kommt der Hammerwurf von Greulich mit 40.85; die Leistung ist sehr schön, der Turner hat es zu großer Fertigkeit gebracht, seine Technik bedeutend verbessert, so daß Polizist Eschelbach endlich einmal gleichwertige Konkurrenz bekommt. Auch Dohms Leistung geht noch an, während alle übrigen Teilnehmer noch viel lernen müssen. Der Samstag zeigte auch, daß wir außer Marquet über keinen annähernd so guten Hürdenläufer verfügen; garnicht zu reden vom Stabhochsprung, vor der 3-Meter-Grenze scheint man zu großen Respekt zu haben.

Unsere Mittelstreckler zeigten sich von der besten Seite. Die Neckarauer W. Abel und Lang gewannen jeweils ihre Läufe, doch während letzterer in 4.10.4 Minuten sicher vor Kleiser, MTG (4.19.6) siegte, mußte Willi Abel seine ganze Rennerfahrung in die Waagschale werfen, um sich den Langstreckler Lauser vom Leib zu halten. Vom Start weg geht der Neckarauer an die Spitze, führt das Feld, wie sein Schatten liegt der MTGler dahinter. Und wer glaubte, daß nach einer oder zwei Runden bei dieser Schnelligkeit der Mittelstreckler Abel allein sein würde, sah sich getäuscht, denn Lauser verschärfte das Tempo noch und ging 400 Meter vorm Ziel an seinem Gegner vorbei. Abel hängt sich an, die beiden Läufer werden mächtig angefeuert, und am Ziel notieren wir einen knappen Sieg Abels in 4.07.2 Minuten vor Lauser, der mit 4.08.6 Min. über diese Strecke seine bisher beste Zeit erzielte und am darauffolgenden Tag über 5000 Meter seine gute Verfassung unter Beweis stellte. Schade, daß wir um einen Zweikampf Daurer-Lauser kamen, der Postsportler war aber wegen eines erlittenen Unfalls nicht disponiert und mußte aufgeben.

Endlich warteten auch unsere Sprinter mit verbesserten Zeiten auf: Keller (TV 46) kam nach blendendem Lauf auf 22.2 Sek., seine Gegner Garrecht und Abele standen den Lauf nicht so gut durch und erreichten im toten Rennen 22.9 Sek.

Bleibt noch der 800-Meter-Lauf! Wiederum wurde in zwei Abteilungen gestartet; den ersten Lauf holte sich der als Gast startende Heidelberger Hein in 2:00,4 Min., dahinter hatten sich Ondräs (MTG) und der Turner Runkel einen mörderischen Kampf geliefert, der MTGler behauptete sich mit einem halben Meter. Dann folgte der Großkampf 46—MTG: Nehb-Guldner gegen Hasenfuß-Reimer, die beiden roten Trikots liefen ein taktisch kluges Rennen, Guldner bildete mit seiner Zeit von 1:58,1 Min die Ueberraschung, während Hasenfuß wie am Vortage das Rennen nicht ganz durchhielt. Immerhin ist seine Zeit sehr wertvoll. Mannheims Mittelstreckler sind auf dem besten Weg zur Spitzenklasse aufzuschließen.

Die beteiligten Vereine gehörten vier verschiedenen Klassen an, von denen natürlich die Sonderklasse mit ihrem Lokalkampf

MTG gegen 1846

das größte Interesse beanspruchte. Nur wer in der Sonderklasse startet kann „Deutscher Vereinsmeister" werden, während bei den übrigen Klassen eben nur Klassensieger ermittelt werden. In diesem Jahr stützt sich Badens Leichtathletik vornehmlich auf die beiden hiesigen Vertreter im Kampfe um die „Deutsche", es ist also zu erwarten, daß die Gaumeisterschaft nach Mannheim fällt und nach dem Verlauf der gestrigen Veranstaltung scheint die MTG das größte Vertrauen beanspruchen zu dürfen, den Titel nach Mannheim zu holen. Das Ergebnis mit 8187,329 Punkten gegenüber 8143,776 des TV 1846 zeigt nur einen geringen Vorsprung; immerhin bleibt abzuwarten, ob bei einer Wiederholung die Punktzahl vergrößert wird und ob andere badische Vereine diese Leistungen überbieten.

Ergebnisse:

Sonderklasse:	MTG		TV 1846	
400 Meter	Reimer	51,4	Nehb	50,0
	Höschler	52,2	Wiedermann	52,2
	Hasenfuß	52,8	Hödi	54,5
1500 Meter	Lauser	4.08,6	Guldner	4.16,4
	Kleiser	4.19,6	Schmidt	4.31,0
	Ifele	4.27,0	Fischer	5.11,8
110 Mtr.-Hürden	Andräs	18,3	Herwerth	17,2
	Kiermann	19,9	Renninger	18,5
	Layer	20,3	Köppen W.	19,7
Weitsprung	Abele	6,52	Laut	5,92
	Schmieder	6,20	Roth	5,75
	Kiermann	5,99	Renninger	5,80
Stabhochsprung	Brückmann	2,90	Hoffmann	3,10
	Gaub	2,90	Maaß	3,00
	Spieß	2,80	Kunz	2,90
Diskuswerfen	Jung R.	39,44	Roth	34,91
	Wolff	32,61	Kunz	30,89
	Dr. Schäffner	29,23	Bebringer	28,51
Hammerwerfen	Dr. Schäffner	36,33	Greulich	40,85
	Hornig	26,25	Haury	24,17
	Spieß	25,44	Maaß	25,16
200 Meter	Abele	22,9	Keller	22,2
	Höschler	23,3	Wiedermann	23,3
	Gärtner	24,0	Ifele	24,0
800 Meter	Hasenfuß	2.00,2	Nehb	1.57,2
	Reimer	2.04,5	Guldner	1.58,1
	Andräs	2.06,8	Runkel	2.06,9
5000 Meter	Lauser	16.07,0	Schmidt	17.08,0
	Kleiser	17.03,0	Model	17.23,6
	Giera	19.29,2	Hessenauer	17.49,8
Dreisprung	Brod	12,56	Tempel	11,68
	Rettig	12,06	Köppen W.	11,60
	Lindäscher	12,00	Grumer	11,40
Hochsprung	Jung R.	1,71	Haury	1,66
	Brod	1,71	Grumer	1,61
	Jung H.	1,56	Herwerth	1,56
Kugelstoßen	Treiber	11,70	Greulich	12,00
	Wolff	11,30	Blum	10,52
	Hornig	10,32	Schneidel	10,43
Speerwerfen	Treiber	45,57	Hoffmann	48,15
	Meyer	42,48	Bebringer	47,00
	Schmitt	38,76	Blum	37,73

Die A-Klasse sieht den

Postsportverein vor VfL Neckarau

mit 6.608,855 zu 6.585,865 Punkten. Man kann das Ergebnis auf den Renner bringen, daß die Neckarauer Mannschaft nicht ausgeglichen genug war, um selbst den ohne Reckermann und Daurer, also zwei wertvolle Kräfte, gewerteten Postsportverein zu schlagen. Man braucht nicht allzu großer Optimist zu sein, um dem aufstrebenden Behördenverein einen der ersten Plätze, vielleicht sogar den Klassensieg vorauszusagen. Es bedarf dann allerdings letzter Konzentration, vollsten Einsatz eines jeden Mannes und mindest so guter Platz- und Bahnenverhältnisse, wie wir sie im Stadion hatten. Beiden Vereinen ist aber ein Vorwurf insofern zu machen, als der VfL Neckarau nur mit einem Stabhochspringer antrat (selbst ein Anfänger erreicht eine gewisse Höhe) und der Postsportverein nicht zeitig für den kranken Daurer Ersatz stellte und dadurch wertvolle Punkte verschenkt wurden.

A-Klasse:

	Postsportverein		VfL Neckarau	
400 Meter	Braunbart	53,2	Abel W.	51,6
	Stegmüller	54,5	Kattermann	56,0
1500 Meter	Hotter	4.21,0	Abel W.	4.07,2
	Seiberth	4.25,0	Lang	4.10,4
4×100 m-Staffel		44,7		46,3
Stabhochsprung	Schmenger	2,90	Reitholer	2,60
	Lohm	2,80		
Diskuswerfen	Schmidt	32,08	Abel Gg.	35,64
	Hofmann	29,73	Fischer	30,44
Hammerwerfen	Lohm	35,73	Finkenberger	33,41
	Siefert	30,10	Harant	23,98
200 Meter	Garrecht	22,9	Kattermann	24,7
	Armbruster	24,0	Sauerwald	26,1
5000 Meter	Hotter	17.01,8	Lang	17.00,0
			Kraft	18,38,4
Dreisprung	Koch	11,82	Hessenauer	11,53
	Braunbart	11,38	Wahl	10,91
Hochsprung	Marquet	1,61	Hessenauer	1,56
	Koch	1,61	Wahl	1,51
Kugelstoßen	Schmidt	10,87	Gröhle	10,59
	Hartmann	10,05	Frey	10,39
Speerwerfen	Marquet	40,72	Abel Gr.	54,50
	Hofmann	39,28	Frey	43,95

B-Klasse

Turnerbund Germania Mhm. 4.467.025 P.
Turnverein Friedrichsfeld 4.218.850 P.
VfR Mannheim 3.814.150 P.
Turnverein 77 Waldhof 3.058.150 P.

Für den Endsieg in dieser Klasse kamen nur Germania Mannheim und die Friedrichsfelder Turner in Frage, da die beiden andern Klubs mit Schwierigkeiten bei der Besetzung der verschiedenen Wettbewerbe zu kämpfen hatten. Ganz ausscheiden bei der Bewertung wird wohl der Verein für Rasenspiele, da verschiedene Aktive an mehr als 2 Uebungen teilnahmen. Der überragende war hier wohl Lawo, seine Zeiten genügen (800 Meter = 2.05.5; 3000 Meter = 9.37.8 Min.), um den ehrgeizigen und einsatzbereiten Athleten zu erkennen, und sie lassen vermuten, daß ein gesteckstes Ziel bei regelmäßiger Trainingsarbeit und sportlicher Lebensweise zu erreichen ist. Nicht vergessen darf man Fütterers Diskuswurf (33.77 Meter), der damit manchen Teilnehmer der Sonder- und A-Klasse weit zurückließ und den Friedrichsfelder Rist, der mit 3,10 Meter Stabhochsprung und 45 Meter Speer schöne Punkte herausholte. Beim VfR erkannten wir verschiedene Handballspieler! Sornberger war schnellster Sprinter seiner Klasse mit 23.4 Sekunden, Reeber war in den Mittelstrecken eingesetzt und Fischer treibt bekanntlich als „Ergänzungssport" Speerwerfen.

B-Klasse:

	Germania Mhm.		TV Friedrichsf.	
800 Meter	Lawo	2.05,5	Seiz	2.15,8
	Witt	2.05,8	Gilbert	2.15,9
	TV Waldhof		VfR Mannheim	
	Höfer	2.07,8	Reeber	2.08,3
	Michel	2.22,2	Weichert	2.30,0
4×100 m-Staffel	Germania Mhm.		TV Friedrichsf.	
		47,0		46,7
	TV Waldhof		VfR Mannheim	
		47,2		48,0
Stabhochsprung	Germania Mhm.		TV Friedrichsf.	
	Bartholomäi	2,80	Witt	3,10
	Riedergall	2,80	Orth	2,60
	TV Waldhof		VfR Mannheim	
	Reimling	2,80	—	
	Wildeim	2,50	—	
Diskuswerfen	Germania Mhm.		TV Friedrichsf.	
	Futterer	33,77	Brechj	28,05
	Wilkens	29,40	Behnke	24,88
	TV Waldhof		VfR Mannheim	
	Buß	30,15	Zick	27,94
	Kunkel	26,64	Berberich	25,87
	Germania Mhm.		TV Friedrichsf.	
200 Meter	Bartholomäi	24,4	Micheldrink	24,2
	Futterer	24,9	Lehmann	25,4
	TV Waldhof		VfR Mannheim	
	—		Sornberger	23,4
	—		Reeber	25,0
	Germania Mhm.		TV Friedrichsf.	
3000 Meter	Lawo	9.37,8	Seiz	10.26,4
	Riedergall	10.48,2	Schuler	11.04,0
	TV Waldhof		VfR Mannheim	
	Michel	10,48,4	Müller	10,02,8
	—		Reeber	10.26,0
	Germania Mhm.		TV Friedrichsf.	
Dreisprung	Paulus	10,93	Gottmann	10,91
	Windirsch	9,98	Brecht	10,75
	TV Waldhof		VfR Mannheim	
	Buß I	11,37	Sornberger	11,65
	Buß II	11,16	Weichert	11,47
Speerwerfen	Germania Mhm.		TV Friedrichsf.	
	Wilkens	42,48	Witt	45,0
	Windirsch	38,15	Micheldrink	44,60
	TV Waldhof		VfR Mannheim	
	Riehm	35,86	Fischer	43,09
	Buß	32,20	Weichert	40,04

C-Klasse

FC Germania Friedrichsfeld. 100 Mtr.: Ziegler 12 Sek.; 800 Mtr.: Baumgärtner 2.22 Min.; 3000 Mtr.: Hoch 10.47 Min.; 4×100 Mtr.: 46,6 Sek.; Weitsprung: Baumgärtner 5.78 Mtr.; Kugelstoßen: Ziegler 9.90 Mtr.

Mit 3.513,060 Punkten erreichte der FC Germania Friedrichsfeld eine recht ansehnliche Punktzahl, die ihm schon heute den 10. Platz in der deutschen C-Klasse-Wertung einbringt. Die beiden Tage haben im übrigen gezeigt, daß Spitzenleistungen in unseren Mauern sehr selten sind, daß aber eine breite und leistungsfähige Front leichtathletischer Wettkämpfer vorhanden ist. Es ist unbedingt anzuerkennen, welche Mühe sich insbesondere unsere Spitzenklubs geben, um die Leichtathletik zu fördern und die Wege zu ebnen, und es bleibt nur zu wünschen, daß ein Zuschauerstamm vorhanden ist und bleibt, der der Sache dient und die Idee mit hochhält.

s.

Beginn der 6. Studenten-Weltspiele in Budapest

Deutsche Siege im Rudern / Sandrock Zweiter im Barrenturnen

Den Beginn der Wettkämpfe der 6. Akademischen Weltspiele in Budapest machten die Turner. Vor verhältnismäßig gutem Besuch fanden auf dem Sportplatz der Universität Budapest am Vormittag die Einzel- und Mannschaftswettkämpfe im Barrenturnen statt. Sieger wurde überlegen der Ungar Toth mit 19.5 Punkten. Zweiter wurde der Deutsche Sandrock (Immigrath) mit 19.2 Punkten zusammen mit dem Ungarn Kecskemety. Im Gesamtergebnis belegten die Ungarn ziemlich überlegen mit 95,1 Punkten den ersten Platz. Ueberraschend kam Japan mit 90,2 Punkten auf den zweiten Platz, obwohl Nosaka als bester Japaner nur Siebter war. Für die Mannschaftswertung waren die Leistungen der fünf Besten eines jeden Landes maßgebend. Dritter in der Mannschaftswertung war Deutschland mit 86.7 Punkten. Ergebnisse der 10 Besten:

1. Toth (Ungarn), Pflicht 9.6, Kür 9.9 Punkte, Gesamt: 19,5 P.; 2. Sandrock (Deutschland und Kecskemety (Ungarn) 9,7 — 9,5 — 19,2 P.; 4. Sarlos (Ungarn) 9,5 — 9,6 — 19,1 P.; 5. Mogyorossy (Ungarn) 9,3 — 9,5 — 18,8 P.; 6. Dr. Lentz (Ungarn) 9,3 — 9,2 — 18,5 P.; 7. Nosaka (Japan) 9,4 — 9 — 18,4 P.; 8. Ikuta (Japan) und Racs (Ungarn) 9 — 9,2 — 18,2 P.; 10. Thölke (Deutschland) 8,8 — 9,2 — 18 P. und Kashiwabara (Japan) 9 — 9 — 18 Punkte.

v. Tschammer und Osten in Budapest

Reichssportführer von Tschammer und Osten traf am Samstagvormittag 11 Uhr auf dem Flughafen Budapest ein. Er wurde von dem deutschen Gesandten von Mackensen, dem Präsidenten des ungarischen Landessenats für Körpererziehung, Dr. Kelemen, und dem Präsidenten des Ungarischen Athletik-Verbandes, Stankositz, begrüßt. Anwesend waren ferner Vertreter des Budapester deutschen Sportvereins und der Partei, sowie der Generalsekretär der 6. Akademiker-Weltspiele, Gedenyi. In Begleitung des Reichssportführers befanden sich sein Adjutant Limpert und der Chef der Auslandsabteilung des Reichssportführers Graf von der Schulenburg. In einer kurzen Ansprache gab von Tschammer und Osten seiner Freude darüber Ausdruck, daß er den Weltspielen beiwohnen und eine so schöne Stadt wie Budapest kennen lernen könne. Der Reichssportführer empfing am Samstagabend die deutsche und ungarische Presse.

Bereits am Samstag fielen in Budapest bei den 4. Akademischen Weltspielen,

die Entscheidungen der Ruderer,

deren Wettkämpfe im alten Donauarm in der Nähe der Margareteninsel durchgeführt wurden. Den Wettkämpfen wohnten zahlreiche Zuschauer bei, darunter bemerkte man den Präsidenten des IOC, Graf Baillet-Latour, und später auch Reichssportführer v. Tschammer und Osten. In den Ruderkämpfen gab es fast ausschließlich harte Auseinandersetzungen zwischen den deutschen und ungarischen Teilnehmern, wobei meist die Magyaren im Vorteil waren. Einen großen Sieg fuhr Olympiasieger Herbert Buhtz im Einer für Deutschland heraus. Unangefochten lag er von Beginn an der Spitze und passierte mit fünf Längen Vorsprung das Ziel vor dem Oesterreicher Simmer und Kepel (Polen). Einen weiteren Sieg gab es im Vierer o. St., wo die Mannschaft Simon, Weinhold, Grube, Kaßler das ungarische Boot anderthalb Längen hinter sich ließ. In den übrigen Wettbewerben gaben sich die Deutschen stets erst nach erbitterten Kämpfen mit den Ungarn geschlagen. Besonders spannend verlief der Achter, in dem Deutschland zum Schluß nur noch dreiviertel Länge hinter Ungarn zurücklag.

Hohe Wasserball-Niederlage

Im Wasserball traten die Ungarn fast mit der gleichen Mannschaft wie bei den Europameisterschaften an, dagegen hatte Deutschland eine weniger bekannte Auswahl zur Stelle. So war es auch nicht zu verwundern, daß die Olympiasieger überlegen mit 7:0 (4:0) erfolgreich waren. Die Schwimmer erledigten zunächst nur ihre Vorkämpfe über 100 Meter Kraul. Mit einer Ausnahme schieden die deutschen Teilnehmer hier schon aus. Lediglich der Berliner Otto Wille kam im dritten Lauf als schnellster Dritter in die Entscheidung. Der schnellste Mann aller Teilnehmer war natürlich Ungarns Europameister Csik mit 59,6 Sek.

Herbert Buhtz HB-Bildarchiv
gewann in Budapest überlegen den Einer,

Ungarn führt vor Japan

Nach dem Barrenturnen folgten die Uebungen an den Ringen. Die ungarischen Turner waren auch hier eine Klasse für sich, was ja kaum anders zu erwarten war. Sieger in dieser schwierigen Uebung wurde Kecskemethy, er mußte allerdings den ersten Platz mit seinem Landsmann Szarlo teilen. Der beste Deutsche war wieder Sandrock, der es aber nur auf den achten Platz brachte, während der Berliner Thölke sogar nur 17. wurde. Ueberraschend gut waren die Japaner, deren Vertreter sogar noch vor den besten Deutschen endeten. In der Gesamtwertung liegt Ungarn nach zwei Uebungen überlegen vor Japan und Deutschland in Front. Die Ergebnisse:

Rudern: Vierer m. St.: 1. Ungarn 7:02,2; 2. Deutschland 7:03,2. — Zweier o. St.: 1. Ungarn 7:17,6; 2. Deutschland 7:18,6. — Einer: 1. Deutschland (Herbert Buhtz) 7:30,4; 2. Oesterreich 7:40,4; 3. Polen 7:47. — Vierer o. St.: 1. Deutschland (Simon, Weinhold, Grube, Kaßler) 6:52,4; 2. Ungarn 6:55. — Zweier m. St.: 1. Ungarn 8:02 (Alleingang). — Doppelzweier: 1. Ungarn 7:00,8; 2. Deutschland 7:04,6. — Achter: 1. Ungarn 6:21,2; 2. Deutschland 6:23,4.

Schwimmen: 100 Meter Kraul: 1. Vorlauf: 1. Szekely (Ungarn) 1:03,2; 2. Sutton (England) 1:03,4; 3. Künnecke (Deutschland) 1:04,6. — 2. Vorlauf: 1. Nemeth (Ungarn)

MARCHIVUM

1:02,6; 2. Nietanen (Finnland) 1:03,3; 3. Lenkitsch (Deutschland) 1:04,2. — 3. Vorlauf: 1. Csik (Ungarn) 59,6; 2. French (England) 1:02,8; 3. Wille (Deutschland) 1:03,2. — Wasserball: Ungarn — Deutschland 7:0 (4:0).

Kunstturnen: Ringe: 1. Keoskemethy (Ungarn) 19,5 P. und Szarlo (Ungarn) 19,5 P.; 3. Lonzi (Ungarn) und Rats (Ungarn) je 19,3 Punkte; 5. Toth (Ungarn) 19; 6. Ikuta (Japan) 18,9; 7. Kaishiwabara (Japan) 18,8; 8. Sandrock (Deutschland) 18,7; 17. Thölke (Deutschland) 16,6; 18. Wehner (Deutschland) 16,1; 19. Ruising (Deutschland) 15,8; 20. Biebling (Deutschland) 14,8; 22. Seifert (Deutschland) 12,5; 24. Brückner (Deutschland) 11,7 P. — Gesamt (nach 2 Uebungen): 1. Ungarn 191,6 P.; 2. Japan 182,2 P.; 3. Deutschland 169,7 P.

Der Reichsverweser eröffnet die Spiele

Vor über 10 000 Zuschauer wurden am Sonntag durch den ungarischen Reichsverweser Horthy die 6. Studenten-Weltspiele auf dem neuen Universitätsplatz feierlichst eröffnet. Nach dem Erscheinen des Reichsverwesers begann der Einmarsch der Teilnehmer. Die Deutschen, als die weitaus größte Mannschaft, marschierten an der Spitze des langen Zuges. In ihrer einheitlichen blauen Tracht hinterließen sie einen prächtigen Eindruck, vor der Ehrentribüne, auf der inzwischen auch der ungarische Ministerpräsident Gömbös, mehrere Minister, Reichssportführer von Tschammer und Osten, Graf Baillet-Latour, der französische Geschäftsträger und andere hohe Persönlichkeiten Platz genommen hatten, grüßten die deutschen Teilnehmer mit erhobenem Arm. In der Reihenfolge des französischen Alphabets folgten dann die Aegypter mit grünen Turbanen. Für Polen trug Stella Walasiewicz die Fahne. Nachdem alle Mannschaften vor der Tribüne Aufstellung genommen hatten, bat der ungarische Sportführer Chapper den Reichsverweser, die Studenten-Weltspiele zu eröffnen. Nach den Worten: „Ich eröffne die 6. Internationalen Studenten-Spiele" ertönten laute Böllerschüsse und ein Schwarm Brieftauben wurde aufgelassen, um diese Kunde in alle Welt zu tragen.

Leider war das Wetter am Eröffnungstage weniger günstig. Am Vormittag hatte es stark geregnet, und auch am Nachmittag störte der Regen sehr oft.

Viebahn wieder Weltmeister

Im Budapester Kaiserbad wurden bereits am Sonntagvormittag die Wettkämpfe im Kunstspringen ausgetragen. Obwohl der Berliner Viebahn nur wenig Zeit zu einem intensiven Training hatte, konnte er doch seinen vor zwei Jahren in Turin errungenen Weltmeistertitel mit Erfolg verteidigen. Nachdem er schon in der Pflicht in Führung gegangen war, konnte er seinen Vorsprung in der Kür durch fabelhafte Sprünge noch vergrößern und siegte schließlich mit 147,38 Punkten vor dem überraschend guten Finnen Niemelainen, sowie den beiden Ungarn Nadi und Hidvegi. Der Deutsche Schönleber belegte noch den fünften Platz.

Ihren dritten Einzelsieg im Kunstturnen holten sich die Ungarn am Pferd-auer. Dr. Lenci siegte ganz knapp mit 19,1 Punkten vor dem wieder ausgezeichneten Westdeutschen Sandrock, der auf 19 Punkte kam. Wehner wurde mit 17,9 Punkten noch Achter und Thölke belegte den 10. Platz. — Die Ergebnisse:

Kunstspringen: 1. Viebahn (Berlin) 147,38 P.; 2. Niemelainen (Finnland) 140,53 P.; 3. Nadi (Ungarn) 137,19 P.; 4. Hidvegi (Ungarn) 134,42 P.; 5. Schönleber (Deutschland) 116,52 Punkte.

H. Henkel Trostrundensieger

Für die vorzeitig ausgeschiedenen Teilnehmer im Männer-Einzel wurde bei den deutschen Tennismeisterschaften noch eine Trostrunde ausgetragen. Im Endspiel standen sich Henner Henkel und der Hamburger Frenz gegenüber. Henkel siegte 6:3, 1:6, 6:3.

Deutsche Motorradsiege in Schweden

Elf Nationen bestritten am Sonntag das auf der 14,52 Kilometer langen Saxtorp-Strecke ausgetragene Rennen um den Großen Preis von Schweden für Krafträder. Ganz hervorragend schlug sich Deutschland in dem 45 Mann starken internationalen Felde. Winkler auf DKW siegte in der 250-ccm-Klasse in 2:53:51,7 Std. 24 Runden = 348,48 Kilometer. Auch in der 350-ccm-Klasse gab es einen deutschen Sieg. Der Berliner Richnow auf Rudge fuhr die 28 Runden = 406,56 Kilometer, als Schnellster seiner Klasse in 3:15:25,8 Stunden. Von den 22 Startenden mußte unter anderem Bassen auf Norton aufgeben. Frentzen, Dresden, war wegen einer Verletzung nicht am Start.

In der Klasse über 500 ccm hatte der Deutsche Ley auf DKW Pech. Er mußte mit gebrochener Antriebskette aufgeben. Sieger wurde der Engländer Stanley Woods, der 30 Runden = 430,6 Kilometer, in 3:31:18,8 Std. zurücklegte. Die deutschen Leistungen wurden von den nahezu 100 000 Zuschauern mit Bewunderung aufgenommen.

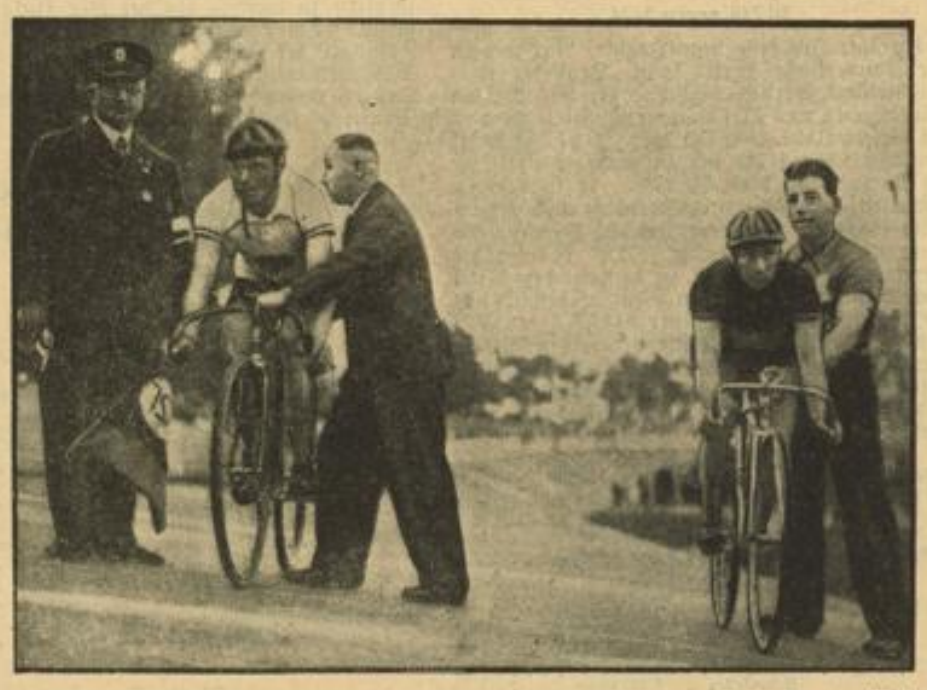
Auto-Union am Stilfser Joch

Deutschland wird bei der schwierigsten Automobil-Bergprüfung, dem Rennen zur Paßhöhe des Stilfser Joch am 1. September, durch einen Rennwagen der Auto-Union-Wagen vertreten sein. Am Steuer dieses Wagens sitzt Achille Varzi.

Toni Merkens Weltmeister der Amateure

Die Rad-Weltmeisterschaften 1935, die nach fünfjähriger Pause wiederum Belgien in Brüssel durchführt, begannen am Wochenende mit dem 62. Kongreß des Internationalen Radsportverbandes, auf dem 15 Nationen, darunter auch Deutschland, vertreten waren. Eggerth (Deutschland) kommissarisch mit der Führung des deutschen Radsports betraut, gab zunächst den Rücktritt des bisherigen deutschen Radsportführers Ohrtmann bekannt und wurde an dessen Stelle zum Vizepräsidenten der UCI gewählt. Neu aufgenommen wurde Japan. Eine längere Debatte entspann sich um die Zulassung zur Steher-Weltmeisterschaft. Man entschloß sich, zwei Vorläufe mit je sieben Fahrern austragen zu lassen, die jeweils drei Besten kommen dann in den Endlauf. Bis zum Februar-Kongreß in Paris wurden die Reglementsänderungen zurückgestellt. Hinsichtlich des Straßenwettbewerbs bei den Olympischen Spielen — die Rennstrecke wurde bereits genehmigt — wollen die Nordländer noch einen Antrag stellen, das Rennen als Einzelzeitfahren austragen zu lassen, nachdem erst in diesem Jahre der Massenstart beschlossen wurde. Als Termin für die nächste Sitzung wurde der 1. Februar in Paris bestimmt, während der Kalender-Kongreß wie üblich Ende des Jahres in der Schweiz abgehalten wird.

Mit der Entscheidung der Flieger-Weltmeisterschaften im Brüsseler Heysel-Stadion erreichte am Sonntag die Rad-Weltmeisterschaftswoche ihren ersten Höhepunkt. Vor 35 000 Zuschauern traten je 16 Amateurfahrer und Berufsfahrer, die sich am Vortag in den Vor- und Zwischenläufen durchgesetzt hatten, zu den entscheidenden Läufen an. Erfreulicherweise konnten unsere Deutschen Meister, Toni Merkens (Köln) bei den Amateuren und Albert Richter (Köln) bei den Berufsfahrern, eine ganz glänzende Rolle spielen. Beide kämpften sich bis zur Entscheidung durch und Merkens gelang der große Wurf, Weltmeister zu werden, während Richter einmal mehr an dem belgischen Titelhalter Jeff Scherens scheiterte, der auf seiner Heimatbahn seinen vierten Weltmeisterschaftssieg feiern konnte. Der neue Weltmeister Merkens wurde vom UCI-Präsidenten Bréton (Frankreich) beglückwünscht und mit dem Weltmeisterschaftstrikot auf die Ehrenrunde geschickt. Die anwesenden Deutschen berührte es allerdings sehr eigenartig, daß man nicht die deutsche Nationalhymne, sondern den Gladiatorenmarsch spielte! Aber der Beifall der 35000 Belgier war ehrlich und herzlich!



Scherens-Belgien, der neue Weltmeister der Berufsflieger beim Start zum Endlauf der vorjährigen Weltmeisterschaften in Leipzig neben Richter-Köln, der den zweiten Platz in Brüssel einnehmen konnte

Wie Merkens Weltmeister wurde

Unter den 16 Amateurfahrern, die zum Achtelfinale antraten, befanden sich noch zwei Deutsche, Merkens und Ihbe. Merkens schlug gleich im ersten Lauf den Holländer Ooms, dagegen blieb Ihbe im dritten gegen den starken Holländer van Blieth auf der Strecke. Im Viertelfinale setzte sich Merkens gegen den Engländer Horn, der zur allgemeinen Ueberraschung vorher den italienischen Titelverteidiger Pola ausgeschaltet hatte, durch und in der Vorentscheidung zeigte sich der Kölner dem Holländer van der Vijver überlegen. In der anderen Hälfte setzte sich van Blieth durch und so hatte es also Merkens in der Entscheidung mit seinem alten Rivalen zu tun.

Es schien fast, als würde Merkens wieder an dem guten Holländer scheitern, denn dieser gewann der ersten Lauf. Im zweiten war aber Merkens klar mit 1½ Längen vorn und im Entscheidungslauf wiederholte er diesen Sieg und gewann damit den Titel.

Albert Richter der ewige Zweite

Scherens' knapper Sieg

Bei den Berufsfahrern hatte Deutschland unter den letzten 16 noch drei Vertreter: Richter, Engel und Rieger. Rieger hatte gegen Scherens nichts zu bestellen, aber Richter schlug den Belgier Arlet, während Engel den holländischen Olympiasieger van Egmond bezwang. Im Viertelfinale siegte dann nur noch Richter (gegen Faucheux!), während Engel an Scherens scheiterte. Neben Richter und Scherens setzten sich noch die Franzosen Michard und Gérardin durch, so daß also tatsächlich die vier besten Flieger der Welt um den Eintritt in die Schlußrunde kämpften. Richter hielt Michard sicher, dagegen behauptete sich Scherens nur knapp gegen Gérardin.

Im ersten Endlauf war Richter mit einer klaren Länge vor Scherens, der einen Protest wegen angeblicher Behinderung einbrachte, aber damit kein Glück hatte. Viel stand im zweiten Lauf für beide Fahrer auf dem Spiel. Im Heysel-Stadion war es still wie in einer Kirche, dann entlud sich die Spannung der 35 000, als beide Fahrer in rasender Fahrt dem Band zusteuerten und schließlich Scherens mit Handbreite Sieger blieb. Noch war Belgien nicht verloren, nun mußte ein dritter Lauf die endgültige Entscheidung bringen. Sie fiel eindeutig zugunsten des Weltmeisters, der taktisch ganz ausgezeichnet fuhr und im Ziel 1½ Längen vor Richter lag. Scherens sicherte sich damit zum vierten Male in ununterbrochener Reihenfolge den Titel, verständlich, daß die Begeisterung der Massen keine Grenzen mehr kannte!

Ergebnisse:

Amateure: Zwischenrunde: Merkens vor Ooms; Chaillet vor Higgins; van Blieth vor Ihbe; Horn vor Weltmeister Pola; Wägelin vor Georget; v. d. Vijver vor Ulrich; Rigoni vor Rasmussen; Collard vor Leene; Viertelfinale: Merkens vor Horn; Collard vor Chaillet (distanziert); van Blieth vor Wägelin; v. d. Vijver vor Rigoni. — Vorentscheidung: Merkens vor v. d. Vijver; van Blieth vor Collard. — Endläufe: van Blieth vor Merkens; Merkens vor van Blieth (1½ Lg.); Merkens vor van Blieth (1½ Lg.).

Berufsfahrer: Zwischenrunde: Richter vor Arlet; Scherens vor Rieger; Michard vor Cozens; Gérardin vor P. van Kempen; Falck-Hansen vor Dinkelkamp; Faucheux vor v. d. Linden; v. d. Heuvel vor Beufrand;; Engel vor van Egmond. — Viertelfinale: Scherens vor Engel; Michard vor Falck-Hansen; Richter vor Faucheux; Gérardin vor v. d. Heuvel. — Vorentscheidung: Richter vor Michard; Scherens vor Gérardin. — Endläufe: Richter vor Scherens (1 Lg.); Scherens vor Richter (Handbreite); Scherens vor Richter (1½ Lg.). Um den 3. und 4. Platz: Gérardin vor Michard; Gérardin vor Michard.

Amateure:
1. Merkens (Deutschland)
2. van Blieth (Holland)
3. v. d. Vijver (Holland)
4. Collard (Belgien)

Berufsfahrer:
1. Scherens (Belgien)
2. Richter (Deutschland)
3. Gérardin (Frankreich)
4. Michard (Frankreich)

Deutsche Schützen für Rom

Die deutsche Mannschaft für die Weltmeisterschaften im Kleinkaliberschießen, die in der Zeit vom 19. bis 29. September in Rom ausgetragen werden, wurde jetzt wie folgt bekanntgegeben:

Joh. Schulz, E. Zimmermann (Berlin), Klingener (Chemnitz), Spörer (Zellamehlis), Hoppe (Hamburg). Gehmann (Karlsruhe) ist erster Ersatzmann. Ein Ausscheidungsschießen zwischen Sekus (Hamburg), Bock und M. Schulz (Berlin) bestimmt den zweiten Ersatzmann.

Die vorgenannten Schützen gehören alle der neu aufgestellten Olympiakernmannschaft an, der außerdem noch Riechmann (Köln), Franz (Frankfurt a. M.), Michaelis, Mälzer 1, Andresen und A. Hoffmann (Berlin) eingereiht wurden.

Vier deutsche Fußball-Mannschaften

Generalprobe in Duisburg

Bekanntlich sind augenblicklich in Duisburg rund 60 der besten deutschen Fußballspieler versammelt, darunter auch die Spieler, die am 18. August für die Länderspiele gegen Finnland und Luxemburg aufgeboten sind. Am Dienstagabend wird nun im Duisburger Stadion bei volkstümlichen Eintrittspreisen eine Art Generalprobe abgehalten, bei der nicht weniger als vier Mannschaften auf dem Rasen erscheinen werden. Gruppensportwart Knehe hat die Mannschaften wie folgt aufgestellt:

Spiel I — „Luxemburg" gegen B-Elf:

„Luxemburg": Jürissen (R/W Oberhausen); Eussinger (Hanau 93) — Busch (Duisburg 99); Zielinski (Union Hamborn) — Sold (FV Saarbrücken) — Deicke (Hannover); Elbern (SV Beuel) — Gellesch (Schalke 04) — Fricke (Hannover) — Urban (Schalke 04) — Günther (Duisburg).

B-Elf: Ittel (Kickers Frankenthal); Neumeier (1860 München) — Ritsdeo (Danzig); Sukopp (Braunschweig) — Bender (Fortuna Düsseldorf) — Schädler (Ulm); Franz (SpVg Weiden) — Schneider (Bayern München) — Degen (Phönix Ludwigshafen) — Bökle — Lehmann (beide VfB Stuttgart).

Spiel II — „Finnland" — A-Elf:

„Finnland" (drei Posten unbesetzt, da Fath und Munkert unabkömmlich sind und Tiefel noch verletzt ist!): Jakob (Jahn Regensburg); Konrad (Eintracht Frankfurt); — Mauz (VfR Mannheim); Gramlich (Eintracht Frankfurt) — Goldbrunner (Bayern München) — Schulz (Hannover); Lehner (Schwaben Augsburg) — Siffling (SV Waldhof) — Conen (FV Saarbrücken) — Szepan (Schalke 04) — ?.

A-Elf: Buchloh (VfB Speldorf; Janes (Fortuna Düsseldorf) — Gramlich (Villingen); Werner (1. SV Jena) — Warnken (Bremen) — Kitzinger (FC Schweinfurt); Malecki (Hannover 96) — Lenz (Bor. Dortmund) — Hohmann — Kasselnberg (beide VfL Benrath) — Kobierski (For. Düsseldorf).

Folgende Ersatzspieler stehen bereit: Sonnrein (Hanau 93); Lose (Leipzig); Tibulski (Schalke 04); Heermann (SV Waldhof); Stephan (Schw./W. Essen); Ullrich (Phönix Ludwigshafen); Ruchey (Königsberg); Heidemann (Werder Bremen); Siemetsreiter (Bayern München); Kupfer (FC Schweinfurt); Kraus (TSV Düsseldorf); Damminger (Karlsruher FV); Schlawitzki (Köln); Schön (Dresdener SC); Heinz (Pforzheim); Seitz (Kornwestheim) und Graß (Phönix Karlsruhe).

Doch in Ludwigshafen a. Rh.

Das Fußball-Auswahlspiel zwischen Ostpfalz und Südhessen soll nun doch am Samstag, 17. August, in Ludwigshafen auf dem Phönix-Platz — wie ursprünglich angesetzt — stattfinden und nicht in Frankenthal. Beide Mannschaften wurden bereits gemeldet.

Schottischer Fußball

In Schottland begannen bereits die neuen Fußball-Punktespiele. Der letztjährige Meister, Glasgow Rangers, führte sich mit einem 6:0-Sieg über den Neuling Arbroath wieder recht gut ein.

Glasgow Rangers — Arbroath 6:0; Aberdeen — Celtic 3:1; Albion Rovers — Dunfermline Athletic 1:3; Clyde — Airdrieonians 1:1; Hamilton — Dundee 2:2; Hearts — Partick Thistle 2:1; Kilmarnock — Motherwell 2:3; Queens Park — Ayr United 1:2; Queen of South — Hilbernians 1:1; St. Johnstone — Third Lanark 3:1.

Deutsche Kegler-Meisterschaften

Am zweiten Tage der Deutschen Kegler-Meisterschaften herrschte in der Dortmunder Westfalenhalle wieder ein überaus lebhafter Betrieb. Es gab in allen Konkurrenzen recht gute Leistungen. Unter den zahlreichen Ehrengästen bemerkte man auch den Präsidenten und den Vizepräsidenten des belgischen Keglerverbandes. Den Samstagabend beschloß ein großer Kameradschaftsabend. — Die Ergebnisse: Einzelmeisterschaften: Asphalt: 1. Gleitsmann (Flöha) 1154 Holz, 2. Zeunert (Dresden) 1141, 3. Soldergeld (Eisenach) 1138. Altherrenmeisterschaft auf Bohle: 1. Köhler (Liegnitz) 773 H., 2. Schade (Aschersleben) 759, 3. Keinert (Berlin) 743. Einzelmeisterschaft Frauen: Bohle: 1. Strohmeyer (Berlin) 752, 2. Awe (Kiel) 744, 3. Kottusch (Oppeln) und Nagge (Kiel) je 739. Dreier-Klubmeisterschaft auf Schere: 1. Hohenschönhausen-Berlin 2140, 2. Heidteich-Bielefeld 2134, 3. Scharfe Kurve Halberstadt 2117. Dreier-Klubmeisterschaft auf Asphalt: 1. Scharfe Kurve Halberstadt 1718, 2. Goldene Sieben Mannheim 1674, 3. Wotan Leipzig 1661. (Beste Einzelkegler: Knötzsch (Leipzig) und Zangenberg (Halberstadt) je 579 Holz.)

Neue englische Frauenrekorde

Im White City Stadion wurden am Samstag die englischen Frauenmeisterschaften in der Leichtathletik entschieden. Bei insgesamt 600 Teilnehmerinnen waren alle Wettbewerbe stark umstritten. Im Hinblick auf die Olympiavorbereitungen wurde über Meterstrecke gelaufen. Gekrönt wurden die Meisterschaften durch zwei neue Landesrekorde. Eileen Hiscock durchlief die 100 Meter in der neuen Rekordzeit von 11,9 Sekunden und Nellie Halstead stellte im 800-Meter-Lauf mit 2:15,6 Minuten eine weitere englische Bestleistung auf.

Internationales Meisterschaftsschießen

Die Meisterschaftswoche in Berlin-Wannsee wurde am Samstag mit der Meisterschaft von Brandenburg auf Wurftauben fortgesetzt.

Das Ergebnis nach 100 Tauben war: 1. Karl Keller-Berlin 95 Treffer, 2. Dr. Sack-Düsseldorf 90 Tr., 3. Kiszkurno-Polen 88 Treffer, 4. B. Rosenwerth-Polen 85 Tr., 5. Dr. Schmidt-Hamburg 85 Treffer.

In der Länderwertung führt Polen mit 331 Punkten vor Deutschland mit 328 Punkten und der Tschechoslowakei mit 290 Punkten.

Gleichzeitig trat die Nationalmannschaft im Kleinkaliberschießen zum Fernwettkampf Deutschland—England—Amerika an. Bei je 40 Schuß auf Zehner-Olympiascheibe wurde von den zehn Schützen das hervorragende Ergebnis von 3901 Ringen (390,1 Durchschnitt) erzielt. Bester Einzelschütze war Sekus-Hamburg mit 395 Ringen. Die in England erfolgende Schußloch-Nachprüfung kann ein noch besseres Ergebnis zeitigen.

Weltmeister Dr. Sack siegte

Als Abschluß der Meisterschaftswoche der deutschen Schützen wurde die Meisterschaft im Wurftaubenschießen in Berlin-Wannsee ausgetragen. Weltmeister Dr. Sack (Düsseldorf) hatte am Samstag mit 90 Treffern und am Sonntag mit 95 Treffern bei 100 Tauben die höchste Zahl erreicht und wurde damit Deutscher Meister im Wurftaubenschießen. In der Länderwertung siegte Deutschland mit 679 Treffern vor Polen mit 649 und Tschechoslowakei mit 585 Treffern.

Spanien siegt im Golf-Länderkampf

Im ersten Golf-Länderkampf zwischen Deutschland und Spanien, der am Samstag auf dem Frankfurter Golf-Feld ausgetragen wurde, errangen die spanischen Gäste einen sicheren Sieg mit 6:3 Punkten. Die überraschend stark spielenden Spanier sicherten sich alle drei Vierer-Spiele, sowie drei von den sechs Zweier-Spielen. Für Deutschland konnten nur von Limburger, Schuldt und Gärtner siegreich bleiben. Gespielt wurde über 18 Loch. Golfführer Henkell wohnte dem Kampf bei.

Die Ergebnisse:

1. Vierer: Luis de Arana-Conde de Ybarra schlagen Hellmer-von Beckerath 1 auf. 2. Vierer: de Olabarri-Javier de Arana schlagen von Limburger-Hagedorn mit 4:2. 3. Vierer: J. Vallejo-Fernando de Ybarra schlagen Schuldt-Gärtner 3:2. 1. Zweier: Luis de Arana schlägt Hagedorn 1 auf. 2. Zweier: Conde de Ybarra schlägt Hellmer 3:2. 3. Zweier: von Limburger schlägt Luis de Olabaari 2:1. 4. Zweier: Javier de Ybarra schlägt von Beckerath 4:2. 5. Zweier: Schuldt schlägt Fernando de Ybarra 2 auf. 6. Zweier: Gärtner schlägt José Vallejo 2 auf.

Gesamtergebnis: Deutschland — Spanien 3:6.

Cambridge-Golf-Studenten besiegt

Nach dem Länderkampf Deutschland gegen Spanien, der bekanntlich am Samstag von den Gästen mit 6:3 Punkten gewonnen worden war, trug die deutsche Golf-Verbandsmannschaft am Sonntag einen Wettkampf gegen eine Golfmannschaft der Universität Cambridge aus, der ebenfalls wieder auf dem Frankfurter Golffeld stattfand. Die Deutschen konnten diesmal einen verdienten 9:6-Sieg holen. Als bester Deutscher erwies sich Hellmer. Vom Reichssportführer von Tschammer und Osten ging ein Schreiben ein, in dem er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß der Golfsport im neuen Deutschland einen so beachtenswerten Aufschwung genommen hat.

FIS-Vorstand tagte in Garmisch

Fis-Abfahrt und Slalom finden 1936 statt

Am Freitag und Samstag hielt der Vorstand des Internationalen Ski-Verbandes (FIS) unter dem Vorsitz des Präsidenten Major Oestgaard (Oslo) in Garmisch-Partenkirchen eine Sitzung ab, an der die Vertreter von 10 Nationen teilnahmen. Im Mittelpunkt der Tagesordnung stand die Frage, ob die FIS im Jahre 1936 neben den Olympischen Winterspielen FIS-Rennen zur Durchführung bringen wird. Diese Frage wurde dahingehend entschieden, daß die FIS davon Abstand nehmen wird, Lang- und Sprungläufe auszutragen, jedoch Abfahrts- und Slalom-Läufe im Anschluß an die Olympischen Winterspiele veranstaltet. Bei der Beschlußfassung wurde das Startverbot für Skilehrer bei den Olympischen Winterspielen noch einmal bedauert, andererseits aber auch eingesehen, daß eine Zurückziehung dieser Maßnahme des IOK infolge der fortgeschrittenen Vorbereitungen nicht mehr erfolgen kann. Den Vorschlag der Schweiz, 1936 neben den Olympischen Winterspielen auch die FIS-Rennen zur Durchführung zu bringen, glaubte man nicht vollends ablehnen zu können. Der FIS-Vorstand bestimmte deshalb unter der Voraussetzung, daß der Skikongreß in Garmisch-Partenkirchen diesen Entschluß beglaubigte, daß die FIS-Abfahrts- und Slalom-Rennen 1936 nach der Winter-Olympiade ausgetragen werden. Oesterreich hat sich bereit erklärt, die Organisation dieser Rennen in Innsbruck zu übernehmen.

Die Vorstandsmitglieder der FIS unterzogen dann nicht nur das Gebiet der Abfahrts- und Slalomläufe, sondern das Skistadion einer eingehenden Besichtigung. Major Oestgaard sprach den geleisteten Vorarbeiten sein größtes Lob aus, er bezeichnete das Skistadion als die weitaus schönste Anlage der Welt.

Pferderennen im Reich

Olympiasieger „Draufgänger“ siegreich

Reitturnier in Verden

An dem zehntägigen Reitturnier in Verden (Aller) sind die führenden deutschen Turnierreiter beteiligt, außerdem einige erstklassige Ausländer. Der erste Tag brachte neben einigen beifällig aufgenommenen Schaunummern schon einige Jagdspringen, Dressurprüfungen usw., bei denen sich besonders Frau Käthe Franke, die zweimal die goldene Schleife errang, auszeichnete. Erfolgreichstes Pferd war der Olympiasieger „Draufgänger“. — Die wichtigsten Ergebnisse:

Jagdspringen Kl. L: 1. Oblt. Huck auf „Nordlicht“, 0 Fehler, 70 Sek.; 2. OWM Rippe auf „Landrat“ und Rittm. von Barnekow auf „Stürmer“ je 0 Fehler, 72 Sek.

Eignungsprüfung für Reitpferde Kl. L: 1. Frau Franke auf „Donar“, 2. Lt. Cierannowski auf „Elmansor“, 3. A. Staeck auf „Goldreigen“.

Dressurprüfung für Damen-Reitpferde, Kl. M: 1. Frau Franke auf „Draufgänger“; 2. Frau Franke auf „Pyrdubity“; 3. Frau Franke auf „Hammer“.

Dressurprüfung, Kl. M: 1. R. Wätjen auf „Burgsdorff“ und A. Staeck auf „Draufgänger“; 3. Lt. Cierannowski auf „Holiday“ und R. Wätjen auf „Lindbergh“.

Jagdspringen, Kl. M: 1. UWM Weidemann auf „Preisliste“, 0 Fehler, 62 Sek.; 2. Oblt. von Tabsen auf „Kakadu“ 0/64; 3. Rittm. Sahla auf „Poseidonius“, 0/65; 4. Oblt. Schlickum auf „Wange“, 0/66.

Rennen zu Hoppegarten

Gecola-Rennen: 1000 Mtr. — 3000 RM.: 1. Schneemärchen (Lacina), 2. Walzerkönig, 3. Fortuna; ferner: Der Prämiierte, Tifernus, Radau, Augrof, Natur, Festspiel, Rin-tin-tin, Heros. Tot.: 44, 15, 15, 41:10.

Walvaier-Rennen — 1600 Mtr. — 3000 RM.: 1. Chimophila (Rastenberger), 2. Max, 3. Elfmeter, 4. Odo; f. Napoleon, Confuzius, Gastrolle, Grenadier, Wörbzig, Leichtsinn, Tirade, Draufgängerin, Farola. Tot.: 26, 12, 14, 16, 13:10.

Antwort-Rennen — 2400 Mtr. — 3800 RM.: 1. Volker (H. Berndt), 2. Palastherold, 3. Schloßherr; f. Wolkenflug, Origenes, Grandseigneur, Pontifex, Tantris, Scävola, Novalis. Tot.: 29, 17, 43, 43:10.

Renard-Rennen — 1000 Mtr. — 6000 RM.: 1. Tardanos (Grabsch), 2. Alexandra, 3. Padst; f. Altdamm. Tot.: 75, 13, 10:10.

Illo-Rennen — 2200 Mtr. — 3060 RM.: 1. Rückert (Visek), 2. Maiflieder, 3. Meisterhieb, 4. Peloponnes; f. Janiculus, Blason, Inländer, Ligufter, Meisterschütz, Marland, Lysias, Marie, Erwin von Steinbach, Pan Lebensweg, Herodot. Tot.: 84, 23, 15, 67, 19:10.

Fabula-Rennen — 1200 Mtr. — 6000 RM.: 1. Jupiter (Zehmisch), 2. Artischocke, 3. Cobbler; f. Pelopidas, Enak, Perlenschnur. Tot.: 20, 13, 21:10.

Perle-Rennen — 1350 Mtr. — 3050 RM.: 1. Nebelhorn (Stein), 2. Heimfahrt, 3. Taktiker, 4. Import, f. Samson, Glücksgöttin, Lapsus, Formidolosa, Loni, Ollivier, Otti, Marna, Piroland. Tot.: 86, 20, 49, 39, 26:10.

Köln

1. **Florham-Jagdrennen** (2050 RM., 3000 Meter): 1. Stapaslow (L. Sauer), 2. Menne, 3. Feldscher; f. Isolde. Tot.: 38, 15, 13:10.
2. **Goldregen-Rennen** (2250 RM., 1000 Meter): 1. Xerxes (L. Varga), 2. Bekassine, 3. Famaldina; f. Imperator, Meister, Alti, Olive. Tot.: 19, 12, 12, 13:10.
3. **Preis des Kölschen Boor** (1200 RM., 1600 Meter): 1. Glacis (Frl. E. Schlaefke), 2. Rote Tante, 3. Edina, 4. Kitzbock; f. Copine, Büchsenspanner, Stahleck, Reitzjäger, Rosenrot, Raugräfin. Tot.: 20, 11, 11, 11, 13:10.
4. **Dolomit-Rennen** (2800 RM., 1600 Meter): 1. Maruka (R. Schmidt), 2. Morgengabe, 3. Gnusemong; f. Mogul, Melle.
5. **Lupus-Rennen** (2350 RM., 1400 Meter): 1. Löffelmann (R. Lommatzsch), 2. Blackberry, 3. Lapuz; f. Gräfin Mariza, Mississippi. Tot.: 40, 20, 23, 61:10.
6. **Hürdenrennen der Dreijährigen** (2050 RM., 2400 Meter): 1. Mein Fürst (W. Rößler), 2. Hohlweg, 3. Thea; f. Kernpunkt, Rosen, Harquebuse. Tot.: 48, 10, 10, 11:10.
7. **Kairos-Rennen** (1850 RM., 2900 Meter), 1. Abteilung: 1. Sonny Boy und Läufer (+), 3. Sisikon; f. Ilamaro, Herrgesell, Rheinlandmädel, Doppler. Tot.: 14, 23, 14, 23, 14, 13:10. — 2. Abteilung: 1. Vicky (E. Maehtig), 2. Emil und Agnus (+), 4. Berna; f. Grasfrosch, Aepfelchen. Tot.: 12, 11, 31, 14, 12:10.

Tagesdoppelwette: 4. und 5. Rennen 142:10.

Halle

1. **Preis von Well** (1850 RM., 1800 Meter): 1. Rheinwacht (R. Schmidt), 2. Fehler, 3. Chartreuse. Tot.: 16:10.
2. **Preis von Potsdam** (1250 RM., 1800 Meter): 1. Kampf, 2. Vera F., 3. Liebeswalzer; f. Balatte, Kamerad, Verräter, Großkomthur, Wiltrud, König Heinrich, Gardone. Tot.: 50, 25, 20, 70:10.
3. **Elovs-Flachrennen** (1850 RM., 1000 Meter): 1. Valle (W. Zimmermann), 2. Barus, 3. Nani II; f. Mithra, Sagius, Preußenfahne, Gustavsburg, Chansonnette, Aja II. Tot.: 20, 15, 18, 62:10.
4. **Preis von Plößwitz** (1850 RM., 2800 Meter): 1. Heidenfaust (H. Müschen), 2. Liebmich, 3. Dividende; f. Pellis, Wildente. Tot.: 22, 15, 21:10.
5. **Preis von Wetterberg** (1700 RM., 1600 Meter): 1. Habgier (R. Zachmeier), 2. Taifun, 3. Chilos; f. Orsina. Tot.: 87, 16, 15:10.
6. **See-Jagdrennen** (2000 RM., 3800 Meter): 1. Consuela (B. Ahr), 2. Meine Freundin und Rente (+); f. Helgoländer. Tot.: 28, 13:10. — 8:10 f. Meine Freundin; 6:10 f. Rente.
7. **Preis von Graditz** (1850 RM., 2400 Meter): 1. Francesco (J. Svehla), 2. Kaiserparade. Tot.: 16:10.

Tages-Doppelwette: 5. und 7. Rennen 98:10.

München-Riem

1. **Preis der Löwenbrauerei** (3000 RM., 1400 Mtr.): 1. Clanus (J. Rastenberger); 2. Gilt; 3. Atlas; ferner Bekas, Kohinor, Landzunge, Warum, Kätherl IV. Tot.: 22, 11, 13, 11:10.
2. **Bayern-Preis** (2500 RM., 2000 Mtr.): 1. Tarquinia (W. Zimmermann); 2. Treuer Husar; 3. Sarafan; f. Algan, Sonnet. Tot.: 38, 18, 29:10.
3. **Preis von der Schwaige** (2500 RM., 2600 Mtr.): 1. Demoiselle (J. Unterholzner); 2. Feuerheld; 3. Königin der Elfen; f. Stobno; f. liefen Ingemann, Tholey. Tot.: 13, 14, 13, 33:10.
4. **Preis vom Braunen Haus** (4000 RM., 2600 Mtr.): 1. Glaukos (E. Grabsch); 2. One Toy; 3. Onkel Karl; f. Randolph, Eisenkönig, Nebukadnezar. Tot.: 13, 14, 38:10.
5. **Preis von Riem** (2500 RM., 3200 Mtr.): 1. Santur (E. Nobl); 2. Reichsmark; 3. Ninon; f. Bellator, Iria, Thermidor, Lordmayor, Gangani. Tot.: 179, 30, 38, 20:10.
6. **Preis vom Ausstellungspark** (2000 RM., 1600 m): 1. Prasser (Bottlenberg); 2. Adept; 3. Lustklappe; f. Aicha, Herzaß, Mistinguette. Tot.: 41, 23, 17:10.

Hannover

1. **Preis von Erlenhof** (2100 RM., 1400 Meter): 1. Cortina (H. Pförtke), 2. Pollux; 3. Peter Paul; f. Bernd, Grünrock. Tot: 12, 10, 10:10.
2. **Harzburg-Jagdrennen** (2200 RM., 3200 Meter): 1. Brabant (v. Blottnitz); 2. Emschi; 3. Siesta; f. Patrikus, Wildapfel, Livius, Mirador. Tot: 54, 16, 17, 19:10.
3. **Preis von Schleuderhan** (2300 RM., 1400 Mtr.): 1. Teechen (G. Zuber); 2. Peristad; 3. Moorau; f. Aviso, Bastler, Humer, Wölund, Perugia, Verdi. Tot: 40, 18, 22, 15:10.
4. **Preis der Jährlingsauktionen** (10 000 RM., 1200 Meter): 1. Kameradschaftler (W. Printen); 2. Reichsfürst; 3. Feldmesser; f. Edel-Bitter, Kolophon, Pommernherzog, Graf Schleiden, Gleichklang, Uferschwalbe, Manneswort, Tilia. Tot: 29, 10, 19, 13, 12:10.
5. **Preis der Nationen** (8500 RM 4800 Meter): 1. Melnitz (P. Musil); 2. Rabensteiner; 3. Steinbruch; 4. Ol Man River; f. Monopol, Oriolus, Edelweiß, Lieber Kerl, Lycomedes, Fino Roswitha. Tot: 39, 19, 15, 17, 27:10.
6. **Preis von Burg Röttgen** (2400 RM., 1800 Mtr.): 1. Darius (Oswald Müller); 2. Freibrief; 3. Martin; f. Natango, Willeburg. Tot: 26, 19, 34:10.
7. **Preis der Kameraden** (2400 RM., 2200 Meter): 1. Marcianus (Am. Schlaefke); 2. Grog; 3. Herus; f. Gravor, Tortoise Shell, Padiehah, Elden, Sturmfahne, Cosa. Tot: 39, 13, 13, 13:10.
8. **Preis von Mudlinghoven** (2100 RM., 1600 Mtr.): 1. Amön (H. Blume); 2. Galsworthy; 3. Atina; f. Comödiant, Convent, Barsol, Pesne, Rio. Tot: 32, 11, 13, 15:10.

Tages-Doppelwette: 6. und 8. Rennen: 89:10.

Radrennen in Rheingönheim

Die am Sonntag auf der Olympia-Bahn zu Rheingönheim vor etwa 2500 Zuschauern zum Austrag gebrachten Radrennen hatten eine ausgezeichnete Besetzung erfahren. Von den flotten und mustergültig durchgeführten Rennen stand das Fliegerfahren um den Großen Olympiapreis im Vordergrund des Interesses. Der Nationalfahrer Arndt (Krefeld) siegte sicher mit zwei Radlängen vor den Einheimischen Walther, Denzer und Berner. Das Mannschaftsfahren über 80 Kilometer wurde von 14 Mannschaften bestritten, von denen das weitaus beste Paar Arndt-Aeymans (Krefeld) erwartungsgemäß Sieger blieb.

Ergebnisse:

1. Fliegerfahren über 1200 Meter: 1. Arndt (Krefeld), 2. E. Walther (Ludwigshafen), 3. Denzer (Friesenheim), 4. Berner (Mannheim).

Mannschaftsfahren der Jugend, 50 Runden — 20 Kilometer: 1. Ohler-Dobler (Ludwigshafen) 11 P., 2. Johann-Heubel (Rülzheim) 8 P., 3. Gebr. Laubersheimer (Bellheim) 5 P.

Ausscheidungsfahren: Aeymans (Krefeld), 2. Kneller (Köln), 3. Hilbert (Iggelheim), 4. Roß (Frankfurt).

Mannschaftsfahren, 200 Runden — 80 Kilometer: 1. Arndt-Aeymans (Krefeld) 30 P., 2. Fries-Roß (Frankfurt) 23 P., 3. Schenk-Bühler (Berlin-Stuttgart) 16 P., 4. Moesmann-Black (Lauterbach-Mainz) 15 P., 5. Gräffer-Berner (Mannheim) 13 Punkte.

Offene Stellen

Gute Verdienstmöglichkeit bieten wir einer zielbewußten, fleißigen Persönlichkeit durch Uebernahme der hiesigen **Hauptagentur** einer besteingef. Versich.-Gesellschaft. Bestand w. übertragen. Hohe Provisionen, evtl. Zuschuß. Eilangeb. unter Nr. 5178 K an den Verlag.

Vertreter haupt- od. nebenberuflich f. Besuch v. Viehhaltern gesucht. — Prompte Provision. Vorzust. tägl. von 9—11 u. 4 bis 18 Uhr. Schulz, S 5, 4. (5183 K)

Gute Zeugnisse sind Wertstücke, die man nicht gern aus der Hand gibt. Man sollte es sich darum auch zur Gewohnheit machen, Offerten nie Originalzeugnisse, sond. immer nur Abschriften beizulegen. — — —

Haben Sie schon einmal Versicherungen abgeschlossen? Hätten Sie den Mut zu einem Versuch, wenn wir Ihnen den Weg zeigen? Sie haben kein Risiko und können nur lernen und gewinnen. Teilen Sie uns Ihre Anschrift mit unter G 2781 an den Verlag

Zu vermieten

Schönes **Einfamilienhaus** in freier Lage, mit gr. Garten, in einem Vorort Mannheims gelegen, 7 Zimmer, 3 Mans., Küche, Kellerräume, Garage, Warmwasserheizg. u. fl. Wasser, sofort zu vermieten. Angeb. u. 5177 K an den Verlag.

1 Zimm., Küche u. Zubh. in saub. Hause zu vermieten. Näher. Riedfeldstr. 3, II, r.

1 od. 2 Zimm. u. Küche, mietfrei, a. kl. Arbeitsleist. zu vergeben. Angeb. u. 41 913 K an den Verl. d. B.

Schöne 2-Zimmer-Wohnung per 1. 9. zu vermieten. U 7, 18, parterre, beim Luisenring. (18 731")

3-Zimmer-Wohnung im 2. Obergeschoß (Mittelbau) Stolzestraße 4, auf 1. 9. zu vermieten. Jährl. gesetzl. Miete 682.— RM. Bewerbungen sind zu richten an das: Bad. Bezirksbauamt Mannheim. (3662 K)

Max-Josefstr. 4 Zimmerwhg. m. Bad auf 1. 10. zu vermieten. Näheres (18 728") S 3, 6a, Laden.

Schlafstellen

Saub. Schlafstelle zu vermieten. Wöchentl. 2.50 M. J 7, 23, 3. Stock. (18 729")

Mietgesuche

Größerer Laden möglichst mit Lagerraum, für Spezialgeschäft, in guter Geschäftslage zu mieten gesucht. Ausf. Preisangeb. u. 9449 K an d. Verlag

Pens. Beamter sucht auf 1. Okt. **1 - 2 Zimmer mit Küche** i. Preis b. 35 M. Vororte wie N'au und Feudenheim miteinbegriffen. — Angeb. u. 5179 K an den Verl. d. B.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Zimmer möbl. od. leer, zu vm. T 4 a, 13, 2 Tr. (18 844")

Gutmbl. Zimm. auf 1. Sept. zu vermieten. U 5, 29, 3 Tr., r. (18 709")

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten bei Groß, Alphornstr. 40 (18 786")

Leere Zimmer zu vermieten

Leer. Zimmer sofort an einzelne Person zu vermieten. Näher. unter Nr. 5181 K an den Verl. d. B.

Leeres Zimmer sof. an einz. Pers. zu vermieten. Näher. u. 18 800" an den Verl. d. B.

Kaufgesuche

Gold Brillanten, Silber Pfandscheine kauft höchstzahlend K. Leister, Qu 5. 15 (18 581 K)

Herren-Anzüge Hosen Schuhe kauft An- u. Verkaufszentrale J 1, 20. Tel. 25736

Zu verkaufen

Fast neuer **Radio Mende** 3 R., neuest. Mod. Höchstleist., umst.-halb. bill. zu verkaufen. Anzusehen K 4, 1, parterre. (11 687 K)

Gelegenheits-Käufe! in antiken und **Gebrauchsmöbel** Oelgemälden Miniaturen, Bronzen, Meißner-Figuren, Zinn, **Tafelsilber** und Bestecke, **Brillantschm.**, Vasen, Speiseservice, Perserbrücken u. Teppiche finden Sie stets b. **A. Stegmüller** Versteigerer B 1, 1. (34 906 K)

Ein gut erhaltener dunkelblauer **Kinderwagen** zu verkaufen Werftstraße 37 (Leipf). (18 730")

● Apparate ● Filme ● Entwickeln ● Kopieren billig - schnell **Foto-Labor** N 2, 2 am Rathaus

Fahrräder

Presto das Markenfahrrad billig u. gut bei **Pister, U 1, 2**

Fahrräder Dürkopp-Adler 8 Mk. mon. Rate Gebrauchte f. 10 M Pfaffenhuber, H 3, 2

Ist Schlanksein Glückssache? Es liegt in Ihrer Hand. Kaufen Sie aber nicht „irgendetwas“, sondern vertrauen Sie Ihre Schlankheitswünsche dem natürlichen, wohlschmeckenden Dr. Richters Frühstückskräutertee an. Jeder Schluck führt zum Schlankheitsziel und Sie fühlen sich frisch, verjüngt und beweglich. Packung RM 1.80, extra 2.25 auch als „Drix“-Tabletten erhältlich in Apotheken und Drogerien **Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee**

Immobilien

Zweifamilien-Haus Feudenheim, 2×2-Zimm.-Whg., Neubau, zu verk. Schubert, Immobil. U 4, 4 Telephon 230 44 (41 894 K)

Metzgerei-Anwesen in guter Lage äußerst billig zu verkaufen. Schubert, Immobil., U 4, 4 Telephon 230 44 (41 896 K)

Ihre Wäsche Gardinen usw. in d. Wäscherei Müller Neulußheim. Freiluftrockn. b. 14 Pfg. an. Rasenbleich. m.-hand. wie zu H. Bitte, Postkarte! (18 723")

Verschiedenes

Achtung! Sämtl. Maler- u. Tüncherarbeiten werd. bill. u. gut ausgeführt dch. das Fachgeschäft Hans Schrimpf, G 7, 19, Telephon 261 16 (3808 K)

Zwangsversteigerungen

Dienstag, den 13. August 1935, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Sofa, 1 Motorrad NSU (alt), 500 ccm.

Die Versteigerung des letzteren findet bestimmt statt.

Scharfenberg, Gerichtsvollzieher

Auch Inserate sind wichtig!

Es hat sich schon herumgesprochen **bald** tut sich was in Mannheim **Die blonde Carmen** kommt

MARCHIVUM

ALHAMBRA
Liana Haid
Paul Hörbiger, Harald Paulsen
in dem entzückenden Lustspiel
Besuch am Abend
Dazu: Brandenburg, die tausendjährige Stadt der Mark
Varieté-Kurzfilm
3.00, 5.05, 7.10, 8.35

SCHAUBURG
Alexander Dumas'
berühmter Roman als Millionenfilm
Der Graf von Monte Christo
Dazu ein auserwähltes Vorprogramm
2.50, 4.20, 6.20, 8.30

Sie glauben es nicht,
daß dieser große 5/6sitzige Personenwagen
Ford-„Rheinland"
mit Seidelvergaser
für eine Wegstrecke von 100 Kilometer noch nicht einmal für Mk. 2.— Brennstoff benötigt und der Ford-Lastwagen mit einer Nutzlastlademöglichkeit von ca. 3 Tonnen auf 100 Kilometer Wegstrecke für nur ca. Mk. 3.— Brennstoff verbraucht??? —
Wir sind in der glücklichen Lage, Ihnen durch eine kleine, durchaus unverbindliche Probefahrt den Tatsachenbeweis zu erbringen.
Bedenken Sie, daß selbst Kleinwagen für 100 Kilometer Wegstrecke heute immer noch einen Betriebsstoffbedarf von Mk. 3.—, 4.— und auch höher haben.
Sie sollten deshalb bei Anschaffung eines Neuwagens unbedingt auch uns hören!
Wir stehen jederzeit gerne unverbindlich zu Ihrer Verfügung und halten uns ihnen bestens empfohlen:
EMIL STOFFEL
Ford- und Hansa Lloyd-Hauptvertretung für Nordbaden und Vorderpfalz. Mannheim, Neckarauer Str. 138—148, Laden O 7 Nr. 1. Telephon 423 88.

Salonboot „Stella Maris" Tel. 524 49
Einstieg nur Adolf-Hitler-Brücke (5182K
Mittw. 14. Aug. 8 Uhr Neckarsteinach u. z. 1.50, V. 1.20
Donnerstag, 15. Aug. 2 Uhr Worms u. zur. nur 1 M.

... Schon probiert?
Feine Teespitzen 1 Mk.
kräft., fein, ausgiebig, ¼ Pfd.
Rinderspacher
N 2, 7, Kunststr. O 7, 3
3307 K

Der Kenner liebt
FRANKENTHALER BRAUHAUS
hell und dunkel, Lager- u. Exportbier führt in Faß u. Flaschen
Hans Kullmann, Niederlage
in Mannheim: Krappmühlstraße 33
Telefon 409 36 (11301K

Radio Reparaturen Bergbold
P 4, 7 Tel. 218 75
2500 K

Täglich 3.00, 5.30, 8.30 Uhr
unter atemloser Spannung:
Die Heilige und ihr Narr
Ein neuer Tonfilm der Ufa mit
HANSI KNOTECK
HANS STÜWE
LOLA CHLUD
FRIEDR. ULMER
Vorher:
Der Ameisenstaat
UFA-TON-WOCHE
Sonderfilm: Hockenheim
UNIVERSUM

Letzter Versuch!
bei Hühneraugen, Hornhaut u. Warzen.
Wenn nichts mehr hilft, dann nur:
Sicherweg
das 100%ige Hühneraugenmittel.
Tube nur 60 Pfg.
In Apotheken und Drogerien erhältlich.
Sicherweg-Vertrieb Frankfurt a. M. - 1
101.38K

Schafft Arbeit und Existenz!
für die Musiker der Standartenkapelle 171. — Die Kapelle spielt in jeder gewünschten Besetzung:
Militärmusik, Streichorchest., Salonorchester, Quartette. — Anerkannt hochkünstl. Leistungen. Anfr. an die Standarte 171 oder den M.S.F. Homann-Webau, Tattersallstraße 22 Telephon Nr. 424 14. — (17 522K)

Reichslotterie
Für Arbeitsbeschaffung

DKW HORCH DKW
Automobile
Kunststraße, O 4,1
Rheinische Automobil-Gesellschaft m. b. H.
Büro - Werkstätte - Ersatzteile
Hafengarage
Jungbuschstr. 40, am Verbindungskanal
Telefon 26141/140

Arno Hänsel
Auto - Licht - Zündung
Motor - Batterien
35418 K Telephon 431 80 - Amerikanerstraße 1

Paß Bilder
(kein Automat)
3 Stück
50 Pfg.
Foto-Feige
J 1, 18a

Billige Preise!
Springmann's Drogerie, P 1, 6

Trauerkarten Trauerbriefe
Hakenkreuzbanner-Druckerei

Färberei Kramer
Gegründet 1851 — Telefon Nr. 402 10
reinigt - färbt
Gardinenreinigung
Teppich-Reinigung
Werk in Mannheim
Läden u. Annahmest. in allen Stadtteilen.

Sparsame Pfeifenraucher wählen
Holland-Expreß gelb 100 gr 30 ₰ 250 gr 75 ₰
Holland-Expreß silb. 100 gr 40 ₰ 250 gr 1.-
Bendera Krüll Nr. 30 100 gr 30 ₰
Bendera Krüll Nr. 40 100 gr 40 ₰
Größte Auswahl in sämtl. gangbaren Marken-Tabaken
Sonder-Abteilung f. Wiederverkäufer.
Zigarren-Bender
Qu 2, 7 (Ecke)
gegr. 1903 Tel. 224 40

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim

Es ist beabsichtigt, den Feldweg Lgb.-Nr. 11 472 bei der Friedrichstraße im Stadtteil Neckarau von Grundstück Lgb.-Nr. 12 206/1 bis 11 973/6 sowie Lgb.-Nr. 11 054/5 zwischen der Friedrichstraße und dem Feldweg Lgb.-Nr. 11 472 aufzuheben. Gemäß § 21 der Verordnung vom 9. September 1931 zum Vollzug des Straßengesetzes wird der hierüber gefertigte Plan beim Vermessungs- und Liegenschaftsamt hier, Zimmer 44, während 2 Wochen offengelegt.

Mannheim, den 8. August 1935.
Der Oberbürgermeister.

Oeffentliche Mahnung

Zur Zahlung an die Stadtkasse Mannheim waren fällig spätestens am August 1935:

5.: die Gebäudesondersteuer für Juli 1935;
5.: die von den Arbeitgebern an den Lohn- und Gehaltszahlungen im Juli 1935 einbehaltene Bürgersteuer;
10.: das 3. Viertel der mit besonderem Steuerbescheid angeforderten Bürgersteuer;
10.: die bis dahin fällig gewordene Vergnügungssteuer;
10.: die auf Grund von Stundungen bis dahin fällig gewordenen Steuerzahlungen. (11 683K

An diese Zahlungen wird erinnert.
Wird eine Steuerzahlung nicht rechtzeitig entrichtet, so ist nach den Vorschriften des Steuersäumnisgesetzes mit dem Ablauf des Fälligkeitstages ein einmaliger Zuschlag (Säumniszuschlag) in Höhe von 2 v. H. des rückständigen Steuerbetrages verwirkt.
Der Schuldner hat außerdem die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht.
Stadtkasse.

Hauptsatzung der Gemeinde Hohensachsen

Auf Grund des § 3 Absatz 2 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 (RGBl. I S. 49) wird nach Beratung mit den Gemeinderäten und mit Zustimmung des Beauftragten der NSDAP. folgende Hauptsatzung erlassen:

§ 1.
Dem Bürgermeister stehen 2 Beigeordnete zur Seite.

§ 2.
Die Zahl der Gemeinderäte beträgt 3.

Hohensachsen, den 1. Juli 1935.
Der Bürgermeister:
gez.: Rohr.

Vorstehender Hauptsatzung erteile ich hiermit meine Zustimmung.
Weinheim, den 1. Juli 1935.
Der Beauftragte der NSDAP.
gez.: Karl Friedrich.

Zu der vorstehenden Hauptsatzung erteile ich hiermit gemäß § 3 Absatz 2 der Deutschen Gemeindeordnung die Genehmigung.
Weinheim, den 25. Juli 1935.
Der Landrat:
gez.: Dr. Compter.

Vorstehende Hauptsatzung bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis.
Der Bürgermeister:
Rohr.

Danksagung
Für die überaus herzliche Anteilnahme sowie für die Kranzspenden anläßlich des Heimganges unserer lieben Entschlafenen, Frau
Karoline Härer wwe.
geb. Merthan
sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.
Mannheim (Lindenhofstr. 78), 10. August 1935
18889* Familie Merthan u. Angehörige

Meine innigstgeliebte Frau
Anna Jöst
geb. Kind
59 Jahre alt, wurde mir nach kurzem, schweren Leiden unerwartet schnell durch den Tod entrissen.
Feudenheim, den 10. August 1935
Hauptstr. 70
In tiefem Schmerz
Jacob Jöst
11280K
Die Feuerbestattung findet am Dienstag, den 13. August 1935, vorm. 11 Uhr statt.

Paßbilder
zum sof. Mitnehmen
Amateur-Arbeiten sofort gut und billig
Atelier Rohr, P 2,2
Telefon 291 68

Wanzen
und anderes Ungeziefer werden 100%ig vernichtet durch mein in 40jähr. praktischer Erfahrung vervollkommnetes Verfahren.
Kein Ausschwefeln
Kein Übler Geruch
Keine Mobiliarschäden
Keine Giftgase
Die Räume können am gleichen Tag wieder benutzt werden. 49665K
Eberhardt Meyer
Mannheim
Collinistraße 10
Tel. 253 18

Zur **Bowle!**
1934er St. Martiner Schloßberg
Natur . . . . . .
Literfl. o. Gl. -.80
1934er Bruttiger Kapellenberg
Mosel . . . . . .
Literfl. o. Gl. 1.10
Stemmer
O 2,10 Ruf 236 24
(42 641 K)

Stahlmatratzen
von 11 bis 14 RM.
Kapok-Matratzen
in Qualität und Preis einzig.
Aufarbeit. billigst
Matratzen-Braner
G 3,17 - Wohnung: Alphornstr. 17.
(33 023 K)

D. R. P. Ausl. Pat.
vernichtet 100%ig
Wanzen
und anderes Ungeziefer
Kein Ausschwefeln
Kein Übler Geruch
Keine Mobiliarschäd.
Ministeriell konzessionierter Betrieb
40980K
Lehmann
Staatlich geprüft.
Hafenstr. 4
Tel. 235 68

... als der Besten einer sein Leben dem Erwachen seines, unseres Volkes gewidmet hat, im Dichten und im Denken und am Ende in der Tat: Dietrich Eckart.
Adolf Hitler: Mein Kampf

ALFRED ROSENBERG
Dietrich Eckart
Ein Vermächtnis

Alfred Rosenberg zeichnet den Menschen, den Dichter und den Politiker. In allem war er groß. Ein treuer Freund Adolf Hitlers. Gedichte und Sprüche Eckarts. Auszüge aus seinem dramatischen Schaffen. Die Aufsätze zeigen die vielgestaltige Begabung dieses Bekannten, der, eng verbunden mit den großen Kräften seines Volkes, das er heiß liebte, wirkte.

2. Auflage • 4.—8. Tausend • Leinen RM. 4.—

Bezug durch die
Völkische Buchhandlung
nationalsozialistische Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner"-Verlags

Die achte Aufnahme
Hat man gemacht von seinen Lieben
tagsüber erst der Bilder sieben,
so fragt man sich beim Fall der Nacht:
Was mach ich jetzt mit Nummer acht! —
Dies achte Bild, das fängt man ein
des Abends bei der Lampe Schein,
weil man sich das erlauben kann
mit einem Film wie
„Bessapan"

Der Film für Rot, Grün, Gelb und Blau
(mit neunzehn Zehntel DIN genau)

Todesanzeige

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau
Katharina Dor. Schmidt
geb. Schaal
ist heute nachmittag 3 Uhr nach schwerem Leiden im Alter von 64 Jahren heimgegangen. 5176K
Heddesheim, den 10. August 1935.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Schmidt
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 13. August, 18 Uhr statt.

Statt besonderer Anzeige.
Meine treubesorgte Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin, Tante und Kusine, Frau
Berta Kirchner
geb. Dietsche
ist heute nach längerer, schwerer Krankheit im 69. Lebensjahre heimgegangen.
Mannheim, Egellstr. 4, Hanau, Zürich, den 10. August 1935.
In tiefem Schmerz:
Gustav Kirchner
Berta Bopp geb. Kirchner
Helene Apiel geb. Kirchner
Liesel Kirchner
Helmuth Kirchner
Hildegard Kirchner geb. Koch
Nikolaus Bopp
Wilhelm Apiel
und 2 Enkel
Die Beisetzung findet am Dienstag, den 13. August 1935, 14.30 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.